



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Bosnische, kroatische und serbische Translationen
am deutschsprachigen Buchmarkt nach 2000.
Eine Darstellung.

Verfasserin

Danijela Stevanović

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, März 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 393

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Vergleichende Literaturwissenschaften

Betreuer:

Ao. Univ.- Prof. Dr. Norbert Bachleitner

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	5
1. Historische und kulturelle Beziehungen zwischen Österreich und Ex-Jugoslawien.....	7
1.1 Historische Beziehungen zwischen Österreich und Ex-Jugoslawien	7
1.2 Kulturelle Beziehungen zwischen Österreich und Ex-Jugoslawien	13
1.3 Literarische BKS-Rezeption in Österreich	16
1.4 Einblicke in die bosnische, kroatische und serbische Literatur	20
1.5 Stereotypen über Ex-Jugoslawien.....	28
1.5.1 Balkanismus–Orientalismus	32
1.5.2 Der Name Balkan.....	33
2. Bourdieus literarische Feld	37
2.1 Das soziale Feld	38
2.2 Das literarische Feld	39
2.2.1 Die Verantwortung der Übersetzer im Feld.....	41
2.2.2 Das Kapitalstreben der Verlage	42
2.2.3 Die Rolle der Agenturen im Feld.....	42
3. Überblick der Translationen aus dem BKS-Raum bis 1999.....	43
3.1 Darstellung der Daten	43
3.1.1 Publikationsländer	46
3.1.2 Autoren	46
3.1.3 Verlage.....	48
3.1.4 Übersetzer	49
3.2 Themen bis 1999.....	50
4. BKS-Translationen am deutschsprachigen Buchmarkt nach 2000	57
4.1 Methode der Datenerhebung.....	57
4.2 Darstellung der Daten	58
4.2.1 Die Publikationsländer.....	59
4.3 Die beteiligten Akteure	60
4.3.1 Positionierung der Ausgangssprachen	60
4.3.2 Positionierung der Zielsprache	61
4.3.3 Autoren	63

4.3.4 Die Verlage	71
4.3.5 Übersetzer	75
4.4 Das öffentliche Interesse an BKS-Literatur der Jahre 2000 bis 2008.....	77
4.5 Die Autoren.....	82
4.5.1 Auswahlkriterien der zu analysierenden Übersetzungen.....	82
4.5.1.1 Bora Ćosić.....	83
4.5.1.2 Dubravka Ugrešić	84
4.5.1.3 Miljenko Jergović	86
4.5.2 Positionierung des Autors im eigenen und im deutschsprachigen Literaturfeld	86
4.5.3 Zusammenfassung der Autoren	94
4.6 Inhaltsangabe und Thematik der Werke	95
4.6.1 Bora Ćosić.....	95
4.6.2 Dubravka Ugrešić	103
4.6.3 Miljenko Jergović	109
4.7 Stellenwert des Krieges	113
4.7.1 Bora Ćosić.....	114
4.7.2 Dubravka Ugrešić	120
4.7.3 Miljenko Jergović	124
4.8 Resümee.....	128
5. Fazit	132
Literaturverzeichnis	136
Tabellen- und Abbildungsverzeichnis	146
Curriculum Vitae	164
Abstract.....	165

In Liebe und Dankbarkeit meiner Mutter gewidmet

Einleitung

Dass die Literatur in den letzten Jahren hart zu kämpfen hat, um mit den neuen Medien und der zunehmenden Digitalisierung mithalten zu können, ist eine traurige Wahrheit. Es scheint, als wäre alles schon gesagt, alles schon geschrieben und somit auch alles schon gelesen worden zu sein, sodass es an neuen, überraschenden Themen mangelt.

Um ein Werk oder eine Übersetzung trotz dieser Entwicklung auf dem Markt positionieren zu können, bedarf es einiger Strategien und Methoden, die von Mitarbeitern des Literaturbetriebs entwickelt und eingesetzt werden. Diese sind zum Beispiel Verlage, Herausgeber, Lektoren, Kritiker, Übersetzer, literarische Agenturen, Scouts, fördernde Stellen sowie Buchhändler, Bibliotheken oder literarische Zeitschriften.

Sie sind somit maßgeblich an der Selektion, Produktion, Distribution und an der Rezeption eines Buches beteiligt und entscheiden damit auch in weiterer Folge mit, welchen Stellenwert ein Werk oder eine Übersetzung am Markt erreichen kann.

Der französische Soziologe Pierre Bourdieu hat ein wissenschaftliches Erklärungsmodell geschaffen, um genau diese Machtstrukturen im künstlerischen Bereich aufzuzeigen. Er analysiert unter anderem die Rahmenbedingungen der Entstehung eines Werkes und die Rollen der involvierten Akteure, die daran beteiligt sind.

Welcher Mittel bedienen sie sich, um ein Buch gut verkaufen zu können?

Folgt man Bourdieus Theorie, so ist der Motor, der die verschiedenen Akteure des literarischen und künstlerischen Feldes antreibt, die Akkumulation von symbolischem Kapital, welches sie zum gegebenen Zeitpunkt in ökonomisches und soziales Kapital umtauschen können. Um dieses Ziel zu erreichen, bedienen sie sich einiger Tricks, um ein Werk anzupreisen, es interessanter zu machen und es somit besser verkaufen zu können.

Ausgehend von dieser Annahme soll untersucht werden, ob nach dem Krieg in Bosnien deutsche und österreichische Verlage die Reproduktion alter und stereotypisierter Bilder des Balkans anregten und in den Vordergrund stellten, um die Aufmerksamkeit der deutschsprachigen Käufer- und Leserschaft zu gewinnen.

Ein kurzer, historischer Überblick über die Geschichte des ehemaligen Jugoslawiens soll belegen, welche möglichen Gründe zur Bildung solcher Stereotypen beigetragen haben und in welcher speziellen Beziehung Österreich zu dieser Region stand.

Den Kern der vorliegenden Arbeit bildet schließlich eine Darstellung von deutschsprachigen Übersetzungen aus Bosnien, Kroatien und Serbien von 2000 bis 2008.

Anhand einer quantitativen Analyse soll aufgezeigt werden, welche Autoren und Werke in welchen Verlagen publiziert wurden.

Danach wurde je ein bosnischer, kroatischer und serbischer Autor ausgewählt und seine Werke untersucht.

Dabei stand die Frage im Mittelpunkt, inwieweit sie das Thema Krieg und Kriegsfolgen behandeln und somit stereotypisierte Bilder, die für diese Region bekannt sind, wieder aufleben lassen.

Gelang es den Akteuren, die an der Selektion einer Übersetzung beteiligt waren, Krieg in Kapital zu transferieren?

1. Historische und kulturelle Beziehungen zwischen Österreich und Ex-Jugoslawien

1.1 Historische Beziehungen zwischen Österreich und Ex-Jugoslawien

In dieser Arbeit geht es um Übersetzungen aus dem ehemaligen Jugoslawien, einem Staat, den es erst seit dem Zerfall der Donaumonarchie gab. Doch wie kam es zur Staatsgründung und wer regierte dieses Land? Um das zu klären, bedarf es eines historischen Überblicks:

Nach der Teilung des Römischen Reiches besiedelten im 7. Jahrhundert Südslawen den Balkan. Sie standen unter der Herrschaft des Byzantinischen Reiches. Das erste unabhängige serbische Königreich entstand 1180 unter Stephan Nemanja. Unter dem Zaren Stephan Dušan konnten die Serben in den Jahren 1331 bis 1355 ihre Gebiete erweitern, jedoch zerfiel das Reich sehr rasch und das serbische Volk wurden in der berühmten Schlacht am Amselfeld 1389 von den Osmanen geschlagen. Das Osmanische Reich schaffte es außerdem im Laufe des 15. Jahrhunderts auch Bosnien und die Herzegowina einzunehmen. Im Nordwesten des ehemaligen Jugoslawiens regierte die Monarchie Österreich–Ungarn und der Südosten stand unter türkischer Herrschaft.

Im 19. Jahrhundert kam es in Serbien zu vielen Aufständen: 1804 ereignete sich der erste Aufstand gegen die Osmanen unter der Befehlsgewalt von Karadjordje, der es schaffte, Serbien mit der Unterstützung Russlands in die Autonomie zu führen, die jedoch nicht lange währte. 1815 folgte bereits der 2. Aufstand unter Milos Obrenović. 1817 wurde die Autonomie anerkannt, was zur Gründung des Fürstentums Serbien führte, wonach das Land 1878 die Unabhängigkeit erlangte und vier Jahre später zum Königreich wurde.

Nachdem Peter Karadjordjevic 1903 zum König gekrönt wurde, ernannte man Nikola Pasić zu seinem Ministerpräsidenten, der einen nationalistischen Kurs der Donaumonarchie gegenüber vertrat.

Die Beziehungen zu Österreich-Ungarn verschlechterten sich und 1905 kam es zum *Schweinekrieg*.¹

Auch die Annexion Bosniens seitens der Monarchie und der Herzegowina trieb einen Keil zwischen Österreich und Serbien.

1912 kam es dann zum 1. Balkankrieg. Serbien, Bulgarien, Griechenland und Montenegro ergriffen die Chance, das durch die Revolution der Jungtürken und den Italiensch-Türkischen Krieg geschwächte osmanische Reich anzugreifen.

Wenige Monate nach Kriegsbeginn mussten sich die Osmanen geschlagen geben und zogen sich zurück. Unter den Siegern des Krieges kam es zum Streit wegen der zurückeroberten Gebiete, was gleich wieder zum Krieg führte, zum 2. Balkankrieg. Bulgarien griff Serbien an, um mehr Land einzunehmen, doch Griechenland, Rumänien und Montenegro schritten ein und Bulgarien konnte besiegt werden.

Betrachtet man die Beziehungen Österreichs zu seinen Nachbarstaaten, so wird man erkennen, dass das ehemalige Jugoslawien einen besonderen Platz einnimmt, da das Verhältnis der beiden Länder zueinander schon immer sehr ambivalent war. Die beiden Staaten haben eine gemeinsame, vorbelastete Geschichte, die sie einerseits miteinander vereint und die andererseits der Grund für Auseinandersetzungen waren und noch jahrzehntelang die bilateralen Beziehungen bestimmten. Vor allem die Jahre ab 1914 können aufgrund vieler Konfrontationen als schwierig eingestuft werden.

Am 28. Juli 1914 erfolgte eine Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien. Drei Tage davor waren der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand und seine Frau in Sarajevo erschossen worden. Die Monarchie beschuldigte die serbische Regierung und stellte ein Ultimatum, das kaum erfüllbar war. Serbien zeigte sich reumütig, erfüllte jedoch nicht alle Punkte des Ultimatus, sodass sich Österreich-Ungarn zum Handeln verpflichtet sah und Belgrad angriff. Jeder dieser beiden Kontrahenten hatte Verbündete, die bei diesem Konflikt mitzogen, sodass dadurch innerhalb einiger Tage der 1. Weltkrieg ausgelöst wurde.

¹ Österreich stoppte die Einfuhr von Schweinen aus Serbien und schadete damit dem Land wirtschaftlich sehr. Vgl.: Mazower, Mark: Der Balkan. Berliner Taschenbuch Verlag, Berlin, 2002, S. 171.

Besonders die Südslawen, die in der Donaumonarchie lebten, hatten es schwer, denn auf der einen Seite waren sie Bürger Österreich–Ungarns und andererseits standen ihnen ihre eigenen Landsleute als Feinde gegenüber. Die serbische Regierung, die nach Korfu flüchtete, strebte indes „*die Befreiung aller unter österreichischer Herrschaft lebenden Südslawen und deren Vereinigung mit Serbien*“² an.

Trotz dieser Bestrebungen blieb der Balkan bei den Auseinandersetzungen der Entente und der Mittelmächte eher Kriegsnebenschauplatz.³ 1918 konnten die Mittelmächte den Vorstoß der Entente nicht länger aufhalten und zogen sich zurück, sodass es zur endgültigen Zerschlagung der Vielvölkerreiche, darunter auch der Monarchie, kam. Im Jahr 1918 wurde das *Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen* gegründet und die Doppelmonarchie *Österreich–Ungarn* aufgelöst, sodass die Erste Republik entstand. Eine neue Grenzziehung erwies sich als sehr schwierig und

*es wurden daher Abweichungen von der strikten Anwendung des Nationalitätenprinzips zugelassen, wenn übergeordnete strategische oder wirtschaftliche Überlegungen oder auch politische Opportunitäten Korrekturen des Grenzverlaufes nahelegten.*⁴

Vor allem die Verlierermächte wurden stark benachteiligt und so musste die neue Republik Deutschösterreich, viele Gebiete an ihre Nachbarn abtreten.

*Von den zwölf Millionen Deutschen des alten Österreich–Ungarns wurde fast die Hälfte anderen Nachfolgestaaten zugewiesen, davon über 3,2 Millionen der Tschechoslowakei, etwa 600.000 an Ungarn und über eine halbe Million an Jugoslawien.*⁵

² Bartl, Peter: Grundzüge der jugoslawischen Geschichte. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 1985, S. 75.

³ Hösch, Edgar: Geschichte des Balkans. C.H. Beck Verlag, München, 2004, S. 73.

⁴ Ebd., S. 75.

⁵ Suppan, Arnold: Nachbarschaft zwischen Kooperation und Konfrontation. Politik, Wirtschaft, Minderheiten und Geschichtsbild in den bilateralen Beziehungen Österreichs und Jugoslawiens zwischen den beiden Weltkriegen (1920–1938). Habilitationsschrift, Universität Wien, 1984, S. 35.

Durch diesen Verlust wurde die Beziehung der beiden Staaten erneut auf die Probe gestellt und es war keine Entspannung in Sicht.

Nach dem 1. Weltkrieg kamen zu Serbien und Montenegro auch das zur ehemaligen Donaumonarchie gehörende Kroatien, Dalmatien, die Vojvodina und auch Bosnien–Herzegowina dazu. Es dauerte nicht lange, bis es zu ersten Konflikten im neuen Königreich kam. Aufgrund der Verschiedenheiten der einzelnen Nationen war es schwer, gemeinsame politische wie auch gesellschaftliche Interessen zu vertreten. Um eine einheitliche Nation zu formieren, bedurfte es Gemeinsamkeiten, die im Königreich kaum gegeben waren. Die Kroaten und Slowenen hatten zwar dieselbe Religion, aber jeweils andere Schriftsprachen, genauso wie die Mazedonier und die Serben derselben Konfession angehörten, aber auch sie verschiedene Schriftsprachen hatten. Die Kroaten und die Serben hatten zwar dieselbe Schriftsprache, aber verschiedene Konfessionen. Die muslimischen Bosnier unterschieden sich vor allem durch ihre Religion von den anderen Slawen, jedoch hatten sie keine eigene Schriftsprache.⁶ Aufgrund der mangelnden Konvergenzen war es schwer, die kollektive Nationsbildung zu beschleunigen. Das Königreich brauchte ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl, welches es aber kaum hatte, denn schon historisch gesehen gab es eine imaginäre Trennlinie, die mitten durch die neue Nation lief: Während der nördliche Teil unter dem Einfluss von Österreich–Ungarn gestanden und aus diesem Grund entwickelter war, so war der Süden unter osmanischer Herrschaft wirtschaftlich viel unterentwickelter. Auch nach dem Zusammenschluss veränderte sich die Situation kaum, denn es handelte sich eben nicht um einen *Nationalstaat*⁷, wie es proklamiert wurde, sondern um einen Vielvölkerstaat, in dem Menschen verschiedener Völker und Nationen zusammenlebten.

Die politische Lage war instabil, es gab unter fast allen Parteien Streitigkeiten und eine Integration der verschiedenen Völker schlug fehl. Diese Situation nützte König Alexander Karadjordjevic aus, löste das Parlament auf und ernannte sich zur obersten Staatsgewalt.

⁶ Vgl.: Sundhaussen, Holm: Experiment Jugoslawien. B.I.-Taschenbuchverlag Brockhaus, Mannheim, 1993, S. 12.

⁷ Ebd., S. 36.

Das *Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen* wurde 1929 offiziell in *Jugoslawien* umbenannt.⁸

Zu Beginn des 2. Weltkrieges war Jugoslawien umringt von potentiellen Feinden: ob Italien, Ungarn, Rumänien, Bulgarien oder Albanien, der junge Staat sah sich gezwungen, Hitlers Dreimächtepakt zu unterzeichnen. Nach einem internen Putsch der Regierung wurde das Königreich nur wenige Tage später von Hitlers Armee bombardiert und eingenommen. Während des Krieges hatte Jugoslawien nicht nur Deutschland und Österreich als Feind, sondern auch viele innenpolitische Probleme. Kroatische Ustascha, serbische Četniks und Partisanen, Titos Anhänger, bekämpften sich gegenseitig.

*Unter dem Deckmantel einer patriotischen vaterländischen Front gegen Faschismus und Fremdherrschaft gelang es im besetzten Jugoslawien insbesondere Tito (Josip Broz), Mitstreiter aus allen gesellschaftlichen Gruppen für seine Partisanenverbände zu rekrutieren*⁹

1945 wurde Marshall Josip Broz Tito Ministerpräsident des *Demokratischen Föderativen Jugoslawiens*, welches nur ein Jahr später in *Föderative Volksrepublik Jugoslawien* umbenannt wurde. Die sozialistische Volksrepublik war in sowjetischer Hand und die kommunistische Partei übernahm die Macht. Die wirtschaftliche Vorgehensweise der Sowjets wurde auch in Jugoslawien übernommen, jedoch verzichtete Tito darauf, die Bauern, die in Jugoslawien eine große Mehrheit bildeten, ihres Landes zu enteignen. Die rasche Industrialisierung der Republik verhalf der Wirtschaft zu einem beachtlichen Aufschwung. 1948 kam es zum Bruch zwischen dem zum Staatspräsidenten ernannten Tito und seinem Genossen Stalin, jedoch konnte sich Jugoslawien gegen seinen einstigen großen Bruder behaupten und wurde somit zum einzigen sozialistischen Land in Europa, welches nicht mehr unter sowjetischer Herrschaft stand. Diese Entwicklung wurde von den anderen Staaten sehr positiv wahrgenommen und Jugoslawien entwickelte sich zum Paradebeispiel eines sozialistischen Landes.

⁸ Mazower, Mark: *Der Balkan*. Berliner Taschenbuch Verlag, Berlin, 2002, S. 206.

⁹ Hösch (2004), S. 86.

In den 60er und 70er Jahren versuchte Tito *sein* Jugoslawien auf die Beine zu stellen und einen hohen Grad an Selbständigkeit zu erwerben, was ihm teilweise gelang. Obwohl es von außen so aussah, als ob sich die innerpolitische Lage beruhigt hätte, stimmte dieser Eindruck nicht. In einem Jugoslawien, das aus sechs Teilrepubliken bestand, in welchem verschiedene Sprachen gesprochen wurden und in welchem es mehrere Konfessionen gab, musste es zu Konflikten, Spannungen und Schwierigkeiten kommen. Der große Marshall Tito konnte jedoch diese Feindschaften und Auseinandersetzungen beruhigen, sodass sie nicht zu Tage traten, obwohl es innerlich heftig brodelte.

1980 starb der kommunistische Führer und knapp ein Jahrzehnt später auch seine *Idee* von Jugoslawien. Zu dieser Zeit konnte sich kein Land „*dem unwiderstehlichen Sog der revolutionären Entwicklungen entziehen*.“¹⁰ Vor allem Kroatien und Slowenien wollten Selbständigkeit und erklärten 1991 ihre Unabhängigkeit. Als kurz darauf auch die anderen Teilrepubliken mitziehen wollten, kam es zum Bosnienkrieg, der erst 1995 zu Ende war. Übrig geblieben ist die Bundesrepublik Jugoslawien, die aus Serbien und Montenegro bestand und 2003 zu *Serbien und Montenegro* wurde. 2006 löste sich Montenegro als letzter Teilstaat des einstigen Jugoslawiens von Serbien und wurde unabhängig.

Ob man den Balkan, und somit auch das ehemalige Jugoslawien, als *Brücke* betrachtet, so wie es Ivo Andrić tat, oder doch als *Kreuzung*, wie es Maria Todorova vorschlägt, bleibt einem selbst überlassen, dennoch wird der Balkan als Ort definiert, der zwischen zwei Welten, zwischen zwei Weltanschauungen und zwischen zwei großen Konfessionen steht, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Somit lässt sich nachvollziehen, dass es aufgrund all dieser Unterscheidungen zu Auseinandersetzungen und Widerständen kommen musste, die letzten Endes in den 90ern zu einem Bürgerkrieg und der Auflösung dieses Staates führten.

¹⁰ Ebd., S. 90.

1.2 Kulturelle Beziehungen zwischen Österreich und Ex-Jugoslawien

Für diese Arbeit ist es sicherlich interessant, die kulturelle Zusammenarbeit von Österreich und Jugoslawien ein wenig zu beleuchten, um in Erfahrung zu bringen, welche Ansätze die kulturelle Kooperation der beiden Länder gefördert haben. Um nicht zu weit auszuholen, werden nur die letzten Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts herangezogen.

Die gemeinsame historische Vergangenheit sowie die slowenische und kroatische Volksgruppe in Österreich waren die zwei wichtigsten Faktoren, die den kulturellen Kontakt nach dem 2. Weltkrieg prägten. Dieser Kontakt wurde relativ spät auf staatlicher Ebene organisiert und dabei wurde vor allem die *Hochkultur*, wie Theater, Konzerte und Museen berücksichtigt, die Alltagskultur wurde völlig außer Acht gelassen. Trotzdem blieb in den ersten Jahren die Initiative privaten Organisationen und Einzelpersonen vorbehalten, denn „*Staatliche Kulturvermittlung beschränkte sich auf Einzelaktionen ohne Kontinuität.*“¹¹ Einer der Gründe dieser Entwicklung war sicherlich die

*Überzeugung der eigenen Überlegenheit – mit „Wien als Zentrum der mitteleuropäischen Kultur“ – wurden Kulturkontakte oft nur in Nord-Süd Richtung akzeptiert [...].*¹²

Das erste Kulturabkommen ging von Belgrad aus¹³ und war eine Vereinbarung ohne detaillierte Angaben von Plänen.

Angesprochen werden die Zusammenarbeit im Bereich des Bildungswesens und der Forschung (Wissenschaftler austausch, Lektorenaustausch, Stipendien, Gleichwertigkeiten im Universitäts- und Schulbereich, Erwachsenenbildung, Bibliotheks- und Archivbenützung), im Bereich der Kultur im engeren Sinn („Ermutigung“ des Sprach- und

¹¹ Weilguni, Werner: Österreichisch-Jugoslawische Kulturbeziehungen 1945–1989. Verlag für Geschichte und Politik Wien, R. Oldenburg Verlag, München, 1990, S. 21.

¹² Rieder, Bernhard: Die österreichisch-jugoslawischen Beziehungen von 1918-1991 unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung Jugoslawiens. Diplomarbeit, Univ. Wien, S. 134.

¹³ Ebd., S. 138.

Literaturstudiums, Künftlerausaustausch, Gastspiele, Ausstellungen, Übersetzungen, Rundfunkzusammenarbeit), im Sport und in der außerschulischen Jugenderziehung und Jugendbegegnung.¹⁴

In weiterer Folge kamen vor allem Treffen zwischen Sportlern beider Staaten zustande. Die eigentlichen Übereinkommen erfolgten in den Jahren 1974, 1977, 1980 und 1987. Im letzten Abkommen ging man vor allem auf strittige Punkte bezüglich der kroatischen und slowenischen Minderheitenfragen ein, wie zum Beispiel auf die Schreibung der Ortsnamen und nicht auf kulturelle Zusammenarbeit.¹⁵

Nichtsdestotrotz kam es zur kulturellen Zusammenarbeit, die als „sehr intensiv“¹⁶ empfunden wurde. 1975 gab es zum Beispiel die Ausstellung *Aspekte der jugoslawischen Kunst* im Künstlerhaus, einige Jahre später organisierte die Österreichische Nationalbibliothek die Ausstellung *Fünf Jahrhunderte Lexikographie auf jugoslawischem Boden*. Weiters wurden von der *Österreichischen Gesellschaft für Literatur* bedeutende Jahrestage jugoslawischer Schriftsteller mit verschiedenen Veranstaltungen gefeiert, wie zum Beispiel 1981 der 90. Geburtstag von Ivo Andrić.¹⁷

1989 eröffnete der wohl wichtigste Verein für kulturellen Austausch in Wien seine Pforten: KulturKontakt Austria, kurz KKA. Der Verein fungiert seit 20 Jahren als Schaltstelle zwischen Unternehmen, Kulturinstitutionen und Künstlern aus Ost- und Südosteuropa. Von Anfang an machte es sich der Verein zur Aufgabe, aktiv Kulturförderung zu betreiben und künstlerische Produktionen junger, noch unbekannter, aber auch etablierter Künstler zu unterstützen. 1990 wurde der *Ostfonds für kulturelle Angelegenheiten* in KulturKontakt Austria integriert, bei welchem die Förderung des Kulturschaffens im Vordergrund stand. Zwei Jahre später lud KKA im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur zum ersten Mal junge bildende Künstler, wie auch Fotografen,

¹⁴ Weilguni (1990), S. 28.

¹⁵ Ebd., S. 47.

¹⁶ Bachmaier, Peter/Weilguni, Werner: Die österreichisch- jugoslawischen Kulturbeziehungen 1945-1988. In: Höll, Otmar (Hg.): Österreich – Jugoslawien. Determination und Perspektiven ihrer Beziehungen. Universitätsbuchhandlung, Wien, 1988, S. 190.

¹⁷ Vgl.: Ebd., S. 191.

aus Mittel-, Ost- und Südosteuropa zu einem dreimonatigen Aufenthalt in Wien ein. Neben einer Wohnmöglichkeit und einem monatlichen Stipendium wurde ihnen noch die Präsentation ihrer Werke geboten. Das war die Geburtsstunde des *Artists-in-Residence* Programms, welches Künstler nach Wien einlädt und ihnen eine Präsentation ihrer Werke ermöglicht.

1994 erweiterte man die Kompetenzen des Vereins um die Bildungskooperation, die das Bildungswesen in Ost- und Südosteuropa mit österreichischer Expertise unterstützen soll. 2004 wurden die Vereine *Österreichischer Kultur-Service* und das *Büro für Kulturvermittlung*, welche die Aufgabenfelder im Bereich Bildung übernahmen, in KKA integriert. Ein Jahr später wurde der Schauraum *Galerie ArtPoint* in Wien eröffnet, wo seitdem regelmäßig Ausstellungen sowie Lesungen stattfinden.

Auch die Förderung des literarischen Austausches ist ein zentraler Punkt bei KKA. Zwischen 1990 und 2008 wurden laut eigenen Angaben 1.000 Übersetzungen in 22 Sprachen gefördert. Neben dieser Übersetzungsförderung gibt es außerdem noch das *Writers-in-Residence* Programm für Schriftsteller und Übersetzer, zudem werden Lesungen und Buchpräsentationen gefördert und Literaturfestivals unterstützt. Dazu werden jedes Jahr Milo Dor-Stipendien vergeben, mit denen Künstler nach Wien geholt werden. Es gibt sogar eigene Veranstaltungsformate, die die Vermittlung von osteuropäischer Literatur zum Ziel haben und 2008 zum Beispiel die Lesung *Kroatische Literatur der Gegenwart* initiierten. 2006 kam es zur Zusammenarbeit von Bank Austria, dem KKA und dem Wieser Verlag, die den *Bank Austria Literaris* ins Leben riefen, mit dem Zweck, „auf die spannende literarische Vielstimmigkeit in den Ländern im Osten und Südosten Europas hinzuweisen“¹⁸, und die im Rahmen der *Buch Wien 2009* ein *Fest für Ost- und Südosteuropäische Literatur* organisierten. Nicht unerwähnt soll der von ihnen ins Leben gerufene *Große Preis für Osteuropäische Literatur* bleiben, da er mit einem Gesamtwert von EUR 100.000,- dotiert ist und somit eine nachhaltige Förderung der Künstler darstellt.

Bis jetzt wurden Literaten wie Dragan Velikić, Dževad Karahasan, Milo Dor, Miljenko Jergović und Bora Ćosić nach Wien geholt und dem österreichischen Publikum vorgestellt. Somit ist KulturKontakt Austria zur wichtigsten

¹⁸ Einladungs-Flyer von KKA, 2009.

Vermittlungsstelle für ex-jugoslawische Literatur in Österreich geworden. Bis 2008 hat der Verein zwölf Übersetzungen aus dem Bosnischen, 17 Übersetzungen aus dem Kroatischen und 13 Übersetzungen aus dem Serbischen ins Deutsche gefördert.¹⁹

2008 hat es sich ein weiteres Netzwerk zur Aufgabe gemacht, osteuropäische Literatur zu fördern: TRADUKI. Dieses europäische Netzwerk hat sich vor allem Übersetzern verschrieben, die oft im Hintergrund stehen und schenkt ihnen besondere Aufmerksamkeit. Man organisiert unter anderem Treffen zwischen Autoren und ihren Übersetzern, ihren Verlegern oder auch ihren Kritikern. Dazu gibt es ein Übersetzungsprogramm für Belletristik, für Sachbücher sowie auch für Kinder- und Jugendliteratur.

Was die literarische Rezeption angeht, so ist es äußerst lohnenswert, eine längere Zeitspanne in Betracht zu ziehen und sie zu veranschaulichen.

Rezeptionsgeschichtlich gesehen kam es neben regen Etappen immer wieder zu relativ passiven Phasen, in denen beide Länder aus verschiedenen Gründen an einem Literaturimport nicht interessiert waren.

1.3 Literarische BKS-Rezeption in Österreich

Die Rezeption jugoslawischer Literatur nahm in den deutschsprachigen Ländern in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, zur Zeit des Sturm und Drangs, ihren Anfang.

Die erste literarische Übersetzung aus dem Balkanraum nach dem Mittelalter lieferte 1774 der Naturforscher und Geograph *Abate Alberto Fortis* mit seiner italienischen Übersetzung *Canzone dolente della nobile sposa d'Asan Aga*, welche er in seinen Reisebeschreibungen *Viaggio in Dalmazia* veröffentlichte.²⁰

Ein Jahr später wurde Goethe auf die erste deutsche Übersetzung der *Hasanaginica* aufmerksam und kurz darauf entschloss er sich zur Umdichtung des

¹⁹ Interview mit Dr. Nicole Marjanovic-Zoubek, Daten stammen aus eigenen Angaben, KulturKontakt Austria, Kulturförderung und Sponsoring, Wien, 17.11.2009.

²⁰ Schubert, Gabriella: Zur Rezeption serbischer Volkspoesie und Belletristik in Deutschland. In: Schubert, Gabriella (Hg.): Serben und Deutsche. Traditionen der Gemeinsamkeit gegen Feindbilder. Collegium Europaeum Jenense Verlag, Jena, 2003, S. 109.

Liedes mit dem Titel *Der Klaggesang von der edlen Frau des Asan Aga*. Fast zur selben Zeit veröffentlichte J. G. Herder die Sammlung *Serbische Volkslieder* im Jahre 1778/79. Damit wurde der Stein eines intensiven literarischen und geistigen Austausches ins Rollen gebracht. Neben Goethe, Herder, Jakob Grimm und Clemens Brentano hat man es vor allem auch der Hallenser Schriftstellerin Therese Albertine Luise von Jabok (kurz: Talvj) zu verdanken, dass zu dieser Zeit das Interesse an jugoslawischer Volkspoesie geweckt wurde. Im ständigen Kontakt zu Goethe übersetzte sie serbische Volkslieder und publizierte sie.

Die einfühlsamen, der Ausgangs- wie der Zielkultur in hohem Maße angenäherten, sprachlich wie literarisch außergewöhnlichen Nachdichtungen fanden in Deutschland viel Beachtung und entwickelten sich zur literarischen Mode.²¹

Talvj stand auch in regem Kontakt mit Vuk Stefanovic Karadžić, dem Verfasser der ersten serbischen Grammatik, welcher auch ein serbisch-deutsch-lateinisches Wörterbuch veröffentlichte und das Neue Testament ins Serbische übersetzte. Er publizierte Sammlungen mit Volksliedern und -märchen, aber auch wissenschaftliche, historische und philologische Abhandlungen. Auch Jakob Grimms Beschäftigung mit der serbischen Volkspoesie „*schlug sich in einer großen Zahl übersetzter Helden-, Liebes-, und Hochzeitslieder, Märchen und Erzählungen aus dem südslavischen Bereich nieder.*“²² Goethes unermüdliche Übersetzungen des serbischen fünffüßigen Trochäus führten letztlich dazu, dass seitdem dieses Versmaß auch in Deutschland üblich wurde.²³ Gegen Ende des 19. Jahrhunderts begann man auch Belletristik aus diesem Raum zu übersetzen. Vor allem ethnografisch gefärbte Erzählungen der jugoslawischen Realisten²⁴, welche die patriarchalische Ordnung des Dorflebens thematisierten, stießen auf Aufmerksamkeit.

²¹ Ebd., S. 111.

²² Lauer, Reinhard: Zur Rezeption serbischer und kroatischer Autoren im deutschen Sprachraum. In: Kaiser, Friedhelm Berthold (Hg.): Wechselbeziehungen zwischen deutscher und slavischer Literatur. Böhlau Verlag, Köln, 1978, S. 82.

²³ Vgl.: Ebd.

²⁴ Vgl.: Ebd., Beispiel: Laza Lazarevic, Branislav Nusic, Svetozar Corovic, u.a.

Auch nachdem es am Balkan in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts zu schweren Konflikten gekommen war, wie zur Ermordung des serbischen Königs 1903, zu den Balkankriegen 1912 und 1913 oder dem Attentat auf den österreichischen Thronfolger riss die Übersetzungstätigkeit nicht ab, sondern wurde noch verstärkt. In der Zwischenkriegszeit wurde vor allem dem Prosawerk *Nečista krv* von Borislav Stanković Beachtung geschenkt und zum ersten Mal wurde von Alois Schmaus 1939 ein Band mit Novellen von Ivo Andrić publiziert.²⁵ Zu dieser Zeit wurden den deutschen Lesern auch viele Anthologien und Sammelbände²⁶ zugänglich gemacht, um ihnen ein möglichst vollständiges Bild der jugoslawischen Literatur zu bieten, was jedoch aufgrund der Qualität der Auswahl nicht immer gelang.²⁷ Während des 2. Weltkrieges und auch einige Jahre danach galt das Interesse Deutschlands und Österreichs eher dem Verbündeten Kroatien als den anderen fünf Teilrepubliken Jugoslawiens. Erschwert wurde die Annäherung an Rest-Jugoslawien aufgrund der sozialistischen Doktrin, die von der Kommunistischen Partei der Sowjetunion dem gesamten Ostblock auferlegt wurde. Erst nach dem Bruch mit Stalin Ende der 40er wehte in Jugoslawien wieder ein frischer Wind. Die jugoslawische Prosa öffnete sich und neben dem Partisanenkrieg als Hauptthema wurden auch wieder andere Probleme in den Werken thematisiert. Zu dieser Zeit kam es auch in Westdeutschland zu einer erneuten Annäherung.

Ein Teil der jüngeren Generation orientierte sich am französischen *nouveau roman*, ein anderer Teil an der von Aleksandar Flakar so genannten *Jean-Prosa*.²⁸ Unter ihnen finden wir Autoren wie Danilo Kiš, Bora Ćosić und Mirko Kovač.

Die Verleihung des Literaturnobelpreises an Ivo Andrić im Jahr 1961 brachte einen wahren Boom an Übersetzungen und Veröffentlichungen. Allein im Jahr 1962 gab es 36 Übersetzungen aus dem bosnisch-kroatisch-serbischen Sprachraum, eine bis dahin noch nie erreichte Zahl. Deutsche Verlage trauten sich

²⁵ Ebd.

²⁶ Zu erwähnen sind zum Beispiel die Anthologien: *Jugoslawische Anthologie. Dichter und Erzähler* von Katharina Jovanovits, die Gedichtsammlung: *Aus dem jugoslawischen Dichterwald* oder das Reisebuch *Aus der Welt der Südslawen* von Hermann Wedel mit Gedichten.

²⁷ Als Beispiel einer verfehlten Literaturpräsentation nennt Lauer zum Beispiel die Anthologie von Herbert Gottschalk: *Jugoslawische Lyrik der Gegenwart*, bei der die Überarbeitung der Rohtexte zu schweren Fehlern und Missverständnissen führte. In: Lauer, Reinhard: *Serbokroatische Autoren in deutscher Übersetzung*. Harrassowitz Verlag, Wiesbaden, 1995, S. 79.

²⁸ Schubert (2003), S. 118.

auch weniger bekannte Schriftsteller aus Jugoslawien ins Programm zu nehmen und machten Autoren wie Milovan Đilas, Miodrag Bulatovic, Miroslav Krleža, Desanka Maksimovic, Branko Ćopić auch im deutschsprachigen Raum bekannt. Der Popularität und dem Bekanntheitsgrad von Ivo Andrić konnte aber niemand gerecht werden. Sein bekanntestes Werk *Die Brücke über die Drina* wurde zwanzig Mal, *Wesire und Konsuln* sechzehn Mal und *Das Fräulein* fünfzehn Mal veröffentlicht.²⁹ Trotz dieses Erfolges muss gesagt werden, dass Andrić als Schriftsteller nur auf seine folkloristischen Themen, welche stets in der bäuerlichen Welt angesiedelt waren, reduziert wurde. Nur Werke, in welchen er sich mit der türkischen Vergangenheit, sprich der türkischen Herrschaft und der damit verbundenen Geschichte auseinandersetzte, wurden bekannt und häufig übersetzt. Zur selben Zeit wurden der aus Kroatien stammende Miroslav Krleža und der aus Montenegro stammende Miodrag Bulatović dem deutschen Publikum angepriesen und viele ihrer Bücher übersetzt und veröffentlicht.³⁰ Die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts haben alle Erwartungen übertroffen und brachten nicht nur ökonomisches Kapital, sondern kurzzeitig auch kulturelles Kapital. Wenn man sich die Zahlen der Übersetzungen jedoch anschaut, sieht man, dass dies nicht lang währte und bereits in den 70er und vor allem in den 80er Jahren wieder stark abnahm.

Ein Grund warum es zu einem Rückgang der Übersetzungen und Veröffentlichungen kam, ist sicherlich auch die Tatsache, dass der österreichische Stiasny Verlag seine Arbeit einstellte und somit ein wichtiger Vermittler der BKS-Literatur entfiel.

Was Lyrikübersetzungen anging, sah die Lage anders aus. In diesen trugen Übersetzungsjahren erschienen einige wichtige Lyrikanthologien, wie etwa *Himbeeren sind Himbeeren, sage ich* von Peter Urban oder Manfred Jähnichens *Jugoslawische Erzähler von Lazarević bis Andrić* und *Erkundungen* von Barbara Antkowiak.³¹

²⁹ Vgl.: Lauer (1995), S. 84.

³⁰ Vgl.: Walter, Alfred: Deutsche Übersetzungen kroatischer und serbischer Gegenwartsliteratur. In: Lauer, Reinhard: Die zeitgenössischen Literaturen Südosteuropas. Selbstverlag der Südosteuropa-Gesellschaft, 11. Band, 1978, S. 75.

³¹ Vgl.: Lauer (1995) S. XLVI.

Auch die übersetzte Kinderliteratur ist beachtlich, die zwar nicht Gegenstand dieser Arbeit ist, aber auch genannt werden sollte. Mehrere Erzählungen jugoslawischer Autoren konnte man in deutschen Sammlungen wieder finden, wie zum Beispiel das vom Bertelsmann Jugendbuchverlag 1972 publizierte *Seifenblasen zu verkaufen* oder die zusammengestellten Kinderfabeln *Ergebener Diener! sprach der Fuchs*, in welchem auch Autoren aus dem BKS-Raum mitwirkten.³²

Die Rezeption in den 90ern wird in einer ausführlicheren Darstellung im Kapitel 4.2 gesondert thematisiert.

1.4 Einblicke in die bosnische, kroatische und serbische Literatur

Es erwies sich als schwierig, Informationen über die Epochengliederung, Entwicklungstendenzen und Ähnliches über serbische, bosnische und kroatische Literatur zu finden.

Bei den Recherchen stößt man immer wieder auf dieselben Wissenschaftler, die sich diesem Land bzw. dieser Region verbunden fühlen oder sich aus anderen Gründen diesen Themen widmen und so einige Einblicke in dieses Kulturraum und dessen Kultur gewähren.

Da eine literarhistorische Periodisierung seit Beginn der serbischen, bosnischen und kroatischen Literatur zu weitläufig wäre, soll nur das 20. Jahrhundert dargestellt werden.

Die Periode um die Jahrhundertwende vom 19. ins 20. Jahrhundert wird allgemein als Moderne bezeichnet. Jedoch ist es allgemein schwierig, eine zeitlich genaue Eingrenzung einer Periode zu treffen. Auch eine einheitliche Terminologie, welche Phänomene und Veränderungen die Moderne aus literaturhistorischer Sicht mit sich brachte, konnte sich nicht durchsetzen, da diese literarische Epoche *„anderswo auch mit Begriffen wie Symbolismus, Neuromantik, Décadence,*

³² Ebd.

*Jugendstil gekennzeichnet*³³ wurde. Da so ein langer Zeitraum von der Moderne umfasst wird, unterteilte man sie in mehrere Perioden. Der *frühe Modernismus* umfasst den Beginn des 20. Jahrhunderts, der *reife Modernismus* fällt in die 20er und 30er Jahre und die Zeit nach den 50ern wird *später Modernismus* benannt.³⁴

Der bekannte Belgrader Literaturwissenschaftler Aleksandar Jerkov thematisierte die Schwierigkeit, den Beginn der Moderne in der serbischen Literatur zu bestimmen und zählte einige Möglichkeiten auf, die vielleicht den Anstoß zur neuen literarischen Periode gaben. War es der Tod des serbischen Dichters Vojislav Ilić im Jahre 1893, oder die Publikation der Belgrader Literaturzeitschrift *Srpski knjizevni glasnik* im Jahre 1901, ist nicht mehr nachvollziehbar³⁵, doch gab es einige Veränderungen in der literarischen Landschaft in Serbien, wie auch in anderen Ländern.

Von der Wiener Kunst- und Kulturszene der 1890er ausgehend, breitete sich die Abkehr von der Darstellung der gesellschaftlichen Wirklichkeit, wie es beim Realismus oder Naturalismus der Fall war, aus, zu einer dieser Vorstellung entgegengesetzten Strömung. Aleksandar Flaker nennt es die „*Desintegration des Realismus*“³⁶ und verweist auch auf die Zurückdrängung der Erzähl- und Prosagattungen sowie das Aufkommen des lyrischen und poetischen Elements. Jerkov führt hier zwei der „*wichtigsten Veränderungen in der Prosa*“³⁷ an: erstens die Verschiebung vom *erzählenden Ich* hin zum *erlebenden Ich* und die zweite Veränderung sieht er in der Zerstörung der narrativen Einheit, einem höheren Anteil von Essayistik und Reflexion.³⁸

Einige Jahre vor dem Ausbruch des 1. Weltkrieges kam eine weitere literarische Tradition auf: die Avantgarde. Grob umrissen umfasst sie die Jahre von 1908 bis ca. 1940, verläuft also parallel zur Moderne. Oft wird die Avantgarde als Reaktion bzw. als Vorahnung auf den Weltkrieg gesehen. Laut Reinhard Lauer spiegelte

³³ Lauer, Reinhard: Die Moderne in den Literaturen Südosteuropas. Selbstverlag der Südosteuropa-Gesellschaft, München, 1991, S. 9.

³⁴ Vgl.: Jerkov, Aleksandar: Modernismus und Mythos in der serbischen Literatur. In: Richter, Angela: Das XX. Jahrhundert. Slavische Literaturen im Dialog mit dem Mythos. Verlag Dr. Kovac, Hamburg, 1998, S. 39.

³⁵ Ebd.

³⁶ Flaker, Aleksandar: *Stilovi i razdoblja*, Zagreb, 1964, S. 263, In: Lauer (1991), S. 12.

³⁷ Jerkov, Aleksandar: Modernismus und Mythos in der serbischen Literatur. In: Richter (1998), S. 40.

³⁸ Ebd.

sich diese aufkommende Unruhe, die in ganz Europa zu spüren war, in der Kunst, in den Texten, Bildern und Tonwerken wider.³⁹

Viele Literaturwissenschaftler, wie zum Beispiel auch Dmitrije Tschizewski, betonen die Ähnlichkeiten und gemeinsamen Stilphänomene der beiden Richtungen und werten sie aufgrund dessen als Gegenbegriffe zum Sozialistischen Realismus, da sie dieselben Ziele verfolgten. Flaker hat in den 70ern aus dem Avantgarde Diskurs einige Thesen aufgestellt, die der Stilrichtung markante Anhaltspunkte geben sollen. Signifikant sind zum Beispiel die erwähnte Abkehr vom Realismus, also der Bruch mit der Tradition, da die Texte keine mimetische und nachahmende Funktion haben sollten, sowie eine ästhetische Umwertung und das Begehren von neuen literarischen Formen. Weiters hielt Flaker fest, dass nicht nur programmatische Avantgarde-Texte Vorlage für die Forschung sein sollten, sondern vor allem künstlerische. Wie sehr die Negation der literarischen Tradition beabsichtigt war, zeigt eine oft geäußerte Formulierung von Miloš Crnjanski: „*Gestürzt sind die Idee, Formen und – Gott sei Dank! – auch die Kanons.*“⁴⁰

Der Anfang des Weltkrieges wurde von vielen Künstlern sogar begrüßt, da man sich einen Wandel, einen Wechsel wünschte und glaubte, die politischen Veränderungen könnten eine Katharsis herbeiführen. Doch schon bald kam die Ernüchterung, da der Krieg immer länger anhielt und die ersten Toten forderte. Diese Ereignisse verstärkten in vielen Ländern Europas das Streben junger Künstler, die Welt zu verändern. Der Oberbegriff Avantgarde umfasst diese Strömungen, die in ihren Ländern und Nationen unter verschiedenen Namen gängig waren: der italienische *Futurismo*, der russische *futurizm* und *imaginizm*, in Österreich und Deutschland *Expressionismus*, im angloamerikanischen Raum *Imagism*, Züricher *Dadaismus*, französischer *Surréalisme* und tschechischer *Poetismus*. Alle Strömungen teilen den Traditionsnihilismus, das Zurückdrängen der bisherigen Auffassung von Ästhetik, das Entdecken von neuen Formen und zuletzt den Internationalismus.⁴¹ Trotzdem muss gesagt werden, dass jede dieser Strömungen ihre eigenen Prinzipien hatte. In manchen dieser Länder lässt sich

³⁹ Vgl.: Lauer, Reinhard (Hg.): Die literarische Avantgarde in Südosteuropa und ihre politische und gesellschaftliche Bedeutung. Südosteuropa- Gesellschaft Verlag, München, 2001, S. 16.

⁴⁰ Siegel, Holger: Zur Typologie der serbischen Avantgarde. In: Lauer (2001) S. 183.

⁴¹ Vgl.: Lauer (2001), S. 19.

sogar eine Vorkriegs- und Nachkriegsavantgarde unterscheiden, wobei sich die Nachkriegsavantgarde in Südosteuropa, also am Balkan, mit sozialrevolutionären Gedanken vereinte.

In Serbien setzte sich während des Krieges vor allem das expressionistische Modell durch und auch der Dadaismus fand gegen Kriegsende viele Anhänger und Nachahmer. In den 20er Jahren, als viele Serben nach dem Krieg wieder in ihre Heimat zurückkehrten, brachten sie den französischen Surrealismus mit, der mit dem *Manifeste du Surréalisme* von 1924 in Frankreich für Aufsehen gesorgt hatte. Dies war ein wichtiger und starker Impuls für die serbische Literatur und ihre Entwicklung. Ljubomir Micić führte bald darauf den *Zentismus* ein, dessen Namensvorbild die Zeitschrift *Zenit* war, die von 1923 bis 1926 in Belgrad erschien. Für die Zeitschrift schrieben nicht nur Südslawen, sondern Künstler aus ganz Europa, unter ihnen zum Beispiel auch Vladimir Majakovskij. *Zenit* war eine der wenigen Zeitschriften, die über nationale Grenzen hinaus bekannt waren und von Literaturhistorikern geachtet wurden.

Etwa zeitgleich begründete Rade Drainac den *Hypnismus*, der es jedoch nicht zu einem solchen Bekanntheitsgrad schaffte und der außerhalb Jugoslawiens kaum zur Kenntnis genommen wurde.⁴² Der französische Surrealismus formierte in Jugoslawien den *Nadrealismus*, „*der im strengen Organisationssystem André Bretons sogar offiziell als Belgrader Filiale oder Pariser Surrealisten-Zentrale firmierte.*“⁴³ Offiziell wurde die serbische Nadrealismus-Gruppe 1929 gegründet und bestand bis 1932, dem Zeitpunkt, als alle ihre Mitglieder verhaftet wurden. Auch nach der Ausweisung Trotzki aus der Sowjetunion im Jahre 1929 blieben ihm die serbischen Nadrealisten treu und zeigten so ihre politische Gesinnung. Das andere, stalintreue Lager propagierte ein neo-mimetisches Paradigma und schaffte es durch die Doktrin des Sozialistischen Realismus diese Paradigmen auch in vielen Ländern zu verbreiten. Lediglich in Frankreich, der Tschechoslowakei und in Jugoslawien gab es noch einen Rest Selbstbestimmung. So hielten viele in Jugoslawien bis zum Ausbruch des 2. Weltkrieges an der Avantgarde-Kunst fest. Später ging der sowjetische Realismus in Jugoslawien als

⁴² Ivanic, Dusan: Serbische Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts. In: Lukan, Walter (Hg.): Österreichische Osthefte. Serbien und Montenegro. LIT-Verlag, Wien, 2005, S. 440.

⁴³ Ebd., S. 28.

narodni realizam (Volksrealismus) und *novi realizam* (neuer Realismus) ein.⁴⁴ Einer der bekanntesten Gegner zu dieser Zeit, war Miroslav Krleža, der mit den totalitären Tendenzen des kommunistischen Modells nicht übereinstimmte. Zur Zeit des 2. Weltkrieges schrieben viele Künstler im Exil und nahmen so auch neue literarische Projekte in Angriff, während es in Jugoslawien zu heftigen Kontroversen zwischen den linken Lagern kam. Nach Kriegsende kam es 1945 zur Gründung der *Gesellschaft für kulturelle Zusammenarbeit Jugoslawien – Sowjetunion* und ein Jahr später gründete man den Schriftstellerverband Jugoslawiens.⁴⁵ Die neue Linie, die gegen Einflüsse von außen war, und dabei vor allem gegen westeuropäische und amerikanische Kunst, verschrieb sich folgendem Postulat:

*Gestaltung von Vergangenheit und Gegenwart in deutlichen und einfachen Bildern, Darstellung von Wesentlichem und Typischem, Heroischem und Neuem, Bevorzugung eines didaktischen Literaturkonzepts, Vereinseitigung der Traditionslinie des Realismus des 19. Jahrhunderts, Rückgriffe auf Folklore- Muster, rigorose Ablehnung der als reaktionär und dekadent bezeichneten „Ismen“ und damit Verzicht auf formale Experimente, die als nicht relevant für den Aufbau einer sozialistischen Literatur abgetan wurden.*⁴⁶

Gegen Autoren, die sich nicht an diese Gebote hielten, wurde auch mit Gewalt vorgegangen; sie selbst und auch ihre Werke fielen den Machthabern zum Opfer. Die Avantgarde war offiziell für tot erklärt worden. Erst als es 1948 zum Bruch zwischen Tito und Stalin und dem Austritt aus dem Ostblock kam, erhielt die freie Kunst eine neue Chance. Es kam zu einer gesellschaftlichen Wende in Jugoslawien, die eine Liberalisierung in allen Lebensbereichen mit sich brachte und so einen künstlerischen Pluralismus einleitete. Die Avantgarde gab wieder Lebenszeichen von sich, jedoch unter dem Decknamen der Moderne bzw. des

⁴⁴Vgl.: Rizvanbegović, Azra: Das sozrealistische Paradigma und seine Anwendung im ehemaligen Jugoslawien. In: Richter, Angela (Hg.): Geschichte (ge)brauchen. Literatur und Geschichtskultur im Saatssozialismus: Jugoslawien und Bulgarien. Frank & Timme Verlag, Berlin, 2006, S. 373.

⁴⁵ Vgl.: Richter, Angela: Serbische Prosa nach 1945. Entwicklungstendenzen und Romanstruktur. Otto Sagner Verlag, München, 1991, S. 23.

⁴⁶ Ebd., S. 24.

Modernismus⁴⁷, was allerdings als eine Anknüpfung an die avantgardistische Tradition verstanden wurde. Ziel der Künstler war es, die von der Sowjetunion auferlegten Verengungen schnell wieder aufzulösen, wobei Alt-Avantgardisten wie Krleža, Ristić oder Matic dabei eine tragende Rolle spielten.⁴⁸

Bei all dem Streben nach Fortschritt, muss darauf hingewiesen werden, dass der Sozialistische Realismus noch immer zum Literaturprogramm gehörte, aber nicht als verbindliches Muster galt. Er wurde bereits nach 1948 fast zur Gänze aufgegeben, wurde jedoch bei gewissen Vorhaben, wie zum Beispiel bei Anspielungen auf bestimmte Personen doch eingesetzt. Diese weitgehende Freiheit in der Literatur führte Jugoslawien in den 60ern und frühen 70ern auf ein europäisches Niveau und wenigstens literarisch aus der Isolation, obwohl es nach wie vor Zensur gab. Zu dieser Zeit war Jugoslawien ein kommunistisches Land und gewisse kommunistische Ideologien durchaus begrüßt. Es kam zum Phänomen der Autozensur, die ein Schriftsteller selbst machte, um sicher zu gehen, dass sein Werk auch veröffentlicht wurde. Anfang der 70er gab es von der Kommunistischen Partei Jugoslawiens (KPJ) neue Verordnungen bezüglich der freien Kulturentfaltung. Viele Werke wurden zu dieser Zeit verboten und Künstler verfolgt. Einige Analytiker nennen diese Zeit „*die bleiernen siebziger Jahre*“⁴⁹. Um diesen politischen Eingriffen zu entweichen, flüchteten vor allem kroatische Schriftsteller in die Phantastik, während sich serbische und slowenische Künstler mit den „*Irrwegen des kommunistischen Systems auseinandersetzen*“⁵⁰, was jedoch erst Jahre später veröffentlicht werden durfte. Eine Art Zäsur war Titos Tod im Jahr 1980.

Erst dann fing man an, sich auch öffentlich mit Tabu-Themen, wie dem Strafgefangenenlager *Goli otok*, auseinanderzusetzen. Vor allem die eigene Geschichte, der *Dritte Weg*, den Jugoslawien einschlug, und auch der Umgang mit der eigenen Vergangenheit, wurden hinterfragt.⁵¹

Der Anfang der 80er war geprägt von einer Aufbruchsstimmung und einer Enttabuisierung gewisser Themen, die nun in Romanen Einzug hielten.

⁴⁷ Vgl.: Lauer (2001) S. 30.

⁴⁸ Ebd.

⁴⁹ Münnich, Nicole: Jugoslawische literarische Geschichtskonzeption als Katalysator im gesellschaftlichen Umbruchprozess. In: Richter (2006), S.207.

⁵⁰ Ebd.

⁵¹ Ebd., S. 209.

Der Roman, der bereits in den 70ern eine führende Position einnahm, lief in den letzten drei Jahrzehnten in Jugoslawien, dabei vor allem in Serbien, zur Hochform auf. Die vorherrschende *realistische Formel* und die *Wirklichkeitsprosa* wurden „immer mehr abgelöst von Erzählungen und Romanen, die an die literarischen und vor allem theoretisch-ästhetischen Entwicklungen der Zeit anknüpften.“⁵² Vor allem der Einfluss Frankreichs war gegenwärtig, da es in Serbien eine sehr rege Rezeption der dortigen theoretischen Ansätze und Ideen gab.

Die Abwendung von den *Erscheinungsformen des Realismus*⁵³, die in den 60er Jahren Werke bekannte Autoren wie Bora Ćosić, Mirko Kovać und Vidosav Stevanović beeinflusste, führte zur Entfaltung des Phantastischen und brachte in Folge zwei wichtige Schriftsteller hervor, die es schafften,

*eine Verbindungslinie zwischen der schon kodifizierten, überwiegend modernistisch geprägten Tradition und der einsetzenden Postmoderne*⁵⁴

zu ziehen. Die Rede ist von David Albahari und Milorad Pavić. Sie verschrieben sich der Postmoderne und bedienten sich der Intertextualität, sprachlicher Innovationen und Elementen der Phantastik. Andere Autoren folgten dem Beispiel und experimentierten mit neuen narrativen Formen, wie zum Beispiel Vuk Drašković in seinem Buch *Sudija* (Der Richter, 1981), in welchem er heikle historische Themen anspricht und sie „sogar mit gewagten postmodernistischen Formexperimenten“⁵⁵ verbindet.

Trotz der Entfaltung der neuen literarischen Richtungen weist Cidilko in ihrem Aufsatz darauf hin, dass der *Rahmen der alten, aus den fünfziger Jahren stammenden Polarisierung „Modernisten“ – „Traditionalisten“ (letzteres auch durch „Realisten“ ersetzbar)*⁵⁶ nicht überwunden wurde. Dieser Dualismus besteht in seiner grundlegenden Ausprägung weiterhin und sorgt auch in jüngster Zeit noch immer für Diskussionen.⁵⁷ Parallel zur Postmoderne kam es anschließend in den 90ern zu

⁵² Cidilko, Vesna: Zur serbischen Prosa nach 1980. In: Jekutsch, Ulrike: Slavische Literaturen im Dialog, Harrassowitz Verlag, Wiesbaden, 2000, S. 67.

⁵³ Ebd.

⁵⁴ Ebd., S. 68.

⁵⁵ Ebd., S. 69.

⁵⁶ Ebd.

⁵⁷ Zum Beispiel in der Zeitschrift „Vreme“ im Frühjahr 1996, vgl. dazu: Cidilko, S. 69.

einer mehrheitlichen Rückkehr zu traditionellen literarischen Methoden, was in einem „Überfluß an Realität“⁵⁸ mündete und somit auch zur Veränderung der literarischen Postulate. Um es mit den Worten Mihajlo Pantić's zu sagen:

Wir können mit Sicherheit von einer neuen thematischen Welle in der zeitgenössischen serbischen Literatur sprechen, wodurch die bis vor kurzem gültige Auffassung vom Sinn der gesellschaftlichen Funktionen der Literatur, ja die Wurzel der Beziehung zwischen Literatur und Leben, um mit Kiš zu reden, radikal verändert wird.⁵⁹

Die Frage nach der Beziehung zur Wirklichkeit, der Beziehung zwischen Leben und Literatur, wirft die Frage des gesellschaftlichen Engagements der Literatur auf, die durch die Veränderungen eine neue Funktion bekommen hat: die Katharsis.

Die kathartische Funktion der Literatur wird wiederentdeckt und sollte als *moralisches Korrektiv*⁶⁰ dienen. Die Gegenwart und die jüngste Vergangenheit, der Krieg in den 90ern, der politische Wechsel und die sozialen Folgen, sowie die Veränderungen in der serbischen Gesellschaft sind die vorherrschenden Themen der serbischen Literatur der letzten Jahre. Die politische Lage erlaubt es den Schriftstellern, in ihren Werken die Situation anzusprechen und zu Ereignissen im Land Stellung zu beziehen.

Die Frage nach den neuesten literarischen Entwicklungen der letzten Jahre bleibt aufgrund der fehlenden zeitlichen Distanz und des mangelnden Forschungsstandes offen.

⁵⁸ Vgl.: Tihomir Brajović: Preobilje stvarnosti. Vgl. dazu: Cidilko (2000), S. 71.

⁵⁹ Pancic, Teofil: Novo otkrice stvarnosti, Zeitschrift: Vreme, S. 41, 06.07.1997, aus: Cidilko (2000), S. 71.

⁶⁰ Ebd.

1.5 Stereotypen über Ex-Jugoslawien

In den letzten Jahren hat man Maria Todorovas Werk *Imagining the Balkans*⁶¹ immer mehr Beachtung geschenkt. Sie untersucht darin die historische Entstehung negativer Sichtweisen, Klischees und Stereotype des Westens den Balkan betreffend und versucht diese aufzubrechen und zu dekodieren. Dabei analysiert sie vor allem die Konflikte, die aufgrund der geografischen Lage zwischen dem Christentum und dem Islam entstanden sind. Vor allem im letzten Jahrhundert stand diese Region häufig im Rampenlicht der Öffentlichkeit und Wörter wie *Pulverfass*, *Balkanisierung* oder auch *Brücke zwischen Ost und West* werden nun oft mit der Region in Südosteuropa in einem Atemzug erwähnt.

Die Erfindung Osteuropas als ein Konstrukt reicht zurück bis ins 18. Jahrhundert. Damals galten die Alpen als topographisches Charakteristikum der Teilung Europas in Norden und Süden. Zur selben Zeit wurde auch das Konzept der *Zivilisation* geprägt, bei welchem die Länder der Aufklärung, wie etwa Frankreich und England, sich selbst als sehr fortschrittlich und aufgeklärt betrachteten und im Osten liegende Gebiete, die sie als eine Einheit zusammenfassten, als rückständig und unzivilisiert einstufte.⁶²

Die Bezeichnung *Osteuropa* für Länder wie das Russische Reich, die Polnisch-Litauische Region, das habsburgische Ungarn und Böhmen oder die von Osmanen besetzten Gebiete Europas verbreitete sich rasch und darum

*war dieser Terminus so geläufig, dass er als gegeben angenommen werden konnte. Osteuropa erschien als selbstverständliche und natürlich entstandene geographische Region Europas, als ein Konglomerat aus Ländern und Völkern, die durch eine tief gehende Ähnlichkeit miteinander verbunden waren.*⁶³

⁶¹ Deutsche Ausgabe: Todorova, Maria: Die Erfindung des Balkans. Europas bequemes Vorurteil. Primus Verlag, Darmstadt, 1999.

⁶² Vgl.: Wolff, Larry: Die Erfindung Osteuropas: Von Voltaire zu Voldemort. In: Kaser, Karl/Gramshammer-Hohl, Dagmar/Pichler, Robert (Hg.): Europa und die Grenzen im Kopf. Wieser Verlag, Klagenfurt, 2004, S.21.

⁶³ Ebd. S. 22.

Stalin *besiegelte* nach dem 2. Weltkrieg die Teilung Europas in Ost und West, als er seinen *Sowjetblock* und damit den Eisernen Vorhang schuf.

Für die Region Südosteuropas bürgerte sich im Laufe des 19. Jahrhunderts die zunächst noch neutrale Bezeichnung *Balkan* ein⁶⁴, die jedoch im Laufe der Zeit mit negativen Konnotationen besetzt und stereotypisiert wurde, worauf im nachfolgenden Kapitel näher eingegangen wird.

Das ehemalige Jugoslawien wird noch heute oft mit der Bezeichnung *Balkan* gleichgesetzt und die Begriffe synonym verwendet, was auch bedeutet, dass alle pejorativen Denunziationen auf die Nachfolgestaaten (wie Bosnien, Serbien und Montenegro) übertragen wurden.

Vor allem literarische Werke aus dem 19. und 20. Jahrhundert hatten einen beachtlichen Einfluss auf die Schaffung stereotyper Bilder des Balkans. Waren es im 19. Jahrhundert vor allem britische Schriftsteller, die aufgrund der führenden Position in der Medien- und Unterhaltungsindustrie zu dieser Zeit die Entstehung und Verbreitung der Balkanbilder vorantrieben, so übernahmen im 20. Jahrhundert die Vereinigten Staaten diese Rolle.

Lord Byron etwa wurde von Dichtern wie Thomas Moore, Robert Southey und Samuel Coleridge beeinflusst, denn sie sahen „den Osten als eine ergiebige Quelle der Inspiration und schufen Traumwelten aus originellen Palästen, von unsagbarem Luxus und sexueller Phantasie.“⁶⁵

Byron versetzte den Schauplatz solcher Geschichten nach Südosteuropa und schuf mit Werken wie *Childe Harold's Pilgrimage* von 1812 das Bild eines romantischen Balkans

*mit dem exotischen Zauber des Orients [...], den romantisierten, von furchtlosen und wilden Kriegern bewohnten steilen Bergfelsen [...] sowie den verfallenden klassischen Tempeln Griechenlands, die er als bleibenden Überrest der europäischen Vergangenheit der Region begreift.*⁶⁶

⁶⁴ Vgl.: Todorova, Maria: Historische Vermächtnisse als Analysekategorie. Der Fall Südosteuropa. In: Kaser/Gramshammer-Hohl/Pichler (2004), S. 231.

⁶⁵ Goldsworthy, Vesna: Der Imperialismus der Imagination: Konstruktionen Europas und des Balkans. In: Kaser/Gramshammer-Hohl/Pichler (2004), S. 259.

⁶⁶ Ebd.

Bereits kurze Zeit später wich diese Darstellung anderen Imaginationen.

Anthony Hope löste mit seinem Werk *The prisoner of Zenda* diese verklärte Vorstellung ab, indem er die Geschichte seines Romans in ein „orientalisiertes und korruptes Balkanfürstentum“⁶⁷ namens Ruritanien ansiedelte. Fortan standen vor allem Königsromanzen und Retterhelden im Mittelpunkt der Erzählungen.

Anscheinend inspirierte Hopes nächster Roman *Sophy of Kravonia* aus dem Jahr 1906 weitere Autoren dazu, am Balkan angesiedelte Länder zu erfinden und ihnen lächerlichen Namen zu geben, wie etwa Sydney Griers *Thracia* (dt.: Thrakien) in *An Uncrowned Kind*, Dorothea Gerards *Moesia* (dt.: Mösien) in *The Red-Hot Crown*, Marguerite Bryants *Romanzia* (dt.: Romanzien) in *The Chronicles of a Great Prince*, Terence Rattigans *Carpathia* (dt.: Karpatien) im Theaterstück *The Sleeping Prince* oder Agatha Christies *Herzoslovakia* (dt.: Herzoslowakien) im Roman *The Secret of Chimney*.⁶⁸

Konflikte, Skandale und Intrigen bestimmten neben Liebesaffären und den unstillbaren Leidenschaften der Protagonisten den Inhalt weiterer Erzählungen solcher Art, die beim Publikum viel Anklang fanden.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts kam es wieder zu einem Wandel der Inhalte und die meisten Romane befassten sich mit der vom Balkan ausgehenden potentiellen Gefahr für Europa. Das bekannteste Werk ist wohl Bram Stokers *Dracula*, welches viele der bereits bestehenden Stereotype vereinte, gleichzeitig aber auch neue bedrohliche und unheimliche Bilder über den Balkan schuf.

Hector Hugo Munro, der in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts unter dem Pseudonym *Saki* Kurzgeschichten schrieb, führte zu einer Zäsur bei der Konstruktion des Bildes vom primitiven, unzivilisierten und kriminellen Balkanvolk, denn er dichtete ihnen eine weitere, vermeintlich angeborene Eigenschaft an, nämlich „dass das Kriegführen den kämpfenden Männern Vergnügen bereiten kann.“⁶⁹

⁶⁷ Ebd., S. 262.

⁶⁸ Vgl.: Ebd., S. 263.

⁶⁹ Ebd., S. 270.

Begünstigt wurden diese Annahmen aufgrund der vielen Auseinandersetzungen und Kriege am Balkan. Der brutale Mord an dem Königspaar Alexander und Draga Obrenović in Belgrad 1903 empörte ganz Europa, allen voran die Royalisten in Österreich-Ungarn und Großbritannien. Dieser Gewaltakt bestätigte die Annahmen vieler Europäer, dass es einen „*fundamentalen Unterschied zwischen den moralischen Wertmaßstäben in London und Paris und jenen des Balkans*“⁷⁰ gäbe.

1912 und 1913 kam es zu gleich zwei Balkankriegen, welche die negativen Meinungen bzw. Ansichten über diese Region nur weiter schürten.

Die wahre Entrüstung über die südosteuropäische Bevölkerung, insbesondere über die Serben, entfachten jedoch die Schüsse Gavrilo Principis auf den österreichischen Thronfolger Franz Ferdinand, die zum 1. Weltkrieg führten.

Damit wurde der Grundstein für ein bis zum heutigen Zeitpunkt währendes Image gelegt: die Ansicht, dass die Völker des Balkans wild, grausam und vor allem kriegerisch sind.

Im Laufe des 20. Jahrhunderts war der Balkan immer wieder Schauplatz von Spionageerzählungen, in welchen es um Politik, kriminelle Machenschaften und Komplote ging. Eingeleitet wurden diese Themen durch John Buchans Roman *The Thirty-Nine Steps* von 1915, welcher 1935 aufgrund seiner Popularität unter anderem auch von Alfred Hitchcock verfilmt wurde. Sogar den britischen Geheimagenten James Bond verschlug es in *From Russia with Love* (dt.: *Liebesgrüße aus Moskau*, 1963) auf eine antirussische Mission auch in den Osten, in welchem typisch balkanische Verhältnisse, sprich Chaos und Intrigen, herrschten. Lawrence Durrell beschränkt in *White Eagles over Serbia* die Handlung *lediglich* auf innerbalkanische Betrügereien und Intrigen.

In den 30ern kam es dann zu einem Boom des Orientexpress-Themas. In kurzen Abständen erschienen Graham Greens *Stambou Train* (dt.: *Orientexpress*), Agatha Christis *Murder on the Orient Express* (dt.: *Mord im Orientexpress*), Cecil Roberts' *Victoria Four-Thirty* (dt.: *Viktoriabahn 4 Uhr 30*) und Eric Amblers *The Mask of Dimitrios* (dt.: *Die Maske des Dimitrios*), die bis heute zahlreichen Verfilmungen als Romanvorlagen dienten. Sowohl in den Romanen

⁷⁰ Todorova (1999), S. 172.

wie auch in den Filmen sah man vom Balkan eine Bedrohung ausgehen und fürchtete um die Stabilität Europas.

Der Krieg in Bosnien in den 90ern und seine Thematisierung in den Werken vieler BKS-Autoren ließ das Stereotyp des kriegerischen Balkans schlagartig wieder aufleben und belebte damit auch altbekannte Vorstellungen und Bilder, die dieser Region im Laufe der letzten Jahrhunderte zugeschrieben wurden.

Die hier dargestellten Beispiele sollten Aufschluss darüber geben, welchen Einfluss und folglich auch welche Macht literarische Werke auf die Konstruktion der Stereotype über den Balkan ausgeübt haben.

1.5.1 Balkanismus–Orientalismus

Um zu verstehen, was der Balkan ist, bedarf es eines historischen Überblicks um die geschichtliche Komplexität, die Entstehung und die Verwicklungen Europas und vor allem Österreichs mit dem Balkan aufzuzeigen.

In diesem Zusammenhang drängt sich Maria Todorovas eingeführter Begriff *Balkanismus* auf, der sich außerhalb der Wissenschaft keiner großen Bekanntheit erfreut und keine gängige Bezeichnung ist. Der *Balkanismus* wird meist mit dem *Orientalismus* gleichgesetzt. Edward Said prägte dieses Wort und in seinem gleichnamigen Buch⁷¹ versuchte er den Begriff *Orient* zu erläutern.

Said sieht den Orient als eine Konstruktion des Westens, denn es gibt ihn weder geografisch noch historisch, und darum spricht er vom *imaginären Orient*. Schon bei den alten Griechen zog man eine Trennlinie zwischen den Barbaren im Norden (Thraker und Skythen) und den zivilisierten Völkern im Süden. Ab dem Mittelalter verwendete man dieses Wort, um die Unterscheidung der Religionszugehörigkeit zu verdeutlichen: Im Osten lebten die Moslems und im Westen die Christen. Vor allem nach dem Fall Konstantinopels im Jahre 1453 wurde der Orient mit Barbarei, Unzivilisiertheit und Unterentwicklung assoziiert. Andererseits war der Orient auch das Symbol und eine Metapher für das Verbotene. Dabei standen vor allem Phantasien über orientalische Frauen im

⁷¹ Veröffentlicht 1978.

Mittelpunkt (Harem), die Sexualität und Sensualität verkörperten. Durch den aufsteigenden Konservatismus in Westeuropa sah man diese Region auch als Fluchtmöglichkeit an, in welcher man Freiheit genießen könne.

Im Gegensatz zum Orient gibt es den Balkan auch geografisch. Er hat historische Wurzeln und ist auch keine Unterkategorie des Orientalismus. Der *Balkanismus* hat sich größtenteils unabhängig vom Orientalismus entwickelt. Der Balkan liegt zwischen dem Orient und dem Okzident und bildet eine Brücke zwischen den beiden Kulturen und nimmt so eine kulturelle Zwischenposition ein. Wegen der Orthodoxie wurde er nicht vollkommen zum Orient gezählt, jedoch nannte man ihn *die europäische Türkei, den Westen des Ostens, Europäische Levante* oder *Europäisch-Osmanisches Reich*.⁷² Ungeachtet dessen hatte man dieselbe negative Sichtweise bezüglich des Balkans: Seine Bewohner wurden als unzivilisiert, grausam, barbarisch, primitiv und rückständig bezeichnet. Aber aufgrund der Nähe zu Europa wurde der Balkan trotzdem nicht der untersten Entwicklungsstufe zugeschrieben, sondern „*dies führte zu Etikettierungen wie halbentwickelt, semikolonial, halbzivilisiert, halborientalisch*.“⁷³

In zweiter Linie wird der Balkan auch als Brücke der Ost-West-Dichotomie angesehen. Gemeint ist der Unterschied zwischen dem Katholizismus, der im Westen stark verbreitet ist, und der Orthodoxie, die im Osten auch durch mehrere Ausprägungen (Russisch-Orthodox, Serbisch-Orthodox, u.a.) vertreten ist.

1.5.2 Der Name Balkan

Eine etymologische Deutung des Wortes *Balkan* meint die Herkunft des Wortes im osmanischen und türkischen Sprachgebrauch gefunden zu haben, welches einen Berg oder eine Bergkette bezeichnet, die sich in Bulgarien von Osten nach Westen erstreckt. Eine andere Auffassung, wie es zur Wortbildung kam, ist, dass dem türkischen Wort *balk* (Schlamm) die Verkleinerungsform *-an* angehängt worden ist.⁷⁴

Die erste schriftliche Erwähnung des Wortes fand man in den Schriftstücken des italienischen Diplomaten und Schriftstellers Filippo Buonaccorsi Callimaco, der

⁷² Vgl.: Mazower, Mark: *Der Balkan*. Berliner Taschenbuch Verlag, Berlin, 2002, S. 26/27.

⁷³ Todorova (1999), S. 34.

⁷⁴ Ebd.

vor Papst Paul II. nach Polen flüchtete und 1490 in einem Memorandum schrieb: „*Quem incolae Bolchanum vocant*“⁷⁵.

Die wenigen Reisenden, die bis zu diesem Zeitpunkt in der Region waren, kannten bis zum Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts nur den alten, antiken Namen des Berges *Haemus*⁷⁶, der bei einer Reise nach Konstantinopel überquert werden musste.

Vor allem im 18. Jahrhundert war es üblich, beide Bezeichnungen zu verwenden, wie der deutsche Priester Salomon Schweiger, der 1577 drei Jahre lang im Osmanischen Reich lebte, in seinen Reisebeschreibungen festhielt:

*[Haemus] ist 6000 Fuß hoch, das heißt anderthalb Meilen. In den historischen Abhandlungen kann man lesen, dass König Philipp von Mazedonien, der Vater Alexanders des Großen, den Berg Haemus in vier Tagen erklimmen und in zweien hinabstieg, um die Landschaft um den Berg herum zu betrachten. Es wurde angenommen, dass man von den Gipfeln der Berge die Donau, die Adria und auch Italien und Deutschland sehen könnte. [...] Die Türken nennen ihn Balkan, und die örtliche Bevölkerung nennt ihn in der kroatischen Sprache Comonitza.*⁷⁷

Schweiger war der Erste, der durch seine Aufzeichnungen den Namen Balkan verbreitete und auch im selben Schriftstück den bulgarisch-slawischen Namen *Comonitza* erwähnte, den er irrtümlich der kroatischen Sprache zuschrieb.

Die Reisenden, die nach Schweiger den Ausdruck *Balkan* verwendeten, meinten damals aber nicht die ganze Region der Halbinsel, sondern sie verwendeten das Wort ausschließlich, um die Gebirgskette zu benennen.

Erst der deutsche Geograph August Zeune verwendete 1808 in seinem Werk *Goea* als erster das Wort *Balkanhalbinsel*, um damit die ganze Region zu erfassen.

Die Osmanen nannten seit dem 15. Jahrhundert diesen europäischen Teil ihres Reiches auch *Rumelien*⁷⁸, was *Land der Ost-Römer* bedeutete. Die Kenntnisse der

⁷⁵ Ebd., S. 43.

⁷⁶ Todorova verweist darauf, dass die alten Griechen den Berg Haimos nannten, während ihm die Römer den Namen Haemus gaben.

⁷⁷ Todorova (1999), S. 44.

⁷⁸ Mazower (2002), S. 25.

damaligen Geographen waren sehr lückenhaft, da die Region noch nicht exakt erforscht war und so ergab es sich irrtümlich, dass man annahm, das Balkangebirge erstrecke sich über die ganze Halbinsel Südosteuropas, so wie die Pyrenäen über die Iberische Halbinsel.⁷⁹

Im Mittelalter standen Gelehrte so sehr unter dem Einfluss der antiken hellenischen Gesellschaft,

*dass sie für die sich im südöstlichen Europa erstreckende Halbinsel die Bezeichnung „Hellenische Halbinsel“ oder „Griechische Halbinsel“ verwendeten. Manchmal taucht auch die Bezeichnung „Byzantinische Halbinsel“ auf.*⁸⁰

1827 verschmolz der britische Reisende Robert Walsh die beiden Bedeutungen und verwendete *Balkan* nicht nur als Bezeichnung für den Gebirgskamm, sondern für die gesamte Halbinsel.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts setzten sich dann beide Benennungen durch: Man nannte diese Region entweder *Balkanhalbinsel* oder nur *Balkan*.⁸¹ Theobald Fischer schlug 1893 und abermals 1909 vor, die Halbinsel *Südosteuropa* zu nennen, während der Diplomat Johann Georg von Hahn dafür plädierte, der Halbinsel den Namen *Südosteuropäische Halbinsel* zu geben, doch keiner der beiden konnte seine Idee durchsetzen.

Waren zu dieser Zeit die beiden Bezeichnungen noch neutral und frei von bestimmten Konnotationen, so änderte sich das mit Beginn des 20. Jahrhunderts. Aufgrund verschiedener politischer Geschehnisse wurden die Namen nicht nur im geographischen Sinn verwendet, sondern sie wurden immer mehr mit etwas Negativem verbunden. Viele Geographen verwendeten zwar die Begriffe trotzdem, „*aber mit dem deutlichen Hinweis, dass „Balkan“ und seine Ableitung „Balkanisierung“ zu Begriffen der Unehre geworden waren.*“⁸²

⁷⁹ Ebd., S. 26.

⁸⁰ Kaser, Karl: Südosteuropäische Geschichte und Geschichtswissenschaft, Böhlau Verlag, Wien, 2002, S. 19.

⁸¹ Mazower (2002), S. 28.

⁸² Todorova (1999), S. 51.

Seit der osmanischen Eroberung von Konstantinopel im Jahre 1453 und dem Fall des Byzantinischen Reiches war der Großteil des Balkans in osmanischer Hand. Erst 1878 wurden durch den Berliner Vertrag Serbien, Montenegro und Rumänien als eigenständige Staaten anerkannt. Das war der Beginn des Zerfalls des Osmanischen Reiches, welcher am Balkan begann, und so wurde das Wort *Balkanisierung* als Synonym verwendet, um die Aufsplitterung und das Auseinanderbrechen eines Reiches zu benennen. Auch der Zerfall des Russischen Reiches und der Donaumonarchie wurden mit Besorgnis wahrgenommen und diese Geschehnisse wurden mit der Balkanisierung gleichgesetzt und somit wurde das Wort letztendlich auch zu einem Synonym für etwas Negatives. Es stand für Staatszersplitterung und für chaotische politische Entwicklungen. Zur selben Zeit tauchte auch das Wort *Kleinstaaterei* auf, welches dieselben politischen Begebenheiten beschrieb, aber nicht so negativ konnotiert war wie das Wort *balkanisieren*.

Es ging sogar so weit, dass im Laufe der Zeit dieser Ausdruck Eingang in viele Wörterbücher und in das politische Vokabular bekam. Politiker benutzten es vor allem nach dem 1. Weltkrieg, als die Donaumonarchie zerfiel, aber auch nach dem 2. Weltkrieg tauchte dieses Wort immer wieder auf.⁸³ Es wurde von vielen Journalisten verwendet, um die Aufsplitterung anderer Staaten zu kommentieren. In den 60er Jahren entfernte sich dieser Begriff immer mehr und mehr von seiner ursprünglichen Bedeutung. *Balkanisierung* stand nun für viele negative Begriffe, die früher für den Orient benutzt worden sind: ein anderes Wort für Unzivilisiertheit, Unzuverlässigkeit und Unverantwortlichkeit.

So manche bekannte Literaten wie etwa John Steinbeck verwendeten diesen Begriff auch, aber eben nicht im politischen Sinne, sondern um die Entmenschlichung, die Entästhetisierung oder um die Zerstörung der Zivilisation zu umschreiben und zu benennen.⁸⁴

Obwohl der Ausdruck *Balkanisierung* heute nicht mehr häufig verwendet wird, so ist die negative Assoziation des Wortes erhalten geblieben, wie auch die Ableitung *balkanisch*.

⁸³ Vgl.: Ebd., S. 59.

⁸⁴ Vgl.: Todorova (1999), S. 61. Das Werk, in welchem der Autor dieses Wort benutzte war: *Travels with Charlie*.

Das Adjektiv steht für viele schlechte Gedankenverknüpfungen, die schon seit der Einnahme des Balkans vom Osmanischen Reich überliefert worden sind.

2. Bourdieus literarische Feld

Die vorliegende Arbeit beruht auf dem Grundsatz der soziologischen Theorie der literarischen Übersetzung und will dieses Gebiet eingehend erforschen.

Den Kern bildet die Untersuchung von Translation als soziales Handeln, weiters werden die Rahmenbedingungen des literarischen Transfers analysiert und vor allem soll auf die Rolle der verschiedenen Personen und Institutionen, die an einer Übersetzung beteiligt sind, näher eingegangen werden. Dabei wurde die Feldtheorie von Pierre Bourdieu (1930–2002) angewendet.

Mit seiner 1992 erschienen Arbeit *Les règles de l'Art. Genèse et structure du champ littéraire*, beansprucht er ein wissenschaftliches Erklärungsmodell des Phänomens der Kunst und somit auch des Phänomens der Literatur auf einer Meta-Ebene, die für ihn ein Instrument der Erkenntnis der sozialen Welt darstellt und die analysiert werden kann. Bourdieu lehnt den biografistischen und immanenten Deutungsansatz ab⁸⁵ und postuliert die Ausbildung relativ autonomer Bereiche, die er *Felder* nennt, welche die soziale Welt erklären sollen, wie sie objektiv strukturiert ist und subjektiv erfahren wird.⁸⁶ Jedes Feld hat seine eigene Logik, ist nicht funktional, kohärent und selbstregulierend, sondern ein Kräftefeld, das sein eigenes Ziel verfolgt. Das wichtigste Feld ist für Bourdieu das Feld der Macht, denn es dominiert alle anderen Felder und

*ist der Raum der Kräftebeziehungen zwischen Akteuren oder Institutionen, deren gemeinsame Eigenschaft darin besteht, über das Kapital zu verfügen, das dazu erforderlich ist, dominierende Positionen in den unterschiedlichsten Feldern (insbesondere dem ökonomischen und dem kulturellen) zu besetzen.*⁸⁷

⁸⁵ Vgl.: Fröhlich, Gerhard/Rehein, Boike: Bourdieu Handbuch. Leben, Werk, Wirkung. Metzler Verlag, Stuttgart, 2009, S. 370.

⁸⁶ Vgl.: Ebd., S. 101.

⁸⁷ Bourdieu, Pierre: Die Regeln der Kunst. Genese und Struktur des literarischen Feldes. Suhrkamp Verlag, Frankfurt, 1999, S. 342.

Die Identität eines Feldes hängt von vier Faktoren ab

- a) *die Konstitution des Feldes als autonomes Feld der Praxis;*
- b) *die Ordnung des Feldes als hierarchische Struktur des Feldes*
- c) *der Kampf im Feld als Eigendynamik des Feldes;*
- d) *die Reproduktion des Feldes als Bedingung seiner sozialen Dauer in der Praxis.*⁸⁸

Unterschieden werden die einzelnen Felder durch „*verschiedene, analytisch und begrifflich unterscheidbare Kapitalformen*“⁸⁹, die das Kriterium zur Differenzierung darstellen.

2.1 Das soziale Feld

Das soziale Feld stellt für Bourdieu einen Bereich dar, in welchem die darin handelnden Personen, welche Inhaber unterschiedlicher Machttitel sind, soziale Kämpfe austragen, bei denen es

*um die Veränderung oder Bewahrung des relativen Wertes der unterschiedlichen Kapitalsorten geht, eines Wertes, der selbst jederzeit darüber entscheidet, welche Kräfte in diesen Auseinandersetzungen mobilisierbar sind.*⁹⁰

Das Streben nach Zugehörigkeit zu einer Gruppe und die damit verbundenen Kreditwürdigkeit im Feld⁹¹ ist der Motor, der diese Prozesse antreibt. Markus Schwingel unterstreicht Bourdieus Vergleich der Felder mit *Spielräumen*. In diesem Spiel gibt es konstitutive Regeln, die sagen, was erlaubt und was möglich ist und „*was also das jeweilige Spiel in seiner Gesamtheit definiert und konstituiert.*“⁹² Wie so ein Kampf ausgehen kann, hängt davon ab, welche Ressourcen dem Spieler bereits zur Verfügung stehen und vor allem, wie er sie einsetzt. Bourdieu nennt diese Einsätze *Kapital*. Sie stehen also *auf dem Spiel* und

⁸⁸ Vgl.: Papilloud, Christian: Bourdieu lesen. transcript Verlag, Bielefeld, 2003, S. 59.

⁸⁹ Schwingel, Markus: Pierre Bourdieu zur Einführung. Junius Verlag, Hamburg, 2000, S. 83.

⁹⁰ Bourdieu (1999), S. 342.

⁹¹ Vgl.: Bourdieu, Pierre: Die verborgenen Mechanismen der Macht. VSA-Verlag, Hamburg, 1992, S. 63.

⁹² Schwingel (2000), S. 81.

die Akteure des Feldes *streiten* darum. Die bedeutendsten Einsätze sind das kulturelle, das ökonomische, das soziale und das symbolische Kapital, welches man besitzt und um das gerungen wird.

Das soziale Kapital repräsentiert ein Netz „von mehr oder weniger institutionalisierten Beziehungen gegenseitigen Kennens oder Anerkennens“⁹³, welches durch permanente Beziehungsarbeit aufrecht erhalten wird, in welchem der Akteur eingebunden ist und auf welches er zurückgreifen kann, falls er Unterstützung braucht. Diese Zugehörigkeit zu einer Gruppe kann sich sehr positiv auf das symbolische Kapital auswirken, da durch symbolische Hervorhebung, Anerkennung und Wertschätzung die Position im Feld steigt und somit auch das Ansehen und das Renommee des Künstlers, sein so genannter *Kredit*. Ein hohes symbolisches Kapital geht fast Hand in Hand mit einem Anstieg des ökonomischen Kapitals und somit auch des kulturellen Kapitals einher und ist laut Bourdieu eines der Ziele der handelnden Personen: das symbolische und kulturelle Kapital auch in ökonomisches Kapital umtauschen zu können.

2.2 Das literarische Feld

Im literarischen Feld, welches auch vom Feld der Macht dominiert wird, hat ein Werk oder eine Übersetzung nicht einen symbolischen Wert an und für sich⁹⁴, denn dieser hängt von verschiedenen Faktoren ab und wird erst geschaffen. Bourdieu sieht das literarische Schreiben nicht rein als individuellen Prozess, sondern als „*Aktivität im Kontext eines Feldes, innerhalb dessen die Schriftsteller selber als Akteure und als soziale Gruppen wirken.*“⁹⁵

Folglich gibt es feldinterne Selektions- und Konsekrationsinstanzen, die bedeutend an der Entstehung und Distribution eines Werkes beteiligt sind, wobei erst die Beziehungen zwischen dem Autor, dem Produzenten, dem Kritiker und dem Verleger den symbolischen Wert des Werkes konstituieren. Das bedeutet, dass diese Akteure Einfluss darauf haben, welchen Stellenwert ein Werk, in unserem Fall eine Übersetzung, am Markt erreichen kann. Dabei darf nicht

⁹³ Bourdieu, Pierre: Mechanismen der Macht. S. 63. In: Schwingel (2000), S. 90.

⁹⁴ Jurt, Joseph: Das literarische Feld. Das Konzept Pierre Bourdieus in Theorie und Praxis. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 1995, S. 92.

⁹⁵ Fröhlich/Rehein (2009), S. 370.

vergessen werden, dass laut Bourdieu alle Akteure, egal welchen Feldes, danach streben „Kapital zu akkumulieren und dadurch eine führende Position in einem gesellschaftlichen Teilbereich zu erlangen“⁹⁶, mit dem Ziel, dieses Kapital zu gegebener Zeit in ökonomischen Gewinn umzuwandeln. Offensichtliches Streben nach ökonomischem Kapital wird vor allem im literarischen Feld verhöhnt und verspottet, kann jedoch Grundlage und Motor des Agierens dieser Personen sein. Bourdieu war aufgrund solcher Auslegungen oft berechtigter Kritik ausgesetzt. Die Literaturwissenschaftlerin Pascale Casanova untersuchte im Rahmen von Bourdieus Feldtheorie den Transfer zwischen nationalen literarischen Feldern. Sie plädiert dafür, dass die

*Positionierung der Ausgangssprache und der Zielsprache im Universum der literarischen Sprachen sowie die Analyse der Position des Autors/der Autorin im eigenen nationalen Literaturfeld und der Position, die dieses Feld im „internationalen literarischen Feld“ einnimmt*⁹⁷

auch in Analysen Eingang findet und berücksichtigt werden soll. Casanova folgerte, dass je nach der Position dieser Akteure in den jeweiligen Feldern das Endprodukt anders rezipiert und positioniert wird.

Erweitert man die Feldtheorie um das Konzept von Casanova, so sind auf der Makroebene die vorhin erwähnten Akteure in erster Linie die beteiligten Sprachen. Da auch dieses Feld hierarchisch aufgebaut ist, gibt es auch hier dominante und periphere Sprachen. Zu den dominanten Sprachen zählen diejenigen, aus denen viel übersetzt wird und die sich gleichzeitig gegen den Import von Übersetzungen in ihre Sprache sperren. Zu den peripheren Sprachräumen gehören Sprachen, aus denen folglich wenig übersetzt wird, die aber wiederum viele Übersetzungen in ihre Sprache begrüßen. So ergeben sich

⁹⁶ Bachleitner, Norbert: Eine soziologische Theorie des literarischen Transfers. In: Mitterbauer, Helga/Scherke, Katharina (Hg.): Ent-grenzte Räume – Kulturelle Transfers um 1900 und in der Gegenwart. Passagen Verlag, Wien, 2005, S. 148.

⁹⁷ Wolf, Michaela: „Der Kritiker muß ein Verwandlungsmensch sein, ein ... Schlangenmensch des Geistes“. Ein Beitrag zur Dynamisierung der Feldtheorie von Pierre Bourdieu am Beispiel von Hermann Bahr. In: Mitterbauer/Scherke (2005), S. 161.

richtige Übersetzungsströme, die viel über die Intensität des Übersetzens, den damit einhergehenden Kulturtransfer sowie über die Position einer Kultur und einer Sprache aussagen. Damit werden die Stärken und die hierarchischen Verhältnisse am globalen Markt und am internationalen Feld reflektiert.

Eine Übersetzung in eine dieser dominanten Sprachen, allen voran ins Englische, bringt dem Autor und dem Verleger vieles an Prestige ein, also symbolisches Kapital, meist gefolgt von ökonomischem Gewinn. Es kommt auch vor, dass Institute oder Stiftungen eine Translation in Auftrag geben, weil sie einerseits an der Verbreitung des Inhaltes interessiert sind und andererseits, um die Kultur und Sprache zu propagieren. Das bringt wiederum eine Akkumulation von symbolischem Kapital für das Land oder für den Schriftsteller mit sich. Weiters hofft man, dass dadurch weitere Übersetzungen aus diesen *kleinen* Literaturen nach sich gezogen werden können.

2.2.1 Die Verantwortung der Übersetzer im Feld

Eine besondere Position kommt den Übersetzern zu. Bourdieu nennt sie *soziale Akteure*, die wesentlich an einer Translation beteiligt sind, da sie diejenigen sind, „die in einem Feld von Möglichkeiten, auf dem bestimmte ›Spielregeln‹ herrschen, agieren“⁹⁸. Somit tragen die Sprachmittler die Verantwortung dafür, wie das Werk im Feld der Zielliteratur positioniert wird und wirken folglich auf die Richtung des literarischen Kapital-Flusses ein. Das hängt laut Casanova auch davon ab, welche Position und welchen Habitus der Originalschriftsteller und der Übersetzer im eigenen Feld einnehmen.

Das Übersetzen eines bekannten und prominenten Autors bedeutet eine Akkumulation von symbolischem Kapital für den Übersetzer und gleichzeitig wird symbolisches Kapital aus dem Herkunftsland des Werkes in das Zielland *abgeleitet*⁹⁹. Ist der Autor aber unbekannt, so fließt der Kapitalfluss eher in Richtung der Ausgangsliteratur. Für das Übersetzen von bereits etablierten und angesehenen Autoren werden ebenfalls schon anerkannte und bewährte Übersetzer eingesetzt. Dennoch müssen auch diese erfahrenen Translatoren mit

⁹⁸ Bachleitner, Norbert/Wolf Michaela: Auf dem Weg zu einer Soziologie der literarischen Übersetzung. In: Bachleitner, Norbert/Wolf, Michaela (Hg.): Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur. Max Niemeyer Verlag, 2004, Band 29, Heft 2, S. 6.

⁹⁹ Ebd.

den Erwartungen und Vorstellungen der Zielkultur gut vertraut sein, damit das Endprodukt auf dem Markt Zustimmung findet und sich gut verkaufen lässt. Dabei spielt es eine wichtige Rolle, ob die Übersetzung ein hohes symbolisches Kapital aufweisen kann, denn dann wird am Titelblatt oder im Vorwort darauf hingewiesen, dass es sich um importierte Literatur und eher um eine treue Übersetzung handelt. Wenn das Werk geringe kulturelle Legitimität besitzt, wird man versuchen, seine Herkunft zu *verheimlichen*, um es in der Zielkultur besser zu positionieren.

2.2.2 Das Kapitalstreben der Verlage

Folgt man Bourdieus Theorie, so wollen Verlage neben der Akkumulierung ihres symbolischen Kapitals auch ihren Gewinn maximieren und streben nach ökonomischem Kapital. Somit ergibt sich auch die Behauptung, dass große Verlage meist nur Bestseller übersetzen lassen und Kleinverlage Marktnischen suchen und auf Neuentdeckungen hoffen. Dies wären jedoch zu starre Zuordnungen. Große Verlage müssen auch auf ihr symbolisches Kapital achten und es pflegen, denn einen Bestseller zu übersetzen und zu publizieren, bringt das nötige Geld, um auch weniger bekannte Schriftsteller oder bereits vergessene Autoren wieder ins Verlagsprogramm nehmen zu können und somit eine gewisse Vielfalt anzubieten.

2.2.3 Die Rolle der Agenturen im Feld

Agenten werden ausschließlich von großen, ökonomisch starken Verlagen eingesetzt, um ihnen die Suche nach neuen, innovativen und vor allem gewinnbringenden Werken zu erleichtern. Meist machen sie den Großteil der Arbeit wie Lektorat, Marketing, Übersetzung und tragen aber so zu einer Versachlichung der Beziehung zwischen dem Autor des Buches und dem Verleger bei. Übersetzungen aus dem Englischen machen nach wie vor den Löwenanteil der internationalen Translationen aus. Dasselbe Bild findet sich

genauso bei Verlagen im deutschsprachigen Raum, wo etwa 70 bis 80 % der zu publizierenden Werke von Agenturen vermittelt werden.¹⁰⁰

3. Überblick der Translationen aus dem BKS-Raum bis 1999

Das letzte Jahrzehnt im 20. Jahrhundert sollte gesondert betrachtet werden, weil sich die Ereignisse in diesen Jahren überschlugen. Die politischen Veränderungen in Jugoslawien führten zur ständigen medialen Präsenz und plötzlich rückte das Land vor allem im europäischen Raum ungewollt in den Vordergrund. Als die jugoslawische Volksarmee 1991 in Slowenien einmarschierte, setzte wieder schlagartig das Interesse der Menschen für diese Balkanregion und somit auch für ihre Kultur und ihre Literatur ein.

Der Höhepunkt des Krieges in Bosnien geht Hand in Hand mit dem Höhepunkt der Publikation von Übersetzungen. Allein 1994 gab es 28 Veröffentlichungen aus dem BKS-Raum.

In diesem Zeitraum konnte man einen starken Anstieg von Übersetzungen verschiedener und vor allem neuer, junger Autoren verzeichnen. Schriftsteller wie Aleksandar Tišma, Dževad Karahasan, Dragan Velikić, Bogdan Bogdanović, Dubravka Ugrešić und Slavenka Drakulić betraten deutschsprachiges literarisches Terrain. Aber auch die Werke *alter* Bekannter, wie Ivo Andrić und Danilo Kiš hatten in den 90ern einige Neuauflagen.

3.1 Darstellung der Daten

Mittels einer Statistikanalyse kann verdeutlicht werden, welchen Verlauf die Übersetzungsproduktion nach dem 2. Weltkrieg nahm.

¹⁰⁰ Ebd., S. 19.

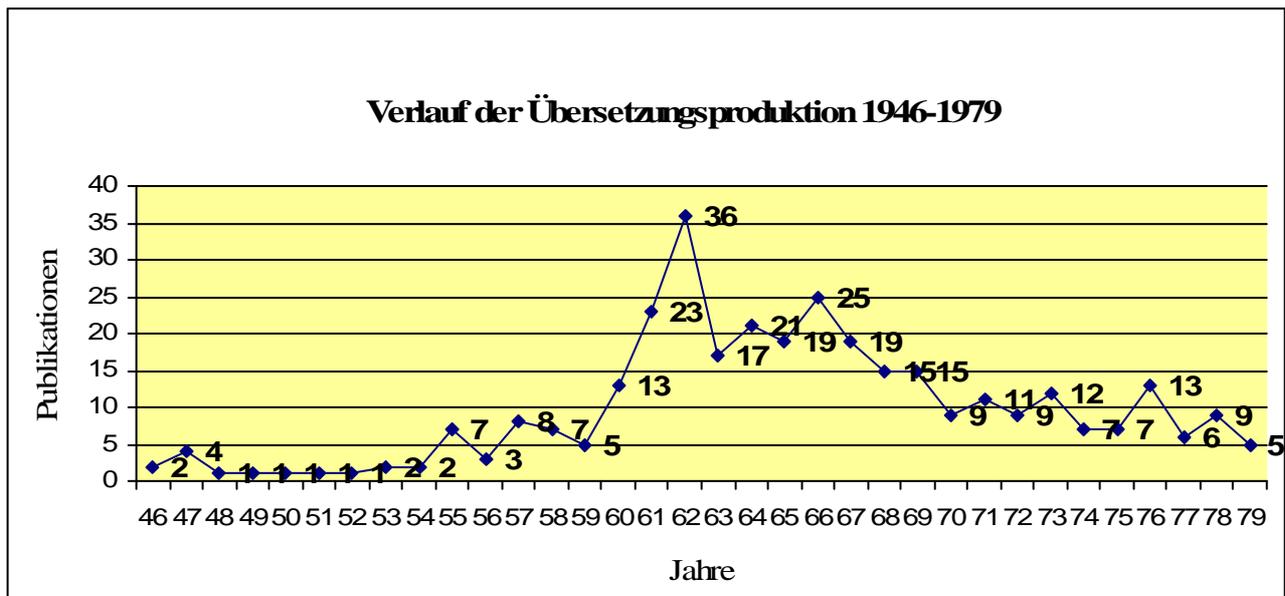


Abbildung 1: Verlauf der Übersetzungsproduktion 1946-1979¹⁰¹

Während in den 50er Jahren durchschnittlich 3,7 Publikationen pro Jahr importiert wurden, waren es in den 60er Jahren im Schnitt 20,3 Erscheinungen und in den 70ern dann nur noch durchschnittlich 8,8 Veröffentlichungen pro Jahr. In den 60ern wurden 203 Werke, in den 70ern 88 Werke und in den 80ern nur noch 81 Werke als Übersetzungen im deutschsprachigen Raum verlegt.¹⁰² Da der Höhepunkt in den 70ern vorbei war, stagnierten überwiegend die Erstauflagen in dieser Periode und es überwogen Zweitauflagen und auch Lizenzausgaben von Autoren, die dem deutschsprachigen Publikum bereits bekannt waren. Der offensichtliche Grund für diese Flaute ließe sich aufgrund der nicht vorhandenen neuen Ideen erklären, mit denen man beim deutschsprachigen Publikum das Interesse hätte wecken müssen. Eine Ausnahme ist das Jahr 1984, in welchem es immerhin 13 Veröffentlichungen gab. Hinzuzufügen wäre noch, dass die Zahl der Erstauflagen und die Zahl der weiteren Auflagen, wie Lizenzausgaben zum Beispiel, etwa gleich hoch ausfielen.

Interessant dabei ist, dass über 40 % dieser Neuauflagen von etablierten Autoren stammten, die bereits in den 60er Jahren und manche auch in den 50er Jahren publizierten.¹⁰³ Spitzenreiter ist Miroslav Krleža mit 14 Neuauflagen, gefolgt von

¹⁰¹ Vgl.: Grbić, Nadja: Krieg als Kapital. In: Bachleitner, Norbert/Wolf, Michaela (Hg.): Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur. Max Niemeyer Verlag, Bd. 29, Heft 2, 2004. S. 160.

¹⁰² Die Daten stammen aus Recherchen in: Lauer (1995) und Grbić (2004).

¹⁰³ Grbić (2004), S. 169.

Ivo Andrić mit 8, Milovan Đilas mit 5, Danilo Kiš mit 3 und mit je 2 Auflagen Miodrag Bulatović und Ivan Ivanji.

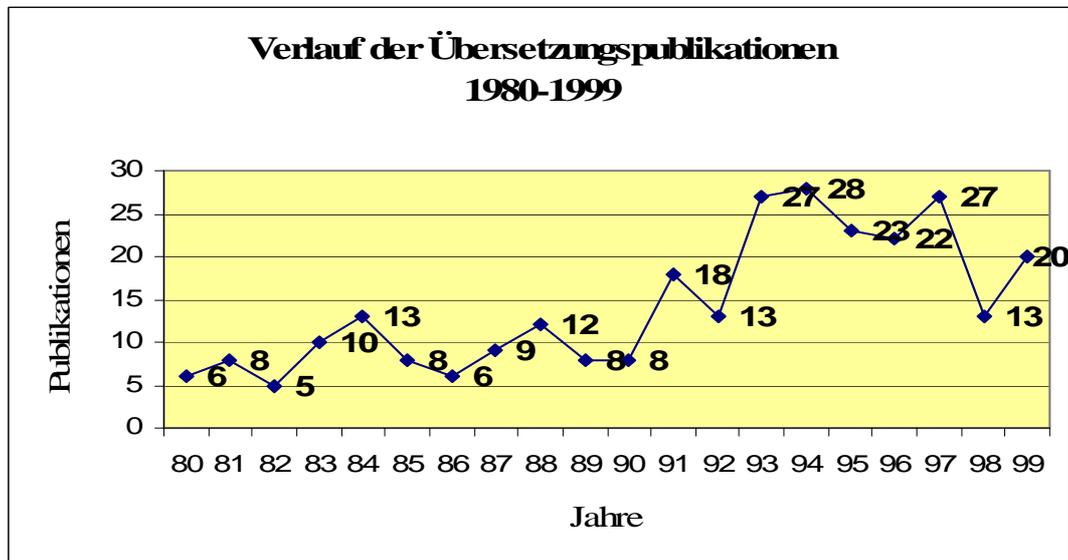


Abbildung 2: Verlauf der Übersetzungsproduktion 1980-1999¹⁰⁴

Das Jahr 1991, in welchem der Krieg offiziell ausbrach, verzeichnet bereits 18 Veröffentlichungen, was verglichen mit dem Vorjahr mehr als das Doppelte war. 1994 hatte die Übersetzungsproduktion ihren Höhepunkt, zu einer Zeit, in welcher auch der Gipfel des Krieges erreicht wurde.

Überhaupt galt in den 90ern das Interesse der Verlage eher einer *neuen* Generation und es wurden, wie im vorangehenden Kapitel erwähnt, neuere Autoren wie Aleksandar Tišma, Dževad Karahasan, Dragan Velikić, Bogdan Bogdanović, Dubravka Ugrešić und Slavenka Drakulić publiziert.

¹⁰⁴ Vgl.: Fischer, Margit: Die Selektion im Bereich der literarischen Übersetzung. Diplomarbeit, Univ. Graz, 2002, S. 47.

3.1.1 Publikationsländer

Sieht man sich die deutschsprachigen Publikationsländer Deutschland und Österreich an, so ist auf den ersten Blick ersichtlich, dass Deutschland eindeutig Spitzenreiter ist, was die Übersetzungsproduktion angeht.

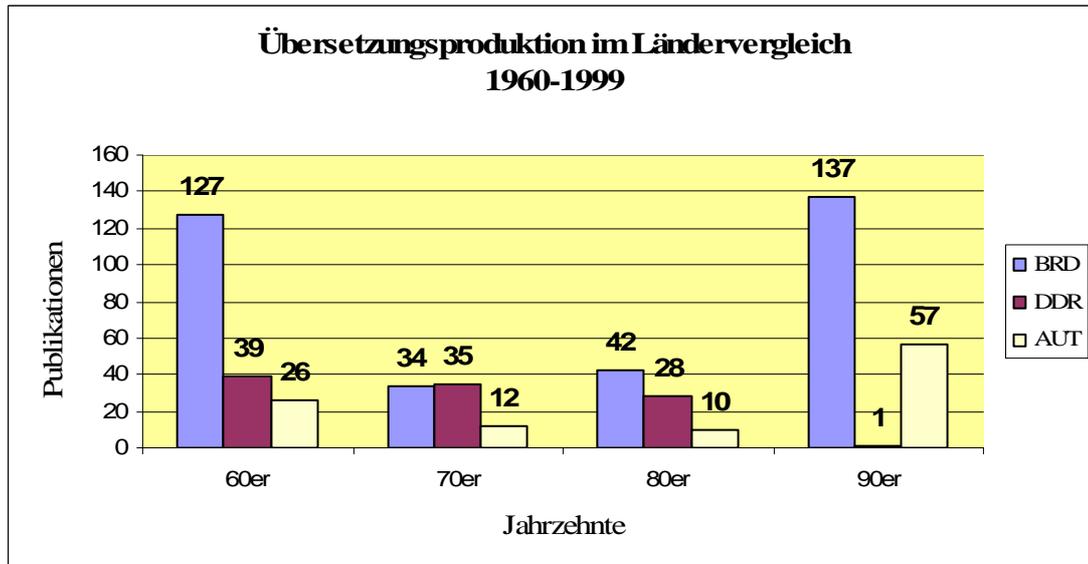


Abbildung 3: Übersetzungsproduktion im Ländervergleich 1960-1999¹⁰⁵

Festzuhalten ist aber die Tatsache, dass Österreich, welches aufgrund seiner Größe an seinen Nachbarstaat Deutschland mit seinen großen, renommierten Verlagen nicht heranreichen kann, in den neunziger Jahren auch eine beachtliche Summe von BKS- Publikationen herausbrachte. Schlusslicht ist die Schweiz, die in diesen 40 Jahren lediglich 14 Werke veröffentlichte und aus diesem Grund für die Analyse nicht herangezogen wurde.

3.1.2 Autoren

Was die Autoren angeht, so ergeben sich folgende Daten: In den Jahren von 1990 bis 2001 wurden Übersetzungen von insgesamt 97 Autoren aus dem BKS-Raum herausgebracht. Bei 64 von ihnen blieb es bei der Publikation nur eines Werkes.

¹⁰⁵ Vgl.: Grbić (2004), S. 165.

Folgende Schriftsteller konnten sich mit mehr als zwei Veröffentlichungen am deutschsprachigen Buchmarkt beweisen:

Autoren der übersetzten Werke 1990–2001

Lfd.	Autor	Publikationen
1	Tišma Aleksandar	18
2	Andrić Ivo	14
3	Karahasan Dževad	11
4	Drakulić Slavenka	10
5	Kiš Danilo	10
6	Ćosić Bora	8
7	Ugrešić Dubravka	8
8	Bogdanović Bogdan	7
9	Velikić Dragan	6
10	Pavlović Miodrag	5
11	Obhodas Šafeta	5
12	Pavić Milorad	3
13	Selimović Meša	3
14	Jergović Miljenko	3
15	Cabaravdić Emina	3

Tabelle 1: Autoren der übersetzten Werke 1990-2001¹⁰⁶

Mit großem Vorsprung konnte sich Aleksandar Tišma mit 18 Publikationen behaupten, dicht gefolgt vom Nobelpreisträger Andrić, der 30 Jahre nach dessen Verleihung noch immer gefragt war.

¹⁰⁶ Vgl.: Grbić (2004), S. 173.

3.1.3 Verlage

Auch bei den Verlagen kam es im Laufe der Zeit zu Veränderungen. Nun sollen die zehn wichtigsten Verlage, die BKS-Literatur veröffentlicht haben, genannt werden:

Verlage der übersetzten Werke 1990-2001

Lfd.	Verlage	Erstausgaben	Gesamt
1	Wieser	20	27
2	Bosanska riječ	20	20
3	dtv	0	17
4	Suhrkamp	10	16
5	Hanser	12	15
6	Rowohlt	7	10
7	Folio	6	7
8	Droschl	7	7
9	Aufbau	3	7
10	Drava	6	6

Tabelle 2: Verlage der übersetzten Werke 1990-2001¹⁰⁷

Hohe Risikobereitschaft zeigte vor allem der österreichische *Wieser Verlag*, denn von insgesamt 27 Publikationen in den 90er Jahren waren 20 Erstausgaben und die restlichen sieben waren Zweit- bzw. Drittauflagen. Der Klagenfurter Verlag, dessen Schwerpunkt slowenische Literatur ist, konnte sich damit als Spezialverlag mit Nischenprogramm im literarischen Feld positionieren. Abgesehen von je einem Werk Andrićs und Krležas, wurden die anderen Autoren zum ersten Mal im deutschsprachigen Raum veröffentlicht. Ein ähnliches Ziel verfolgte auch der

¹⁰⁷ Vgl.: Grbić (2004), S. 171.

Verlag *Bosanska riječ* aus Wuppertal, der es sich zur Aufgabe machte, nur Erstauflagen bosnischer Schriftsteller zu publizieren und bis 2001 20 Erstausgaben bis dahin noch unbekannter Autoren veröffentlichte. Suhrkamp und der Hanser Verlag hatten bei insgesamt 15 Übersetzungen mehr als zehn Erstausgaben, gefolgt von Rowohlt, Droschl, Drava und Folio mit mehr als fünf Erstauflagen.

Auffallend ist, dass sich der dtv Verlag bei 17 Übersetzungen an keine einzige Erstausgabe heranwagte und lieber auf die sichere Karte mit bewährten Autoren setzte.

Anhand der vorliegenden Zahlen lässt sich erkennen, dass einige Kleinverlage mit der Publikation der *neuen* Generation ein höheres Risiko eingegangen sind, letztendlich aber dadurch an symbolischem Kapital dazugewonnen haben.

3.1.4 Übersetzer

Dass auch Übersetzer eine zentrale Rolle für die Produktion und Distribution spielen, ja manchmal sogar an der Auswahl einer Übersetzung beteiligt sind, steht außer Frage. Aus diesem Grund sollen sie nicht unerwähnt bleiben:¹⁰⁸

Translatoren übersetzter Werke 1990-2001

Lfd.	Übersetzer	Erstausgaben	Neuauflagen	Gesamt
1	Antkowiak Barbara	19	18	37
2	Olof Klaus Detlef	19	6	25
3	Dor Milo	8	3	11
4	Schulte Bärbel	8	1	9
5	Kleidt Brigitte	8	0	8
6	Becker Katrin	6	1	7
7	Philippsen Astrid	5	4	9

¹⁰⁸ Die Daten stammen aus: Fischer (2002), S. 48 und aus: Grbić (2004), S. 175.

8	Wittmann Mirjana	4	1	5
9	Wolf-Grießhaber Katharina	4	1	5
10	Lindemann Frank	3	2	5

Tabelle 3: Translatoren übersetzter Werke 1990-2001¹⁰⁹

Von 1991 bis 2001 gab es insgesamt 203 Übersetzungen, die von 97 Translatoren übertragen wurden. Die Tabelle führt die zehn aktivsten Übersetzer an und wie aus ihr zu entnehmen ist, ist Barbara Antkowiak Spitzenreiterin mit 37 übertragenen Werken bis 2001. Sie begann ihre Karriere bereits in den 70ern und war auch in den 80ern die produktivste Übersetzerin. Bis zu ihrem Tod 2004 übersetzte sie durchschnittlich 1,4 Bücher pro Jahr.

3.2 Themen bis 1999

Wie unlängst besprochen, nehmen die 90er Jahre eine besondere Position ein, was den Import bosnischer, kroatischer und serbischer Literatur angeht. Die Zahlen haben gezeigt, dass in diesem Jahrzehnt dreimal so viele Übersetzungen publiziert wurden wie in den 80ern. Es lässt sich vermuten, dass nicht nur künstlerische Kriterien den Boom auslösten. Es waren vor allem außerliterarische Faktoren, die nicht nur das Interesse von „sogenannten Mittler[n] zwischen den Sprachen und Kulturen, in der Regel Kenner und Übersetzer der jeweiligen Literatur“¹¹⁰, angekurbelt hatten, sondern auch das Interesse des Lesepublikums.

Schon lange vor dem offiziellen Ausbruch des Krieges konnte man nicht nur in den betreffenden Ländern die politischen Veränderungen in Ex-Jugoslawien verfolgen. Auch die Öffentlichkeit im Ausland wusste mittels medialer Berichterstattung von den einschlägigen Problemen und konnte vom Wohnzimmer aus mitverfolgen, wie Panzer der jugoslawischen Armee in Slowenien stationiert wurden.

¹⁰⁹ Ebd.

¹¹⁰ Cidilko, Vesna: Serbische, kroatische und bosnische Autoren in deutschen Übersetzungen des letzten Jahrzehnts. In: http://www.oei.fu-berlin.de/media/publikationen/boi/boi_13/10_cidilko.pdf (Stand: 09.11.2009).

Diese Ereignisse blieben den Handelnden, die an einer Übersetzung mitwirkten, wie zum Beispiel Verlagen, literarischen Agenturen, Übersetzern, fördernden Stellen, Lektoren bis hin zu Kritikern, Massenmedien und Bibliotheken nicht verborgen und beeinflussten die Auswahl der zu übersetzenden Bücher.

Werke, die kurz vor Ausbruch des Krieges im deutschsprachigen Raum publiziert wurden, zeigten bereits das Bild eines kriegerischen und chaotischen Balkans. Das bedeutet, dass viele dieser Werke, die kurz nach dem Kriegsbeginn 1991 veröffentlicht wurden (und zur Kriegsliteratur gezählt werden), gar nicht den *neuen* Jugoslawien-Krieg der 90er thematisiert hatten, sondern auf andere, bereits vergangene Kriege Bezug nahmen.

Dies war nur eines der Mittel der Institutionen, um ihre Produkte auf dem Markt zu bringen und das Thema Krieg zu vermarkten.

Bis dahin noch unbekannte Autoren wurden im deutschsprachigen Raum plötzlich als politische Schriftsteller vorgestellt und deklariert. Die Zeitschrift *Literatur und Kritik* gab bezugnehmend auf Jugoslawien 1993 eine Sondernummer zum Thema Krieg heraus, 1994 folgten Sondernummern der Zeitschrift *Text und Kritik* sowie 1995 der Zeitschrift *Lettre Internationale*, die sich auch der Kriegsthematik anschlossen.¹¹¹

Der österreichische Wieser Verlag warb 1993 in der Zeitschrift *Literatur und Kritik* für zeitgenössische BKS-Autoren und bewarb sie mit dem Slogan: *Sarajevo, das Herz der Welt*.¹¹² Dass sich die meisten vor dem Ausbruch des Krieges sehr wenig mit diesem Teil Europas beschäftigt hatten, ist noch von großem Belangen, denn wenn die Chance gewittert wird, daraus ein rentables Geschäft zu machen, appelliert man plötzlich an die Empfindungen der Leser.

Zu dieser Zeit wurden Künstler aus dem ehemaligen Jugoslawien zu gern gesehenen Gästen bei den verschiedensten Veranstaltungen. Im April 1992 gab es in Graz ein Symposium über zeitgenössische kroatische Literatur, im Jahr darauf kam es zu einem Symposium über Fotografie zum Thema Jugoslawienkrieg und 1995 fand das Literatursymposium *Das jugoslawische Labyrinth* statt. Bei all diesen Veranstaltungen standen der Krieg und die Kriegserlebnisse sowie die Flucht und das Exil im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit.

¹¹¹ Vgl.: Grbić (2004), S. 178.

¹¹² Vgl.: Fischer (2002), S. 77.

Allerdings ging die Vermarktungsmaschinerie noch weiter: Sogar Verlage, die gar keine Schriftsteller aus dem Balkanraum im Programm hatten, nützten das Schlagwort Krieg aus und verwendeten es, um ihre Produkte zu bewerben. Der Zürcher Haffmans Verlag zum Beispiel bewarb sein Programm mit dem Slogan: *Krieg und Frieden im Haffmans Verlag*.

Auch bei der Analyse von Klappentexten konnte man interessante Beobachtungen machen, wie etwa bei Ivo Andrićs *Liebe in einer kleinen Stadt. Jüdische Geschichten aus Bosnien*, welches 1996 erschien. Der Suhrkamp-Verlag schrieb als Klappentext:

*Die in diesem Band versammelten Geschichten des Nobelpreisträgers Ivo Andrić befassen sich mit dem Leben und der Selbstbehauptung der sephardischen Juden in Bosnien. Sie erinnern an das, was durch die Jahrhunderte in Bosnien geschehen ist und was heute noch in Bosnien geschieht.*¹¹³

Wie im Titel von Andrićs Werk bereits zu lesen ist, geht es im Buch um jüdische Geschichten aus Bosnien, und der 1975 verstorbene Autor nahm sicherlich keinen Bezug zum Jugoslawienkrieg, der sich erst 15 Jahre später ereignen sollte, doch mit dem letzten Satz des Klappentextes „*was durch die Jahrhunderte in Bosnien geschehen ist und was heute noch in Bosnien geschieht*“ versucht man doch einen direkten Bezug zu den kriegerischen Auseinandersetzungen herzustellen. Treffend formulierte es Margit Fischer in ihrer Arbeit mit den Worten:

*So wird fast selbstverständlich vorausgesetzt, dass Andrić in seinen Erzählungen aus den Jahren 1918 bis 1954 bereits sämtliche Erklärungen für den 1992 ausbrechenden Krieg geliefert hatte.*¹¹⁴

Somit schaffte man viel Interpretationsfreiraum für Rezipienten mit wenig Vorwissen über dieses Land, lenkte das Interesse auf den Krieg und regte die stereotypen Vorstellungen über dieses Gebiet regelrecht an.

¹¹³ Ebd., S. 78.

¹¹⁴ Ebd.

Auch der Klappentext zu Dubravka Ugrešićs Übersetzung *Die Kultur der Lüge* von 1995 sollte das Interesse und die gängigen Vorstellungen des Lesers wecken. Die Autorin beschäftigte sich bereits damals mit dem Krieg und seinen Folgen, war jedoch zum Zeitpunkt der Publikation ihres Werkes im deutschsprachigen Raum noch unbekannt und so druckte der Verlag kurzerhand ein Zitat von Miroslav Krleža zum Thema Krieg auf den Einband des Werkes. Dabei war es dem Suhrkamp Verlag vermutlich nicht von Bedeutung, von welchem Krieg bei Krleža überhaupt die Rede war. Offenbar waren nur die Popularität und der Bekanntheitsgrad des Schriftstellers wichtig, um die Aufmerksamkeit des Lesepublikums auf das Werk zu lenken und es so besser zu verkaufen.

Dass auch Krleža schon lange vor dem Ausbruch des Krieges tot war, ist anscheinend nicht von hoher Relevanz, jedoch wirkt es durch die häufige Verwendung von seinen Zitaten so, als hätten er und Ivo Andrić schon zu ihren Lebzeiten vom bevorstehenden Auseinanderbrechen Jugoslawiens gewusst und somit wird der Anschein erweckt, dass der Krieg schon damals voraussehbar und auch unvermeidbar war. Dieser Umstand spornte die bereits herrschenden stereotypen Bilder vom kriegesischen Balkan nur weiter an.

Im Jahr darauf, 1996, erschien Krležas erste deutsche Übersetzung von *Illyricum sacrum*, welches er 1963 zum ersten Mal in der Originalsprache publizierte. Der Essay handelt von der kroatischen Stadt Zadar und thematisiert weder politische noch kriegesische Inhalte, nichtsdestotrotz sind bei der Übersetzung am Ende des Buches eine Reihe Fotos in Form eines Leporellos zu finden, die die Zerstörung der Brücke Mostars dokumentieren. Die Fotos sind weder kommentiert, noch gibt es ein Vor- oder Nachwort, welches darüber Aufschluss geben könnte, warum diese Bilder verwendet wurden, da es außer der Tatsache, dass es sich um zwei Städte im ehemaligen Jugoslawien handelt, keinen Zusammenhang zwischen Zadar und der 33 Jahre später zerstörten Brücke von Mostar gibt.

Eine zweite Art, auf welche die Übersetzungen angepriesen wurden, waren die Exilautoren. Es bildete sich im Ausland eine PEN-Zentrale mit 30 Autoren aus dem ehemaligen Jugoslawien.¹¹⁵ Unter ihnen fanden sich bekannte Namen wie Aleksandar Tišma, Dubravka Ugrešić, Rada Iveković und Slavenka Drakulić. Sie verkörperten die intellektuellen Außenseiter, die sich mit den politischen

¹¹⁵ Vgl.: Lauer (1995), S. XLIX.

Umwälzungen in ihrem Heimatland nicht arrangieren konnten. So war es auch im Fall von drei kroatischen Schriftstellerinnen: Dubravka Ugrešić, Rada Iveković und Slavenka Drakulić hießen nicht alle Ideen des neu entstandenen Staates Kroatien gut und schrieben kritische Texte, worauf in den Medien eine öffentliche Hetzkampagne gegen die drei Autorinnen gestartet wurde. Zu dieser Zeit wurden ihre Texte in Kroatien verboten und stattdessen im deutschsprachigen Raum anhand der Übersetzungen rezipiert. Diese Geschehnisse erweckten großes Interesse und es wurde in einigen deutschsprachigen Zeitungen, wie zum Beispiel der *Zeit*, ausführlich darüber berichtet. Es wurden Erinnerungen wach,

*durch die das altbekannte Bild des südosteuropäischen, von einem totalitären Regime verfolgten, antikommunistischen Dissidenten wieder heraufbeschwört werden konnte.*¹¹⁶

Ein weiterer Exilautor, der von den Kriegswirren profitierte, ist Bora Ćosić, der zuerst nach Kroatien und dann nach Berlin emigrierte. Erst während seines Exils in Deutschland wurde ein Großteil seiner Werke übersetzt, die er bereits in den 60er und 70er Jahren geschrieben hatte und die erst während seiner Emigration Beachtung fanden. Auch Vladimir Arsenijević, der sich mit seinem Roman *Cloaca maxim. Eine Seifenoper* literarisch etablieren konnte, wurde Mitte der 90er von der Translatorin Barbara Antkowiak entdeckt und auf ihre Initiative hin übersetzt und publiziert.

Das dritte Thema, das zur Vermarktung aufgegriffen wurde, war Bosniens Hauptstadt Sarajevo. Schon wieder wurde das Bild Bosniens und insbesondere Sarajevos als Brücke zwischen Ost und West, über das Maria Todorova ausführlich berichtete, aufgegriffen und in den Mittelpunkt gestellt. Einerseits ging die Tendenz dazu, Sarajevo als orientalische Stadt in Europa zu zeigen, andererseits pries man sie als multikulturellen und idyllischen Ort an, verbunden mit der Brücken-Thematik. Es wurden vermehrt aus Bosnien stammende Autoren übersetzt, allen voran Dževad Karahasan. Neuerscheinungen eines österreichischen Verlages bewarb man mit dem Slogan „*Sarajevo, das Herz der*

¹¹⁶ Grbić (2004), S. 180.

Welt“¹¹⁷ und im Klappentext des 1993 publizierten Werkes Karahasans *Tagebuch der Aussiedlung* wird auf diese Stereotypen verwiesen:

*Tagebuch der Aussiedlung – kein Blick zurück in Verzweiflung, vielmehr das ausgefächerte Porträt einer Stadt, zugleich Rand und ein Herz Europas, in der vier große Weltkulturen jahrhundertlang friedlich und schöpferisch zusammenlebten ... und nach Krieg und Zerstörung wieder aufleben werden, solange es ein Sarajevo gibt.*¹¹⁸

Weiters eignete sich Sarajevo sehr als *Opferstadt*, wie der Philosoph Slavoj Žižek anmerkte, da die geographische Nähe zu Österreich gegeben war, die Geschehnisse jedoch weit genug entfernt waren, um doch wegschauen zu können, da man nicht unmittelbar betroffen war.

Die in den 90ern verwendete Symbolik wurde schon zu Zeiten Ivo Andrićs genutzt, vor allem nach Erscheinen seines Werkes *Die Brücke über die Drina*, welches das Bild eines kriegerischen, multikulturellen und orientalischen Balkans und einer Brücke zwischen Orient und Okzident gezeichnet hatte, wurde 30 Jahre später wieder neu belebt. Wie gut sich diese Darstellung Bosniens und auch des Balkans verkaufen ließ, lässt sich am symbolischen Kapital der Übersetzung der *Brücke über die Drina* veranschaulichen: ab 1991 gab es einige Neuauflagen des Werkes, 1992 sogar vier Auflagen, dazu kamen noch drei Lizenzvergaben an dtv, an die Buchgemeinschaft Donauland und an den Bertelsmann-Club Gütersloh.

Auch Karahasans *Der östliche Diwan*, der die mittelalterliche islamische Philosophie zum Thema hat und das Werk *Schahrijars Ring*, welches stark an Andrićs *Der verdammte Hof* erinnert, zeigen Sarajevo als Brücke und zugleich als Opferstadt und bedienen somit dieses konstruierte Bild.

Im Zuge dieses Aufschwungs wurden im deutschsprachigen Raum auch noch nicht übersetzte Werke von bereits bekannten Autoren wie Miroslav Krleža wieder aufgegriffen und dem deutschen Lesepublikum zugänglich gemacht.

Die Slawistin Vesna Cidilko nennt darüber hinaus zwei weitere Rezeptionsformen, die bei der Auswahl der zu übersetzenden Bücher von größter

¹¹⁷ Ebd.

¹¹⁸ Karahasan, Đevad: *Tagebuch der Aussiedlung*. Wieser Verlag, Klagenfurt, 1994.

Bedeutung waren. Einerseits nennt sie Autoren, die international bereits etabliert waren und andererseits Literaten, die in der einheimischen Literatur eine herausragende Stellung einnahmen.

Zu den etablierten Autoren gehört sicherlich Danilo Kiš, dessen Bücher seit den 80ern nahezu vollständig in deutscher Sprache erhältlich sind. Er wurde nicht nur wegen der hohen Qualität seiner literarischen Werke gerühmt, sondern auch wegen seiner politischen Botschaften.¹¹⁹ 1995 widmete man ihm eine ganze Nummer des *Schreibheftes*, die Zeitschrift *Sinn und Form* publizierte einen Essay von László Végel über ihn und 1997 war Kiš das Thema des Rowohlt-Literaturmagazins.

Bei der Rezeption aufgrund der herausragenden Stellung in der einheimischen Literatur nennt Cidilko die Literaten Milorad Pavić und Aleksandar Tišma.

Milorad Pavić schrieb seit den 60er Jahren vor allem Prosa, aber auch Poesie. International bekannt wurde er erst in den 80ern, als sein Roman *Das Chasarische Wörterbuch* veröffentlicht wurde.¹²⁰ In den 90ern folgten viele deutsche Übersetzungen, die alle der postmodernen Manier verschrieben waren und dank dem Interesse an der Postmoderne und an der Phantastik zu dieser Zeit auch oft rezipiert wurden.

Aleksandar Tišma ist in der ex-jugoslawischen Literaturszene eine wahre Größe und so kam es auch, dass alle wichtigen Romane und Erzählungen von ihm auf in deutschen Translationen zugänglich wurden. Im Mittelpunkt seiner Werke stand immer Gewalt, sei es im 2. Weltkrieg, im Holocaust oder im Nachkriegsjugoslawien.

Anhand der genannten Beispiele lässt sich erkennen, welche Mittel und Strategien eingesetzt wurden, um den Verkauf der Übersetzungen anzukurbeln und BKS-Literatur am deutschen Buchmarkt zu positionieren. Das Thema Krieg diente folglich nur dazu, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu wecken, denn der wahre Krieg nahm nur eine sekundäre Rolle ein. Vielmehr ging es um die Bestätigung des vorherrschenden Bildes vom *Pulverfass Balkan*, welches der Bevölkerung suggeriert wurde.

¹¹⁹ Zu erwähnen ist „Ein Grabmal für Boris Dawidowitsch“, in welchem er mit dem Stalinismus abrechnet.

¹²⁰ Auf Deutsch erschien es 1988 im Carl Hanser Verlag, München.

4. BKS-Translationen am deutschsprachigen Buchmarkt nach 2000

4.1 Methode der Datenerhebung

Um zu einer Erhebung der Daten zu kommen, wurden folgende Quellen verwendet: Als Hauptinformationsquellen dienten das VLB, das *Verzeichnis lieferbarer Bücher*, welches über die österreichische Universitätsbibliothek-Homepage abgerufen werden kann, der *Index Translationum* von der UNESCO, welcher jedoch die letzten Jahre noch nicht aktualisiert wurde, die *Nationalbibliografien von Österreich* und von *Deutschland*, welche zum Teil auch online zugänglich sind, der vom Literaturhaus herausgegebene Katalog *Die Literatur der Österreichischen Kunst-, Kultur- und Autorenverlage*, welcher zur Verifizierung der bereits erhaltenen Daten genutzt wurde und die Homepages der Verlage.

Die Urheber der genannten Quellen haben sich gewiss um Vollständigkeit bemüht, jedoch widersprechen sich die Zahlen.

Die hier erstellte Datenbank umfasst deutsche Übersetzungen aus dem Bosnischen, Kroatischen und Serbischen von 2000 bis 2008. Im zusammengetragenen Material wurden Kinderbücher, Sachbücher sowie Übersetzungen in Zeitschriften nicht berücksichtigt.

Trotz der großen Menge an Quellen, die für die Datenbank verwendet wurde und großer Bemühung um Vollständigkeit, können Abweichungen bzw. Unregelmäßigkeiten nicht ausgeschlossen werden. Eine detaillierte Ansicht, die über Autor, Titel, Übersetzer, Jahr und Verlag Auskunft gibt, befindet sich im Anhang.

Dieser empirische Teil soll zeigen, wie viele Übersetzungen im deutschen Sprachraum pro Jahr veröffentlicht wurden. Mittels Statistikanalyse kann man gut nachverfolgen, ob die Produktion gesunken oder gestiegen ist. Weiters wird untersucht, welche Verlage und Übersetzer sich verstärkt an der Übersetzungsproduktion im deutschsprachigen Raum beteiligt haben.

4.2 Darstellung der Daten

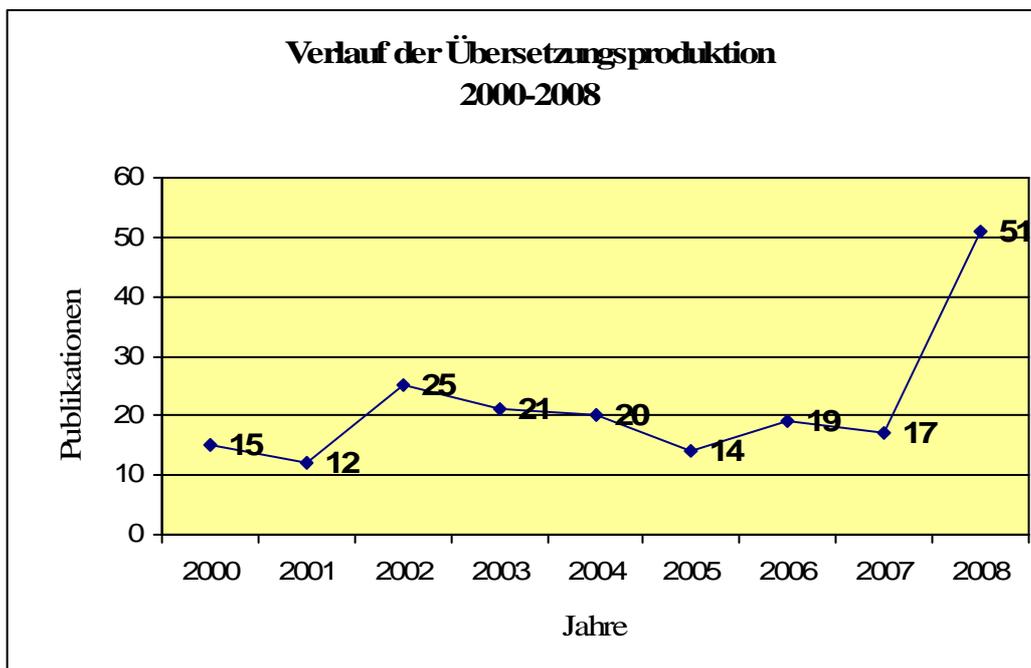


Abbildung 4: Verlauf der Übersetzungsproduktion 2000-2008¹²¹

Aus der Abbildung geht hervor, dass von 2000 bis 2008 insgesamt 194 Werke aus dem Bosnischen, Kroatischen und Serbischen ins Deutsche übersetzt worden sind. Auffällig sind dabei die Jahre 2002 mit 25 Publikationen und vor allem das Jahr 2008, welches mit 51 übersetzten Werken einen noch nie da gewesenen Wert erreichte.

Lediglich 1962, im Jahr nachdem Ivo Andrić den Literaturnobelpreis verliehen bekam, konnte man mit 36 Übersetzungen auch einen plötzlichen Anstieg verzeichnen, gefolgt vom Jahr 1994 mit 28 Publikationen, einem Jahr, in welchem die Kriegsgeschehnisse ihren traurigen Höhepunkt erreichten.

Im dargestellten Zeitraum ergibt sich ein Durchschnittswert von 21,5 Übersetzungen pro Jahr, das ist etwas höher als der Mittelwert im Zeitraum von

¹²¹ Vgl.: Verzeichnis lieferbarer Bücher: <http://www.vlb.de/> (Stand: 07.03.2010)/
Index Translationum: <http://www.unesco.org/xtrans/> (Stand: 07.03.2010)/
Österreichische Nationalbibliografie: <http://allegro.onb.ac.at/biblio/> (Stand: 09.03.2010)/
Deutsche Nationalbibliografie: <http://www.d-nb.de/service/zd/dnb.htm> (Stand: 09.03.2010) und eigene Ergänzungen.

1990 bis 1999, der bei 199 Veröffentlichungen durchschnittlich 19,9 Übersetzungen pro Jahr beträgt.

4.2.1 Die Publikationsländer

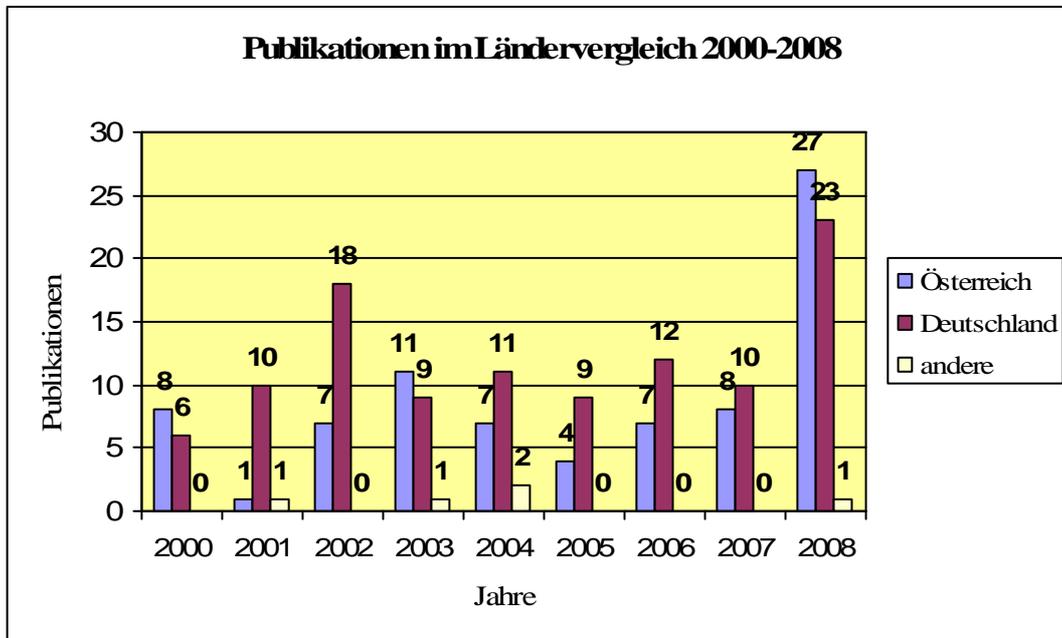


Abbildung 5: Publikationen im Ländervergleich 2000-2008¹²²

Aus der Abbildung ist zu entnehmen, dass von den insgesamt 193 erschienenen Werken in diesem Zeitraum deutsche Verlage im Durchschnitt mehr Übersetzungen veröffentlicht haben als österreichische. Die Ausnahme bildet das Jahr 2008, in welchem Österreich mit 27 Publikationen vor Deutschland liegt. Prozentuell gesehen veröffentlichten deutsche Verlage umgerechnet 57 % und österreichische Verlage 43 % der Gesamtübersetzungen, was aufgrund des bescheidenen Kapitals österreichischer Verlage einen guten Wert darstellt.

¹²² Ebd.

4.3 Die beteiligten Akteure

4.3.1 Positionierung der Ausgangssprachen

Obwohl die Staaten, die aus dem ehemaligen Jugoslawien entstanden sind, nicht nur einen geografischen und historischen Bezug zu den deutschsprachigen Ländern haben, stellen die Übersetzungen aus dem Bosnischen, Kroatischen und Serbischen keine große Gruppe dar. Die wichtigsten Ursprungssprachen in Österreich sind laut der *IG AutorInnen*¹²³ im Zeitraum von 2000 bis 2008 Englisch mit einem Mittelwert von 37,19 %, Französisch mit 14,44 %, Slowenisch mit 7,87 %, Italienisch mit 5,72 % und Spanisch mit 5,15 %, gefolgt von Translationen aus dem Schwedischen und dem Dänischen, die weniger als je 5 % der Gesamtübersetzungen ausmachen. Die Österreichische Bibliographie der Nationalbibliothek zeigt ein ähnliches Bild, bei welchem jedoch der Anteil der Übersetzungen aus dem Englischen mit 50,63 % deutlich höher liegt als bei den Autorenkatalogen der IG. Bei den restlichen genannten Sprachen gibt es hinsichtlich der Ergebnisse jedoch nur geringfügige Abweichungen.¹²⁴

Verglichen mit deutschen Verlagen, bei denen die Übersetzungen aus dem Englischen beachtliche 75,55 % betragen, lässt sich für Österreich feststellen, dass Translationen aus dieser Sprache seit der Wende 1989/1990 tendenziell rückläufig sind, dafür aber österreichische Verlage sehr viele Übersetzungen aus dem Französischen auf den Markt bringen. Weiters auffallend ist, dass Österreich einen hohen Anteil von Übersetzungen aus dem Slowenischen zu bieten hat - eine Ausnahmeerscheinung in Europa, die die Bedeutung der hier ansässigen slowenischen Minderheiten widerspiegelt. Zusammenfassend ist die Anzahl der Übersetzungen in deutschen Verlagen insgesamt zurückgegangen. Trotz dieser Tatsache hat Österreich mit 4,56 % im Vergleich zu Deutschland mit 7,16 % deutlich weniger Übersetzungen publiziert.¹²⁵

¹²³ Interessensgemeinschaft Autorinnen Autoren.

¹²⁴ Laut der Österreichischen Nationalbibliografie entfallen 12,59% der Übersetzungen auf das Französische, 6,05% auf das Italienische und lediglich 4,07% auf das Slowenische. In: Wischbart, Rüdiger/Jursitzky Jennifer: Übersetzungen in Verlagen in Wien und Österreich. http://www.wischenbart.com/diversity/wien_report/Buchstadt-Wien_final.pdf. (Stand:18.04.2010).

¹²⁵ Ebd.

Nach Ergebnissen betreffend Publikationen aus dem BKS-Raum sucht man in der Analyse von Wischenbart vergeblich. Auf die vorhin erwähnten sieben wichtigsten Übersetzungssprachen entfallen fast 78 % der Gesamtübersetzungen und lediglich 22 % auf sonstige Sprachen. Zu sehr ähnlichen Ergebnissen führt auch die Analyse der Herkunftssprachen bei Übersetzungen deutscher Verlagen. Hier scheint nur Kroatisch auf; es belegt lediglich den 19. Platz und hat mit 28 Translationen im Jahr 2008 einen Anteil von 0,4 % an den Gesamtübersetzungen.¹²⁶

Im Verzeichnis des von der UNESCO initiierten Index Translationum findet man unter den Top 50 Originalsprachen, aus denen übersetzt wird, das Serbokroatische auf Platz 24, eine Sprache, die es jedoch offiziell nur bis 1992 gab. Aufgesplittet in die drei Nationalsprachen belegen Übersetzungen aus dem Serbischen den 32. Platz, dicht gefolgt vom Kroatischen auf Platz 35.¹²⁷ Diese Gegebenheiten sprechen dafür, dass die Sprachen des ehemaligen Jugoslawiens im internationalen Vergleich keinen zentralen Stellenwert einnehmen und als peripher einzustufen sind.

4.3.2 Positionierung der Zielsprache

Bleibt man gleich bei der Auswertung des Index Translationum, so lässt sich feststellen, dass bei der Auflistung der Originalsprachen weltweit Deutsch mit 172.940 Übersetzungen nach dem Englischen und Französischen einen beachtlichen dritten Platz einnimmt.

Trotz der Vorherrschaft der englischen Sprache im literarischen Feld kann sich die deutsche Sprache behaupten und genießt laut Heilbron eine zentrale Rolle:

¹²⁶ Zum Vergleich: Im Jahr 2002 ist keine der drei Sprachen unter den Top 20 zu finden. Börsenverein des Deutschen Buchhandels (Hg.): Buch und Buchhandel in Zahlen 2009 (2003), Frankfurt am Main, 2009 (2003), S. 80.

¹²⁷ Zum besseren Verständnis sollen die Zahlen im Vergleich dargestellt werden: während der Index Translationum aus dem Englischen 1.032.456 Übersetzungen verzeichnet, so sind es aus dem Serbischen nur 2.445 Werke und aus dem Kroatischen 2.167 Werke. (Stand: 25.03.2010)

*After English, there are two languages that have a central position: German and French. Each with a share of about 10% of the global translation market. Both are far behind English, but are clearly ahead of all the other languages.*¹²⁸

Auch sonst wird Deutschland „*nicht zu Unrecht als das klassische Land der Übersetzer und Übersetzungen*“¹²⁹ bezeichnet. Zweifelsohne ist die Bundesrepublik im deutschen Sprachgebiet nicht nur im literarischen Bereich das Zugpferd. Wenn es um die Ausfuhr von Büchern aus Deutschland geht, nehmen Österreich und die Schweiz die ersten beiden Plätze ein. Eine Analyse des österreichischen Marktes Mitte der 90er hat ergeben, dass „*vier von fünf am österreichischen Buchmarkt angebotenen Bücher[n] [...] aus der Bundesrepublik [Deutschland]*“ stammen.¹³⁰ Aber auch sonst können sich Übersetzungen aus dem deutschsprachigen Raum sehr gut im internationalen Feld behaupten. Pascale Casanova vertritt die Annahme, dass auch die Sprache um mit Bourdieu zu sprechen, über ein gewisses Ansehen, über Prestige und über ein Kapital verfügt, dessen Besitz für diese Literatur von großem Wert ist, da sie dadurch das internationale literarische Feld dominieren kann. Solche Literaturen haben folglich auch größere Autonomie gegenüber politischen Machtpositionen. Casanova verweist auch auf die Bedeutung von Übersetzungen für die deutsche Sprache und für die deutsche Literatur um 1800, denn

*Die gezielte Übersetzungstätigkeit habe zu entscheidenden Innovationen in der deutschen Literatur geführt und so zur Autonomisierung des literarischen Feldes in Deutschland beigetragen.*¹³¹

¹²⁸ Heilbron, Johan: Structure and Dynamics of a World System of Translation, <http://portal.unesco.org/culture/en/files/40619/12684038723Heilbron.pdf/Heilbron.pdf> (Stand: 24.04.2010).

¹²⁹ Albrecht, Jörn: Literarische Übersetzung. Geschichte – Theorie – Kulturelle Wirkung. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 1998, S. 325.

¹³⁰ Bachleitner, Norbert/Eybl, Franz/Fischer, Ernst: Geschichte des Buchhandels in Österreich. Harrassowitz Verlag, Wiesbaden, 2002, S. 337.

¹³¹ Pölzer, Rudolf: Kein Land des Übersetzens? Studien zum österreichischen Übersetzungsmarkt 2000-2004. LIT Verlag, Wien, 2007, S. 17.

Abgesehen davon, sehen viele Beobachter Übersetzungen in die eigene Sprache „geradezu als notwendiges Instrument zur Bereicherung der Zielsprache“¹³² an, die auch zur Aufwertung dieser Sprache beitragen kann.

4.3.3 Autoren

Zuerst soll eine tabellarische Zusammenfassung Einblick geben, welche Autoren im behandelten Zeitraum überhaupt übersetzt wurden:

Auflistung der übersetzten Autoren nach 2000

Lfd.	Autor	Übersetzungen
1	Ćosić Bora	10
2	Andrić Ivo	7
3	Ugrešić Dubravka	7
4	Albahari David	6
5	Velikić Dragan	6
6	Drakulić Slavenka	5
7	Gavran Miro	5
8	Pavlović Miodrag	5
9	Jergović Miljenko	5
10	Baltić Murat	4
11	Krleža Miroslav	4
12	Tišma Aleksandar	4
13	Karahasan Dževad	3
14	Sajko Ivana	3
15	Vuletić Anđelko	3
16	Ferić Zoran	3
17	Fabrio Nedjeljko	3

¹³² Albrecht (1998), S. 174.

18	Mihalić Slavko	2
19	Bogdanović Bogdan	2
20	Kiš Danilo	2
21	Nikolić Jovan	2
22	Popović Edo	2
23	Sarajlić Izet	2
24	Štiks Igor	2
25	Theater m.b.H	2
26	Živković Zoran	2
27	Barbieri Veljko	1
28	Alić Džemaludin	1
29	Andrić Stanko	1
30	Aralica Ivan	1
31	Bazdulj Muharem	1
32	Bukovac Sladjana	1
33	Crnjanski Miloš	1
34	Čudić Predrag	1
35	Desnica Vladan	1
36	Dežulović Boris	1
37	Domaš Jasminka	1
38	Faljić Sedina	1
39	Fiamengo Jakša	1
40	Glamuzina Drago	1
41	Gotovac Vlado	1
42	Gromača Tatjana	1
43	Gunjača Dražan	1
44	Hrustanović Hairija	1
45	Jeger Rujana	1

46	Knezević Marija	1
47	Kujović Asmir	1
48	Lazarevska Alma	1
49	Lovrenčić Sanja	1
50	Lukić Sladjana	1
51	Marinković Ranko	1
52	Matvejević Predrag	1
53	Novak Slobodan	1
54	Peljetak Luko	1
55	Pavličić Pavao	1
56	Peštalić Razija	1
57	Petković Radoslav	1
58	Petrak Nikica	1
59	Popović Nenad	1
60	Ristović Ana	1
61	Savičević Olja	1
62	Sekelj Jovan	1
63	Serbezovski Muharem	1
64	Šimić Roman	1
65	Skračić Živko	1
66	Skunča Andriana	1
67	Stojić Mile	1
68	Tomašević Boško	1
69	Tontić Stevan	1
70	Uvalić Slobodan	1
71	Valjarević Srđan	1
72	Verlmar-Janković Svetlana	1
73	Vrkljan Irena	1

74	Žagar Anka	1
75	Župić Jožo	1

Tabelle 4: Auflistung der übersetzten Autoren 2000-2008¹³³

Laut der erstellten Liste wurden von 2000 bis 2008 insgesamt 75 Schriftsteller aus dem BKS-Raum in die deutsche Sprache übersetzt und von deutschsprachigen Verlagen in Österreich und Deutschland publiziert.

Im Vergleich dazu war die Anzahl in den 90ern mit 97 übersetzten Schriftstellern doch merklich höher.¹³⁴ Zu beobachten ist auch, dass in den 90ern, wie auch in der neuen Dekade des 21. Jahrhunderts nur ein Drittel der Autoren mehr als eine Publikation erlebt hat.

Einige der Autoren sind *alte Bekannte*, da sie der Leserschaft schon aus früheren Zeiten vertraut sein sollten, wie etwa der Spitzenreiter Bora Cosić, der mit 10 Übersetzungen die Tabelle anführt, obwohl er bereits in den 60ern rezipiert wurde. Interessant ist, dass Ivo Andrić nach über 50 Jahren Präsenz am deutschsprachigen Buchmarkt seinen Glanz, seine Popularität und offensichtlich seine Leserschaft noch immer nicht verloren hat und mit sieben Publikationen noch immer bekannter ist als so mancher junge und eventuell innovativere Schriftsteller. Aber auch andere Künstler konnten sich im neuen Jahrzehnt behaupten: Man trifft auf Danilo Kiš, Aleksandar Tišma oder auch auf Miroslav Krleža, die nach wie vor gerne übersetzt und gelesen werden, obwohl die Zeiten ihre Hochblüte bereits vorbei sind.

Dubravka Ugrešić zieht mit sieben Veröffentlichungen mit Andrić mit und etabliert sich so auch als die meist übersetzte Autorin im Feld, dicht gefolgt von ihrer Landesgenossin Slavenka Drakulić, die es von 2000 bis 2008 auf fünf Publikationen schaffte. Trotz ihres Ranges unter den ersten 5, ist Drakulić im deutschsprachigen Raum eher noch eine Unbekannte, obwohl sie Ugrešić um nichts nachsteht. Ugrešić wurde großer medialer Rummel zuteil, als sie von

¹³³ Vgl.: Verzeichnis lieferbarer Bücher: <http://www.vlb.de/> (Stand: 07.03.2010)/
Index Translationum: <http://www.unesco.org/xtrans/> (Stand: 07.03.2010)/
Österreichische Nationalbibliografie: <http://allegro.onb.ac.at/biblio/> (Stand: 09.03.2010)/
Deutsche Nationalbibliografie: <http://www.d-nb.de/service/zd/dnb.htm> (Stand: 09.03.2010) und
eigene Ergänzungen.

¹³⁴ Vgl.: Grbić (2004).

kroatischer Seite als *Hexe* bezeichnet wurde, ihre Werke in Kroatien verboten wurden und sie ihre Schriften ausschließlich im Ausland veröffentlichen konnte. Aus dieser Hetzkampagne heraus konnte sich Ugrešić profilieren, was sicherlich zu ihrem heutigen Bekanntheitsgrad beigetragen hat. Mit David Albahari kommt zwar kein neuer Autor ins Spiel, aber einer, der erst in den letzten Jahren am deutschsprachigen Markt so richtig Fuß fassen konnte. Wurden von 1991 bis 1999 nur zwei seiner Werke übersetzt, so waren es von 2000 bis 2008 sechs Publikationen. In den letzten zwei Jahren erschienen zwei weitere Bücher von ihm: *Ludwig* und *Die Ohrfeige*¹³⁵, beide im Eichborn Verlag. Auch der Literat Dragan Velikić ist in Österreich kein unbeschriebenes Blatt. Mit sechs Veröffentlichungen von 2000 bis 2008 gehört er zu den Erstplatzierten und erlangte auch einen gewissen internationalen Bekanntheitsgrad, da er bis 2009 serbischer Botschafter in Wien war. Neben ihm brachte die neue Dekade des 21. Jahrhunderts auch noch unbekannte Schriftsteller in den deutschsprachigen Raum. Dabei auffallend ist vor allem, dass man bei den Autoren, die nur mit je einer Publikation in der Tabelle zu finden sind, überwiegend auf neue und unbekannte Namen stößt. Sie machen beachtliche zwei Drittel der Aufzählung aus.

Sei das Ivana Sajko, Edo Popović, Vladan Desnica, Marija Knežević, Alma Lazarevska oder auch Ana Ristović, Jovan Sekelj, Mile Stojić oder Stevan Tontić - sie alle repräsentieren die neue BKS-Literatur in Deutschland und Österreich.

Doch leider gibt es viele herausragende Schriftsteller der jungen Generation, die es noch nicht geschafft haben, im deutschsprachigen Raum übersetzt zu werden, und so in der Anonymität bleiben. Aufgrund der fehlenden zeitlichen Distanz gibt es kaum Nachschlagewerke zur BKS-Literatur und so findet man Informationen zu den Autoren und ihren Werken weitgehend nur im Internet.¹³⁶

Marko Vešović ist ein in Bosnien-Herzegowina lebender Autor serbisch-montenegrinischer Herkunft, der schon mit vielen Preisen ausgezeichnet worden ist, wie zum Beispiel mit dem Avdo-Medjedovic-Preis, mit dem Preis der Soros-Foundation und gleich drei Mal erhielt er den Preis des Svjetlost-Verlages in Sarajevo. In seiner Heimat ist er vor allem wegen seiner Antikriegshaltung

¹³⁵ Verzeichnis lieferbarer Bücher, online, über: www.univie.ac.at (Stand: 15.04.2010).

¹³⁶ Einen kleinen Überblick über aktuelle Autoren bekommt man hier: http://www.serbien-montenegro.de/html/serbien - serbische_schriftste.html (Stand: 28.04.2010).

bekannt. Er schreibt neben Gedichten und Essays auch Romane und übersetzt Klassiker wie Baudelaire, Dickinson oder Puschkin in die serbische bzw. bosnische Sprache. Sein Kollege Nenad Veličković ist auch gebürtiger Serbe, lebt aber in Sarajevo und schreibt laut eigenen Angaben auf *Jugoslawisch*. Somit entzieht er sich der Zuteilung zu einer Nationalsprache und zu einer bestimmten nationalen Literatur. Lediglich sein Buch *Logiergäste* wurde in den 90ern ins Deutsche übersetzt, doch seinen vielgerühmten Roman *Sahib* gibt es lediglich als Hörspiel im Internet zu finden.¹³⁷ Matija Becković ist ein montenegrinischer Dichter, der die traditionelle serbische folkloristische Dicht- und Erzählkunst wiederbelebte und bereits seit den 60ern konstant Werke veröffentlicht. Mit Biljana Srbljanović und Isidora Bjelica bereichern zwei Frauen die BKS-Literaturlandschaft. Die 1970 geborene Srbljanović ist in den 90ern im deutschsprachige Raum wegen ihrer *Belgrader Kriegstagebücher* bekannt geworden und hat als eine der bedeutendsten serbischen Dramatikerinnen auch den internationalen Durchbruch geschafft. Ihre Stücke wurden in viele Sprachen übersetzt und sie erhielt viele Kulturpreise, insbesondere in Deutschland, wie zum Beispiel den Ernst-Toller-Preis. Die bekennende Handke-Gegnerin macht oft die Folgen des Krieges zum Thema ihrer Theaterstücke und scheut somit nicht die Auseinandersetzung mit der Geschichte ihres Vaterlandes. Mit Isidora Bjelica bekam Serbien eine Skandal- Schriftstellerin, die sich mit Werken wie *101 Männer in 4 Jahreszeiten* eher gesellschaftlich als literarisch einen Namen machen konnte, die sich aber auch politisch engagiert und öffentlich serbische Kriegsprofiteure kritisiert.

Von den vielen Autoren, die während oder nach Beendigung des Krieges emigrierten, sind nur wenige dem deutschsprachigen Publikum bekannt. Zu nennen wäre da Vladimir Arsenijević, ein „*Vertreter der jungen, alternativen, progressiven serbischen Literaturszene*“¹³⁸, der den begehrten serbischen NIN-Preis verliehen bekommen hat, oder Vladan Radoman, der den Großteil seiner Romane auf Französisch schreibt und sie erst dann in seine Muttersprache übersetzen lässt. Ebenfalls auf Französisch schreiben auch Natascha Nisić, die

¹³⁷ <http://www.vorleser.net/html/kroaten.html> (Stand: 28.04.2010).

¹³⁸ <http://www.moe-kulturmanager.de/projekte/literatur-und-uebersetzung/zu-mythologie-eine-lesung-von-vladimir-arsenijevic> (Stand: 28.04.2010).

bereits in Paris geboren wurde und Negovan Rajić, der in Kanada lebt. Die Werke der jungen Kroatin Natasha Radojčić sind leider nicht in unserer Liste zu finden, da ihre Übersetzungen den Weg über die englische Translation gehen mussten. Marica Bodrožić umging dieses Problem, denn sie schreibt ihre Werke direkt auf Deutsch und erhielt in den letzten Jahren viele Preise, wie den Heimito von Doderer-Literaturpreis oder den Förderpreis für Literatur von der Akademie der Künste Berlin.¹³⁹

Dass ein Krieg zuweilen auch eine Besonderheit hervorbringen kann, kommt vielen Menschen erst gar nicht in den Sinn, doch im ehemaligen Jugoslawien war das der Fall: Es entstand eine eigenständige, bosnische Literatur. Wie genau man diese bosnische Literatur einordnen soll, ist nicht ganz geklärt. Ob nun einfach im Land lebende Literaten, egal welcher Religionszugehörigkeit, zur bosnischen Literatur gezählt werden oder ob man damit nur moslemisch-bosnische Autoren meint, ist nicht festgelegt, aber der Krieg hat

*hier eine katalysatorische Wirkung gezeigt, indem er ganz wesentlich zu einer neuen Festigung der ex-jugoslawischen Einzelliteraturen beigetragen hat.*¹⁴⁰

Zu den wichtigsten bosnischen Autoren zählen Dževad Karahasan, Abdullah Sidran, Murat Baltić, Izet Sarajlić und der kroatischstämmige Miljenko Jergović, auf den später näher eingegangen wird. Der renommierte Slawist und Übersetzer ex-jugoslawischer Literatur Klaus Detlef Olof kategorisiert bosnische Literatur wie folgt:

Sicher hat die Literatur in Bosnien in den letzten vier, fünf Jahren an Intensität gewonnen. Sie ist keine l'art-pour-l'art-Literatur mehr, sondern was hier geschrieben wird, ist Blut-, Schweiß- und Tränenliteratur, aber auf eine so sublime Art und Weise, (...) daß die Erschütterung, die hinter diesen Texten steht, die zu diesen Texten geführt hat, sich unmittelbar auf uns überträgt. Was ich aus Sarajevo und aus anderen literarischen Orten Bosnien bislang gelesen habe an

¹³⁹ http://www.funkhauseuropa.de/service/buchtipps/2008/literaturtrend_leipzig.phtml, (Stand: 28.04.2010).

¹⁴⁰ Lauer (2000), S. 12.

neuerer Literatur, an neueren Gedichten vor allem - (...) das sind Gedichte voller Trauer, voller Intimität, voller Religiosität. (...) Das sind Bilder, wie wir sie, vor dem Hintergrund der tatsächlichen Ereignisse gesehen, glaube ich in keiner anderen Literatur im Moment in Europa finden können.¹⁴¹

Doch die bosnische Literatur lediglich als eine Art Katharsis zu sehen, in welcher die Autoren die Erlebnisse des Krieges zum Ausdruck bringen und sie verarbeiten wollen, wäre falsch, denn „[d]as Schreiben über den Krieg in der bosnischen Literatur hat sich noch vor dem Ausbruch des Krieges entwickelt (...)“¹⁴² In vielen Texten kommt der Krieg zwar vor, stellt aber nicht den Mittelpunkt der Geschichte dar und wird meist benutzt, um in der postmodernen Manier zu schreiben. So bedienen sich viele der Autoren des Fragmentierungsverfahrens bezüglich der Zeitstrukturen oder bei der Modellierung des Raumes. In Karahasans Roman *Sara und Serafina* zum Beispiel kommen ineinander verschachtelte Analepsen, Binnengeschichten und Digressionen vor, die spiralförmig und nicht linear ablaufen, in Alma Lazarevskas *Tod im Museum der modernen Kunst* sind Erinnerungsfragmente und die Gegenwart ineinander untrennbar verstrickt. Zu nennen wäre noch Nenad Veličkovićs Roman *Logiergäste*, in welchem

die Figuren wie auf einer Theaterbühne auftreten und - begleitet von der ironisch-verfremdenden Stimme der Ich-Erzählerin - das Drama der Belagerung als Tragikomödie polyphonisch darstellen.¹⁴³

Etwas fällt bei bosnischen Literaten jedoch auf: die Einbeziehung der Stadt Sarajevo in ihre Werke. Schon der einstige Literaturnobelpreisträger Ivo Andrić räumte Sarajevo einen besonderen Platz ein, genauso wie sein bekannter Autorenkollege Meša Selimović, der Sarajevo zum Mittelpunkt seiner erfolgreichsten Romane *Der Derwisch und der Tod* und *Die Festung* gemacht

¹⁴¹ Basse, Michael: „Ich sitze auf Ruinen und skizziere...“. Bosniens Literatur der unausgesprochenen Wörter. In: Wespennest 103 (1996), S. 37.

¹⁴² Kazan, Enver: Szenen des gängigen Schreckens, In: Beganović, Davor: Krieg sichten. Zur medialen Darstellung der Kriege in Jugoslawien. Wilhelm Fink Verlag, München, 1997, S. 90.

¹⁴³ Nicolosi, Riccardo: Die Belagerung Sarajevos in der neueren bosnischen Literatur, In: Beganović (1997), S. 136.

hat.¹⁴⁴ Aber auch in der jüngeren Generation wird Sarajevo sehr gerne aufgegriffen.

*Es ist, als ob verschiedene Autoren an einem einzigen Text schrieben, an der Konstruktion einer Topographie der belagerten Stadt partizipieren würden, in der Wirklichkeit und Fiktion, Dokument und Poesie in einem komplexen Wechselverhältnis stehen.*¹⁴⁵

Wie man sehen kann, steht das literarische Leben in Bosnien, Kroatien und Serbien trotz der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Probleme nicht still, sondern blüht mit engagierten, kritischen, jungen Autoren richtig auf. Leider schaffen es aber nur die Wenigsten auch im deutschsprachigen Raum bekannt und erfolgreich zu werden.

4.3.4 Die Verlage

In die Tabellen wurden deutschsprachige Verlage aufgenommen, die im untersuchten Zeitraum mehr als eine Übersetzung aus dem BKS-Sprachraum veröffentlicht haben.

Verlage der übersetzten Werke 2000-2008

Lfd.	Verlag	Publikationen	Land
1	Wieser Verlag	27	Ö
2	Suhrkamp	16	D
3	Folio Verlag	11	Ö
4	Kitab Verlag	7	Ö
5	Daedalus Verlag	6	D
6	Drava Verlag	6	Ö

¹⁴⁴ Völkl, Sigrid Darinka: Sarajevo in der bosnischen Literatur, In: Ohnheiser, Ingeborg (Hg.): Wechselbeziehungen zwischen slawischen Sprachen, Literaturen und Kulturen in Vergangenheit und Gegenwart. Verlag d. Inst. für Sprachwiss. d. Univ. Innsbruck, Innsbruck, 1996, S. 366.

¹⁴⁵ Nicolosi, In: Beganović (1997), S. 131.

7	Seifert	6	Ö
8	dtv	5	D
9	Zsolnay Verlag	5	Ö
10	Eichborn	4	D
11	Voland & Quist	4	D
12	Hanser Verlag	4	D
13	Picus Verlag	4	Ö
14	Verlag der Autoren	4	D
15	Oberbaum	3	D
16	Berlin Verlag	3	D
17	Edition Korrespondenz	3	Ö
18	Aufbau Taschenbuch Verlag	3	D
19	Waldgut Verlag	3	D
20	Büchergilde Gutenberg	2	D
21	Schöffling Verlag	2	D
22	Books on Demand	2	D
23	Edition Thanhäuser	2	Ö
24	Gollenstein	2	D
25	Insel Verlag	2	D
26	Ludewig	2	D
27	Utz Verlag	2	D
28	Viza Edition	2	Ö

Tabelle 5: Verlage der übersetzten Werke 2000-2008¹⁴⁶

In dieser Liste sind zehn österreichische Verlage zu finden, wobei hier vor allem der Wieser Verlag nennenswert ist, der mit 27 Publikationen die Tabelle anführt.

¹⁴⁶ Vgl.: Verzeichnis lieferbarer Bücher/Index Translationum/Österreichische Nationalbibliografie/Deutsche Nationalbibliografie und eigene Ergänzungen. (09.03.2010)

Außerdem ist ersichtlich, dass sich unter den ersten zehn Verlagen sechs österreichische Verlagshäuser platzieren konnten. Insgesamt haben in dieser Zeitspanne 75 Verlage mindestens eine BKS-Übersetzung herausgegeben.

Dabei ist besonders auffällig, dass Verlage, die in den 90ern sehr aktiv Übersetzungen publiziert haben, wie zum Beispiel Bosanska riječ, der Hanser Verlag, Rowohlt oder der Droschl Verlag, in der dargestellten Periode kein einziges Werk aus dem Bosnischen, Kroatischen oder Serbischen herausgebracht haben. Andererseits traten aber völlig neue Verlage in deren Fußstapfen und wagten sich daran, aus einer peripheren Sprache übersetzen zu lassen. Darunter findet man Verlage wie Edition Korrespondenz, Edition Doppelpunkt, den Skarabäus Verlag, den Kitab Verlag oder auch den Seifert Verlag.

Das Hauptproblem österreichischer Publikationshäuser ist die starke und übermächtige Konkurrenz des deutschen Nachbarn. Die meisten heimischen Verlage können sich ökonomisch nicht halten und durchsetzen. Viele österreichische Autoren publizieren ihre Erstausgaben in heimischen Verlagen, doch sobald sie Erfolg haben und etwa auf eine Bestsellerliste kommen, wechseln die meisten zu größeren, in der Regel deutschen. Dieses Vorgehen ist nachvollziehbar, denn

[d]ie meisten österreichischen Verlage erreichen kein adäquates Umsatzvolumen, um Marketingmaßnahmen und Vertriebsstrukturen zu finanzieren, die den Erfolg von Büchern oft erst ermöglichen.¹⁴⁷

Die heimische Verlagslandschaft kann außer dem Österreichischen Bundesverlag (ÖBV) und dem größten Privatverlag Österreichs, dem Verlag Ueberreuter, nur kleine und mittlere Unternehmen aufzeigen mit der „relativ starken Tendenz zu einer regional wirksamen Programmpolitik.“¹⁴⁸ So wundert es nicht, dass es laut Panzer nur einen einzigen österreichischen Literaturverlag gibt, der sich auch international behaupten und Ansehen erlangen konnte, nämlich den Zsolnay

¹⁴⁷ Panzer, Fritz/Scheipl, Elfriede: Buchverlage in Österreich. Buchkultur Verlag, Wien, 2001, S. 41.

¹⁴⁸ Ebd., S. 42.

Verlag. Mittlerweile ist aber auch dieser Verlag größtenteils fest in deutscher Hand.

Ein weiteres Zeichen für den ökonomischen Erfolg eines Verlages ist die Höhe der Neuauflagen der bereits publizierten Werke. Ihr Anteil an der Gesamtproduktion ist ein Indiz für den ökonomischen, aber auch kulturellen Gewinn. Und auch hier glänzen unsere Nachbarn mit einer höheren Quote an Neuauflagen und weisen

*darauf hin, dass sich Bücher aus deutschen Verlagen am Markt besser durchsetzen können als Neuerscheinungen aus österreichischen Buchverlagen.*¹⁴⁹

Wirft man einen Blick auf heimischen Bestsellerlisten, so zeigt sich fast dasselbe Bild: Die Analyse der Schwarzer-Bestsellerlisten¹⁵⁰ hat ergeben, dass nur rund 40% der genannten Schriftsteller österreichischer Herkunft sind, wobei hier Belletristik und Sachbuch zusammen ausgewertet wurden. Im Bereich der Belletristik ist das Ergebnis noch schlechter ausgefallen: Da nehmen österreichische Autoren weniger als 25 % der Platzierungen ein. Betrachtet man die Verlage, die in diesen Listen genannt wurden, so zeigt sich, dass im Bereich der Belletristik nur 11 % der 1.440 Nennungen auf Verlage aus Österreich entfallen und der größte Teil der Produktionen wieder aus Deutschland stammt.¹⁵¹ Da fällt es einem leicht, den Worten Panzers zuzustimmen:

*Dieses Ergebnis bestätigt, dass international erfolgreiche Autoren nur in Ausnahmefällen in österreichischen Verlagen publizieren. Das liegt [...] weniger an der Tatsache, dass der Sitz des Verlags in Österreich ist, sondern daran, dass österreichische Verlage mit wenigen Ausnahmen kaum die Größe erreichen, um sich am deutschen Markt durchsetzen zu können bzw. um bei Lizenzeinkäufen international erfolgreicher AutorInnen finanziell mithalten zu können.*¹⁵²

¹⁴⁹ Ebd., S. 106.

¹⁵⁰ Für die Analyse wurden von Panzer und Scheipl die monatlich erscheinenden Listen der Jahre 1995 bis 2000 herangezogen.

¹⁵¹ Zu erwähnen wäre der Zsolnay Verlag, gefolgt von Deuticke und dem Residenz Verlag.

¹⁵² Ebd., S. 162.

Außerdem verfügen die österreichischen Klein- und Mittelverlage kaum über ein angemessenes Werbebudget, um einzelne Werke oder bestimmte Autoren in Bestsellerlisten zu *pushen*, obwohl österreichische Verlage vor allem in den 90er Jahren im Gegensatz zu Deutschland und der Schweiz überdurchschnittlich viele Verlagsförderungen bekommen haben. Interessant ist auch, dass es keinen einzigen heimischen Verlag gibt, der über einen eigenen Taschenbuchverlag verfügt, der eine andere Zielgruppe als der Hardcovermarkt erreichen und somit eventuell ökonomischen Gewinn machen könnte.¹⁵³

Was folgt, ist vollkommen nahe liegend: In Österreich versuchen vor allem die Kleinverlage, Marktnischen zu nützen und sich so zu positionieren. Dabei werden insbesondere zwei Strategien verfolgt: Entweder liegt der Schwerpunkt auf der gezielten Beschäftigung mit speziellen Themen, wie zum Beispiel feministische Literatur, oder im Mittelpunkt stehen bestimmte Kulturen und Sprachräume. Mit einer klaren Positionierung hoffen die Verlage auf einen Wiedererkennungswert und *Stammleser*. Solche Verlage verfügen meist über ein hohes symbolisches Kapital, unterliegen jedoch den ökonomischen Spielregeln des Marktes und sind häufig der Gefahr ausgesetzt, finanziell nicht mithalten zu können.

4.3.5 Übersetzer

Die Übersetzer, die sich in den letzten 10 Jahren der BKS-Literatur verschrieben haben, sind größtenteils dieselben, die in den 90ern tätig waren. Lediglich das Verhältnis, wer wie viel übersetzt hat, hat sich verändert. Die vorherige Spitzenreiterin in Sachen Übersetzung, Barbara Antkowiak, ist im Jahre 2004 verstorben. Von 1990 kam sie bis zu ihrem Tod auf 13 Veröffentlichungen. Hierarchisch nach oben rückte Klaus Detlef Olof, genauso wie das Ehepaar Klaus und Mirjana Wittmann.

Neu unter den Translatoren sind die kroatische Autorin Alida Bremer, die auf beachtliche 13 übersetzte Werke innerhalb kurzer Zeit zurückblicken kann, und

¹⁵³Vgl.: Rissel, Philipp: Der Strukturwandel im deutschsprachigen Buchverlagswesen von 1990 bis 2004. Aspekte der Medienkonzentration. Diplomarbeit, Univ. Wien, 2005, S. 53.

Peter Urban, ein Spezialist für russische Literatur, der sich erst nach der Jahrhundertwende an BKS-Werke heranwagte.

Translatoren der übersetzten Werke 2000-2008

Lfd.	Übersetzer	Erstauflagen	Neuausgaben	Insgesamt
1	Olof Klaus Detlef	24	2	26
2	Wittmann Klaus Wittmann Mirjana	11	4	15
3	Bremer Alida	12	1	13
4	Antkowiak Barbara	11	2	13
5	Wolf-Grießhaber Katharina	11	-	11
6	Schulte Bärbel	7	-	7
7	Urban Peter	6	-	6
8	Döbert Brigitte	5	1	6
9	Dor Milo	5	-	5
10	Philippsen Astrid	4	1	5

Tabelle 6: Translatoren der übersetzten Werke 2000-2008¹⁵⁴

¹⁵⁴ Vgl.: Verzeichnis lieferbarer Bücher/Index Translationum/Österreichische Nationalbibliografie/
Deutsche Nationalbibliografie und eigene Ergänzungen.

4.4 Das öffentliche Interesse an BKS-Literatur der Jahre 2000 bis 2008

Es steht außer Frage, dass das öffentliche und mediale Interesse bezüglich der Ereignisse im ehemaligen Jugoslawien besonders zur Zeit des Krieges seinen Höhepunkt erreichte. Da das Medienecho noch immer nicht abgeklungen ist, sind die Bilder, Eindrücke und Erlebnisse noch bis heute in vielen Köpfen präsent – ob in den Nachfolgestaaten selbst oder im Ausland. Wie in den vorherigen Kapiteln bereits mehrmals darauf hingewiesen wurde, brachte dieser unselige Krieg einen Aufschwung für die BKS-Literatur mit sich und das Interesse für Intellektuelle und Künstler dieser Länder wuchs rapide an.

Doch wie sieht es fast 20 Jahre nach Beginn der Unruhen aus? Ist der deutschsprachige Markt gesättigt mit Informationen über diese Länder, über die Menschen und die Schicksale, die in unmittelbarer Nähe passier(t)en und gibt es noch Interesse an der Kunst und Literatur, die dort ihren Ursprung hat?

Auf diese Fragen soll in diesem Kapitel näher eingegangen werden und vor allem soll die Rezeption und die Verbreitung von Informationen über die Literatur Bosniens, Kroatiens und Serbiens in den deutschsprachigen Gebieten in den Jahren 2000 bis 2008 beleuchtet werden. In der breiten Öffentlichkeit wurde versucht auf diesen Fachbereich zu lenken, indem verschiedene Aktionen und Mittel eingesetzt wurden.

Im Jahr 2000 waren beim internationalen Festival „*steirischer HERBST*“ „*Frauen, Literatur und Politik in Ex-Jugoslawien.*“¹⁵⁵ Mittelpunkte des literarischen Symposiums. Die renommierte Übersetzerin Ilma Rakusa hat zusammen mit dem Verleger Lojze Wieser die Veranstaltung konzipiert und viele namhafte Literaten aus den Balkanstaaten eingeladen. Unter ihnen waren Slavenka Drakulić, der aus Mazedonien stammende Dejan Dukovski, Rada Iveković, Maruša Krese, die junge Übersetzerin Nataša Rajković, Svetlana Slapsak, Biljana Srbljanović, Dubravka Ugrešić und Dževad Karahasan. Das beherrschende Thema waren schreibende Frauen im ehemaligen Jugoslawien und ihr Mut aktiv gegen den Krieg einzutreten und darüber zu schreiben. Es wurden

¹⁵⁵ Bartens, Gisela: Angst vor Hexenjagd. In: Kleine Zeitung Graz, 24.10.2000, S. 51.

vor allem noch unbekannte Künstlerinnen aus dem ehemaligen Jugoslawien vorgestellt, die in ihrer Heimat für mehr Frauenrechte kämpfen.

Im selben Jahr veranstaltete das *Theater m.b.H* einen Dramenwettbewerb¹⁵⁶ für Autoren aus *Postjugoslawien*, wie sie es selbst nannten. Obwohl die Theaterleitung schon immer ihren Schwerpunkt auf Stücke aus dem Osten gesetzt hatte, bot der Wettbewerb trotzdem etwas Neues: Dem Theater ging es nicht nur um die Inszenierung der Stücke, sondern auch darum, „*die übersetzten Stücke bei deutschsprachigen Verlagen unterzubringen.*“¹⁵⁷ Die Jury bestand aus bekannten Persönlichkeiten aus dem Theaterbereich aus Belgrad, Skopje, Ljubljana und Zagreb. Von den 95 eingesendeten Stücken kamen fünf in die engere Wahl, die anschließend vorgestellt und aus denen einzelne Szenen vorgelesen wurden. Das Stück *Die Nachbarin* von Zorica Radaković konnte die Jury überzeugen und wurde daraufhin auch im Theater uraufgeführt.

Wenig später verwies die österreichische Wochenzeitung *Die Furche* in einem Artikel vom 14.12.2000 auf das Erscheinen des Sammelbandes *Das Kind. Die Frau. Der Soldat. Die Stadt*, einem „*Meilenstein im Kennenlernen-Dürfen dieser neuen jungen Generation von bosnischen Schriftstellern*“.¹⁵⁸ Der Sammelband des Herausgebers Dragoslav Dedović enthält 32 Erzählungen von 23 jungen Autoren, die von Bärbel Schulte ins Deutsche übersetzt wurden. Im zweiseitigen Artikel der *Furche* wurden viele dieser Werke und Schriftsteller vorgestellt, auf ihre Lebenssituation oder auf den Inhalt ihrer Erzählungen näher eingegangen und einige Passagen aus ihren Werken zitiert.

In vielen Zeitungen wurde aber nicht nur über literarische Werke berichtet, wie uns der Artikel aus der *Wiener Zeitung* aus dem Jahr 2001 beweist: In dem gut recherchierten Hintergrundbericht geht es um die Situation der Verlage im ehemaligen Kriegsgebiet. Es wird auf Probleme hingewiesen, mit denen man sich dort auseinandersetzen hat, wie zum Beispiel auf die zerstörten Verlagshäuser, auf die Probleme mit der Produktion der Bücher und auf die nicht vorhandenen

¹⁵⁶ Cerny, Karin: Worüber schreibst du denn? In: *Der Falter*, 24.11.2000, S. 61.

¹⁵⁷ Ebd.

¹⁵⁸ Wöflingseder, Maria: Poesie in Zeiten des Krieges. In: *Die Furche*, 14.12.2000, S. 21.

Distributionsstrukturen. Aber auch die politische Einflussnahme auf die Wahl der Publikationen wird thematisiert und es werden die Veränderungen in diesem Bereich nach dem Sturz des Milošević-Regimes geschildert.¹⁵⁹

Auch die *Frankfurter Rundschau* hat im Feuilleton-Teil einen Text der Übersetzerin Mirjana Wittmann über die Rezeption serbischer Literatur abgedruckt.¹⁶⁰ Wittmann kritisiert nicht nur die gängigen, vorherrschenden Stereotypen, die durch den Krieg verstärkt wurden, sondern schreibt auch über die neue Generation der Schriftsteller aus Serbien. Sie kritisiert besonders das Schicksal des Autors Milorad Pavić, eines in Deutschland oft publizierten Schriftstellers, der aufgrund der Hetzkampagne „*einer großen deutschen Wochenzeitung*“¹⁶¹ als serbischer Nationalist deklariert wurde und seitdem kaum noch in Deutschland übersetzt wird. Aber es wird auch auf Erfreuliches eingegangen: Das deutsch-serbische Kulturabkommen wird erwähnt, die von der Berliner Akademie der Künste veranstaltete Ehrung von vier ex-jugoslawischen Schriftstellern oder der Abdruck eines Stückes von Milena Marković in der Theaterzeitschrift *Theater heute* und die deutsch-serbischen Literaturbeziehungen als Mittelpunkt des Ost-West-Forums.

Zuletzt gibt es noch die Literaturempfehlung für die von Manfred Jähnichen herausgegebene Anthologie der serbischen Lyrik des 20. Jahrhunderts.¹⁶²

Aber auch kritische Stimmen kamen ausreichend zu Wort. So publizierte die *Neue Zürcher Zeitung* einen Artikel über politische *Pseudoschriftsteller* aus Serbien.¹⁶³ Gemeint sind vor allem der Kriegsverbrecher Radovan Karadžić und Milorad Ulemek Legija, dem der Mord an dem damaligen Premier Zoran Đinđić angelastet wird. 2004 erschien Karadžićs Roman *Die wundersame Chronik der Nacht* und die Empörung im In- und Ausland hielt an. Wenig später kam es zum nächsten Eklat: die Publikation von *Der Eisengraben* von Legija, der zu dieser Zeit im

¹⁵⁹ Pörzgen, Gemma: „Bücher sind Luxusware“. Die schwierige Situation der Verlage in Ex-Jugoslawien. In: Wiener Zeitung (extra), 19.10.2001, S. 10

¹⁶⁰ Wittmann, Mirjana: Zurück zu den Wurzeln. In: Frankfurter Rundschau, 16.12.2004, S. 15.

¹⁶¹ Ebd.

¹⁶² Jähnichen, Manfred: Das Lied öffnet die Berge. Eine Anthologie der serbischen Poesie des 20. Jahrhunderts. Gollstein Verlag, Blieskastel, 2004.

¹⁶³ Gall, Jelena: Papiere im Regen. Das literarische Leben – eine Anhäufung von Skandalen. In: Neue Zürcher Zeitung, 19.03.2005, S. 33.

Gefängnis saß. Literaturkritiker bemängelten nicht nur die literarische Qualität der beiden Werke, sondern auch die Tatsache, dass sie überhaupt gedruckt und veröffentlicht wurden, vor allem von einem der renommiertesten Verlagshäuser moderner serbischer Literatur, dem Verlag *Narodna knjiga*. Durch diese Vorkommnisse kristallisiert sich das politische Interesse serbischer Literaturbetriebe heraus und welchen Einflüssen die Verlage ausgesetzt sind.

Im Juli 2005 veranstaltete man in München ein Schriftsteller-Symposium anlässlich des zehnten Jahrestages der Morde von Srebrenica. Es wurden auch Autoren aus Serbien eingeladen, wie zum Beispiel Bora Ćosić, Darinka Gojković oder Vladimir Arsenijević, die mit den anderen Kollegen aus dem ehemaligen Jugoslawien wie László Végel, der der ungarischen Minderheit in Serbien angehört, dem slowenischen Schriftsteller Drago Jančar, dem Bosnier Saša Stanišić und Dževad Karahasan und dem Kosovo-Albaner Beqë Cufai zusammenkamen, um über die schrecklichen Ereignisse der 90er Jahre zu sprechen. Dass bezüglich der einseitigen Schuldzuweisung an Serbien und seiner damaligen Politik langsam ein Umdenken stattfindet, sieht man an den verschiedenen Reaktionen und Aussagen der Teilnehmer, denn anscheinend „*ortet man die Wurzeln des Unheils mittlerweile tiefer*“.¹⁶⁴ Alle diese Autoren haben sich auf eigene Weise mit diesem Thema befasst und darüber geschrieben, haben versucht, das Unbegreifbare zu verstehen, Stellung zu beziehen und scheiterten trotzdem an Ohnmacht und Ratlosigkeit. Diese Veränderung der Sicht, die nicht nur bei den Intellektuellen stattfand, dieses Umdenken, versuchte man auch dem deutschsprachigen Publikum zu vermitteln, unter anderem auch, um ein neues Verständnis für die damaligen Geschehnisse zu schaffen. Es wurde jedoch nicht nur über die historischen und politischen Aspekte gesprochen, sondern auch über die Auseinandersetzung der Schriftsteller mit diesem Thema in ihren Romanen und Erzählungen, die es größtenteils schon in deutscher Übersetzung gab.

David Albahari konnte nach dem Erscheinen seines neuen Romans *Die Ohrfeige* im Jahr 2008 in einem Interview mit der *Neuen Zürcher Zeitung* selbst die

¹⁶⁴ Breitenstein, Andreas: Die Kultur der Massengräber. Ein Schriftsteller-Symposium in München zum Gedenken an Srebrenica. In: *Neue Zürcher Zeitung*, 12.07.2005, S. 33.

Werbetrommel für die deutsche Übersetzung rühren und den Lesern einige Einblicke in sein Werk gewähren.

Nur wenige Wochen darauf erschien ein Interview mit dem Verleger Nenad Popović, dessen turbulente Geschichte während des Krieges geschildert wurde, weil er als Cheflektor eines großen kroatischen Verlages die Kündigung bekam, weil er serbischer Abstammung war.¹⁶⁵ Er gründete daraufhin selber den Verlag *Durieux*, um nun Bücher aus allen drei Ländern zu publizieren. Er äußerte sich auch über die momentane literarische Lage im ehemaligen Jugoslawien und sprach darüber, was die neue Autorengeneration bewegt, worüber sie schreibt und mit welchen Problemen er bei der Distribution der Bücher im eigenen Land wie auch in den beiden Nachbarländern zu kämpfen hat.

Beachtenswert sind auch die unzähligen Schwerpunktsetzungen von literarischen Zeitschriften, die BKS-Literatur vorstellten. Die Zeitschrift *Wespennest* befasste sich 1996, 1999 und 2003 mit Literatur aus dem ehemaligen Jugoslawien.

Im Jahr 2003 standen dabei vor allem der Krieg und seine Folgen im Mittelpunkt der Ausgabe. Genauso wie die Zeitschrift *Podium* im Jahr 2009 widmete das *Schreibheft* 2008 ein ganzes Heft der Literatur aus Serbien, 2002 stellte die Zeitschrift *Die Horen* Literatur aus Belgrad vor. Schon 1999 publizierte *die Horen* in einer zweiteiligen Ausgabe Literatur aus Sarajevo, 2008 folgte eine Veröffentlichung, in deren Mittelpunkt kroatische Literatur stand. Auch die Zeitschrift *Via Regia* und *Lettre International* haben eine ihrer Ausgaben der BKS-Literatur gewidmet.¹⁶⁶

Diese Rezensionen sollen aufzeigen, dass in deutschsprachigen Medien, und da vor allem im Zeitungssektor, nicht nur literarische Neuerungen vorgestellt und besprochen wurden, sondern dass auch Hintergrundgeschichten sowie Einflüsse, Entwicklungstendenzen und spezifische Gegebenheiten im und um das literarische Feld bezüglich der Produktion und Distribution dargestellt und beleuchtet wurden. Somit gewährt man den Lesern in Deutschland, der Schweiz und in Österreich Einblicke in die momentane Situation im ehemaligen

¹⁶⁵ Plath, Jörg: „Jugoslawien war ein siebzig Jahre andauerndes Intermezzo“, In: Neue Zürcher Zeitung, 16.06.2008, S. 25.

¹⁶⁶ Bei der Zeitschrift *Via Regia* stand 1996 und 1997 die Literatur aus dem ehemaligen Jugoslawien im Zentrum, *Lettre International* widmete sich bereits 1994 diesem Thema.

Jugoslawien. Weiters wurde die Rezeption von BKS-Literatur zusätzlich angeregt, als Kroatien 2008 Schwerpunktland auf der Leipziger Buchmesse war. Im Jahr 2011 wird Serbien erstmals seine Literatur auf der Messe vorstellen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass es an literarischer Rezeption, an Lesungen, Interviews, Abdrucken in Zeitungen, sowie Präsentationen der Werke und Symposien über BKS-Literatur im deutschsprachigen Raum nicht mangelte und dass dieses Interesse nicht nur auf die politischen Ereignisse der frühen 90er zurückzuführen ist. Ein weiteres Indiz bezüglich der Aufmerksamkeit, die der BKS-Literatur zuteil wird, ist die Vergabe von deutschen Literaturpreisen an Autoren aus diesem Gebiet. Um nur einige zu nennen: Bora Ćosić wurde 2002 mit dem Leipziger *Buchpreis zur Europäischen Verständigung* ausgezeichnet, drei Jahre später folgte ihm Slavenka Drakulić.

David Albahari und seine Übersetzer Mirjana und Klaus Wittmann bekamen 2006 den Preis *Brücke Berlin*, im Jahr darauf erhielt Ćosić zusammen mit seiner Übersetzerin Katharina Wolf-Grißhaber den *Albatros-Preis* der Günter Grass Stiftung, im selben Jahr wurde Dragan Velikić der *Mitteleuropa-Preis* zugesprochen. Der jungen Ana Ristić überreichte man den *Huber-Burda-Preis* für junge Lyrik, Saša Stanišić wurde gleich zweimal geehrt, nämlich 2005 und 2008. Die Bekanntheit vieler Autoren im deutschsprachigen Raum resultiert sicherlich auch daraus, dass viele Intellektuelle zur Zeit des Krieges aus ihrer Heimat flüchteten und sich in Deutschland, Österreich oder der Schweiz niederließen und nach einiger Zeit auch anfangen zweisprachig oder sogar nur noch auf Deutsch zu schreiben.

4.5 Die Autoren

4.5.1 Auswahlkriterien der zu analysierenden Übersetzungen

Wie schon anfangs dargelegt, soll diese Untersuchung aufweisen, welche Themen die übersetzten Werke der BKS-Autoren aufgreifen. Außerdem soll hier aufgezeigt werden, ob Grbićs Annahme, dass verschiedene Akteure aus dem literarischen Feld maßgeblich daran beteiligt sind, wer und vor allem was übersetzt und publiziert wird, auch für den Zeitraum von 2000 bis 2008 bestätigt

werden kann. Grbić hat in ihrer Arbeit durch Analysen der übersetzten Romane aus den 90ern beweisen können, dass in fast alle Übersetzungen ein ganz besonderes Thema vorherrscht: der Krieg und seine Folgen.

Die Analyse der deutschsprachigen Übersetzungen bis 2008 soll klären, ob Akteure aus diesem Feld mehr als zehn Jahre später noch immer gute Verkaufszahlen erzielen, wenn sie ausschließlich Werke übersetzen und publizieren lassen, die das Stereotyp eines kriegerischen und barbarischen Ex-Jugoslawiens aufrechterhalten.

Zu diesem Zweck widmet sich diese Diplomarbeit den Themen der übersetzten Werke und es wird analysiert, inwieweit sie sich wirklich mit dem Krieg und seinen Folgen auseinandersetzen. Da eine Betrachtung aller 194 in diesem Zeitraum übersetzten Werke den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde, musste nach verschiedenen Kriterien selektiert werden.

Autoren, die zur älteren Generation Ex-Jugoslawiens gehören und schon lange vor den 90ern geschrieben haben, wie zum Beispiel Ivo Andrić oder Miroslav Krleža, wurden nicht berücksichtigt. Analysiert werden sollen Autoren der jüngeren Generation, die meist zwischen den 50ern und späten 70ern geboren wurden.¹⁶⁷

Weiters wurden die Autoren nach ihrer Herkunft unterschieden, denn es sollte je ein kroatischer, ein bosnischer und ein serbischer Autor ausgewählt werden. Zum Schluss war es ausreichend, sich die Rangliste der meist übersetzten Schriftsteller anzusehen, und die Wahl fiel auf die kroatische Autorin Dubravka Ugrešić, auf den serbischen Literaten Bora Ćosić und den aus Bosnien stammenden Miljenko Jergović.

4.5.1.1 Bora Ćosić

Bora Ćosić wurde 1932 in Zagreb geboren, wuchs aber in Belgrad auf und studierte dort Philosophie. Ab den 50ern arbeitete er als Redakteur bei verschiedenen literarischen Zeitschriften wie *Književnost*, *Knjiženje novine* oder *Revija danas* und übersetzte regelmäßig aus dem Russischen ins Serbokroatische, v. a. Chlebnikow und Majakowski. Sein erstes Werk *Kuća lopova* (dt.: Das Haus

¹⁶⁷ Bora Ćosić ist einer der wenigen Autoren, der nicht in diesem Zeitraum geboren wurde.

der Diebe) erschien 1956 und war in surrealistischer Manier geschrieben, wobei er die Gesellschaft Jugoslawiens kritisierte. Aufgrund dieser Publikation stand Ćosić kurze Zeit später auf der schwarzen Liste des kommunistischen Regimes, die den einheimischen Verlagen von weiteren Publikationen dieses Autors abriet. Auch die Theaterfassung seines bekannten Werkes *Die Rolle meiner Familie in der Weltrevolution*, für das er den NIN-Preis erhielt, bekam Publikumsverbot. Er galt als Vertreter der Belgrader Avantgarde und seine Werke zeigten Einflüsse der Psychoanalyse.

Nach Kriegsbeginn verließ Ćosić seine Heimatstadt Belgrad und zog ins kroatische Rovinj. Dort entstand sein Roman *Tagebuch eines Heimatlosen*, welcher viele Parallelen zu Proust und dem deutsch-französischen Krieg beinhaltete.¹⁶⁸ 1995 ging er aufgrund eines Stipendiums nach Berlin, wo er sich dann auch niederließ.

Obwohl viele seiner Werke bereits in den 60ern und 70ern entstanden sind, wurden sie erst in den 90ern und in den letzten Jahren ins Deutsche übersetzt. 2005 erschien sein erster Gedichtband *Irenas Zimmer*. Ćosić erhielt viele Preise, wie zum Beispiel den Albatros-Preis der Günter Grass Stiftung oder den Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung.

4.5.1.2 Dubravka Ugrešić

Die Autorin Dubravka Ugrešić wurde 1949 in Jugoslawien, im Gebiet des heutigen Kroatien, geboren. Sie studierte Komparatistik und Russisch an der Philosophischen Fakultät in Zagreb und war bis 1993, als sie Kroatien wegen des Krieges verließ, beim Institut für Literaturtheorie der Universität Zagreb als Lehrbeauftragte angestellt. Sie übersetzte vor allem Werke von russischen Avantgardisten ins Kroatische, bis sie ab den frühen 70ern anfang, ihre eigenen Kinderbücher zu veröffentlichen. Wenig später erschien auch ihre Kurzgeschichtensammlung *Poza za Prosa*, die für die Bühne und auch für den Film adaptiert wurde. Kurz nach dem Erscheinen ihres Romans *Štefica Cvek u ramljama života*, 1981, benutzte diesen der kroatische Filmregisseur Gojko Grlić

¹⁶⁸ <http://www.literaturfestival.com/teilnehmer/autoren/2008/bora-cosic> (Stand: 23.06.2010).

als Grundlage für seinen Film, an welchem Ugrešić als Co-Drehbuchautorin mitwirkte.¹⁶⁹ Für den 1988 veröffentlichten Roman *Fosiranje romana reke* (dt.: Der goldene Finger, 2000) bekam sie als erste Frau den prestigeträchtigen NIN-Preis aus Belgrad.

Als es 1991 zu den ersten Unruhen in Jugoslawien kam, formierte sich eine Gruppe regimekritischer Personen, zu der auch Ugrešić gehörte. Sie nahm eine öffentliche Antikriegshaltung ein, schrieb Essays zum Krieg, die auch veröffentlicht wurden, und kritisierte den aufgekommenen Nationalismus und das Regime, was ihr viele negative Schlagzeilen einbrachte. Es entstand eine regelrechte Hetzjagd vor allem gegen Frauen, die sich gegen die herrschende Situation auflehnten. Dubravka Ugrešić, Rada Iveković, Slavenka Drakulić, Jelena Lovrić und Vesna Kesić wurden von der wöchentlichen Zeitung *Globus* in einigen Artikeln beschimpft, des Staatsverrates beschuldigt und es wurde ihnen vorgeworfen, die Kriegsleiden auf kroatischer Seite zu verharmlosen.¹⁷⁰ Als krönenden Abschluss dieser Vorwürfe veröffentlichte man sehr persönliche und private Daten dieser Frauen wie zum Beispiel Staatsangehörigkeit, Familienstand, Anzahl der Kinder und sogar ihre privaten Telefonnummern und die genaue Adresse mit Informationen zur Wohnungsgröße. Wenig später sahen sich Ugrešić und zwei ihrer Kolleginnen, Rada Iveković und Slavenka Drakulić aufgrund der Situation gezwungen, das Land zu verlassen. Ihr Exil führte sie aufgrund verschiedener Stipendien und Gastprofessuren nach Berlin, Amsterdam und in die USA.

In diesen Jahren entstanden viele von Ugrešićs bekannten und in viele Sprachen übersetzten Werke wie *Die Kultur der Lüge*, *My American Fictionary* und *Das Museum der bedingungslosen Kapitulation*, für die sie Auszeichnungen wie 1999 den Österreichischen Staatspreis für Europäische Literatur, 2000 den Heinrich-Mann-Preis oder 1996 den Charles-Veillon-Preis erhielt. Sie schreibt regelmäßig für verschiedene europäische Zeitschriften und Zeitungen wie *Die Zeit*, *Neue Zürcher Zeitung* und *NRC Handelsblad*.

¹⁶⁹ Der Filmtitel konnte nicht eruiert werden.

¹⁷⁰ Lanz, Evelin: *Zdravo Jugoslavijo! Eine Übersetzungsanalyse des Romans *Ministarstvo boli* unter besonderer Berücksichtigung gesellschaftspolitischer Aspekte*. Diplomarbeit, Univ. Graz, 2008, S. 14.

4.5.1.3 Miljenko Jergović

Miljenko Jergović wurde 1966 in Sarajevo geboren und studierte Soziologie und Philosophie. Ende der 80er veröffentlichte er erste Zeitungsartikel und 1988 seine erste Gedichtsammlung *Opservatorija Varšava*, für die er einige heimische Preise erhielt. Jergović arbeitete in den ersten Kriegsjahren als Fernsehredakteur und berichtete für eine Zagreber Wochenzeitung. Er verließ erst 1993 seine belagerte Heimatstadt und zog nach Zagreb, wo er seitdem als freier Schriftsteller arbeitet und für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften in Bosnien und Kroatien als Kolumnist tätig ist. Seine bekanntesten Werke entstanden im letzten Jahrzehnt und wurden in über 15 Sprachen übersetzt. 2007 trat Miljenko Jergović aus dem kroatischen Schriftstellerverband aus. Er wurde bisher nicht nur für seine literarischen Verdienste mit Preisen geehrt, sondern auch für seine politischen Publikationen. Zu seinen bekanntesten Veröffentlichungen gehört sein Erzählband *Sarajevski Marlboro*, der 1994 erschien.

4.5.2 Positionierung des Autors im eigenen und im deutschsprachigen Literaturfeld

Um das länderübergreifende Wirken der drei Autoren besser zu verstehen, muss beleuchtet werden, wie es um deren Positionierung im literarischen Feld steht, also wie bekannt und populär die Literaten in ihren eigenen Ländern sowie in ihren Wahlheimaten sind. Die Position des Autors ergibt sich durch seine Machtstellung im Feld und seinen Beziehungen zu anderen Akteuren und Mitspielern und wie diese Autoren „über ein kulturelles Kapital verfügen, das ihnen Macht und Privilegien verleiht.“¹⁷¹

Zudem gibt es äußere Hierarchisierungsprinzipien, auf die im Folgenden näher eingegangen wird sowie interne Hierarchisierungsprinzipien, welche Autoren begünstigen, die

¹⁷¹ Jurt (1995), S. 89.

*bei ihresgleichen und nur diesen bekannt und anerkannt sind und die ihr Ansehen der Tatsache verdanken, dass sie keine Zugeständnisse an die Wünsche des großen Publikums machen*¹⁷²,

hier aber nicht analysiert werden sollen. Ebenfalls kann auch die Biographie des Literaten herangezogen werden, um seinen Habitus zu bestimmen.

Wichtig ist vor allem, sich anzusehen, welche Konsekrationsinstanzen der Autor durchlaufen hat, also

*jene Instanzen [...], die mit Autorität festlegen, wer das Recht hat, sich Autor zu nennen, jene Instanzen, die die gängige Definition von Literatur festlegen und damit auch den veränderlichen literarischen Kanon formen.*¹⁷³

Um das besser einschätzen zu können, wird untersucht, in welchen Verlagen der Autor veröffentlicht wird. Handelt es sich um große Verlage, die durch das Publizieren von massentauglichen Bestsellern zu dieser Position gekommen sind oder sind das Kleinverlage, die ihr Augenmerk auf das Veröffentlichende hochwertiger Literatur gelegt haben, somit aber den großen Verlagen ökonomisch vollkommen unterlegen sind und in weiterer Folge ihren Autoren, sowie den Übersetzern schlechtere Konditionen bieten können. Ein weiteres Indiz für die Stellung eines Autors ist die Auflagenhöhe seiner Werke, also welchen Erfolg sich die Verlage vom jeweiligen Werk versprechen.

Außerdem sollte man untersuchen, welche heimischen und ausländischen Preise der Künstler verliehen bekommen hat, wie prestigeträchtig und international bekannt sie sind. Weiters kann man auch untersuchen, ob der Autor medienpräsent ist und wie oft seine Werke in Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht werden.

Bora Ćosić bildet unter den ausgesuchten drei Literaten eine Ausnahme, da er eigentlich nicht zur neueren Generation gehört. Wie bereits erwähnt, ist er 1932

¹⁷² Bourdieu, Pierre: Das literarische Feld. In: Pinto, Louis/Schultheis, Franz: Streifzüge durch das literarische Feld. Universitätsverlag Konstanz, Konstanz, 1997, S. 39.

¹⁷³ Holler, Verena: Felder der Literatur. Peter Lang Verlag, Frankfurt, 2003, S. 48.

geboren worden und schrieb schon in den späten 50ern seine ersten Werke. Die erste deutschsprachige Übersetzung war 1968 der Roman *Wie unsere Klaviere repariert wurden*, doch das Medienecho blieb zunächst aus.

Den Durchbruch schaffte er in den späten 60ern, wobei das mehrjährige Publikationsverbot seiner Werke die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit weckte. Seitdem publizierte er regelmäßig literarische Werke und erlangte einen beachtlichen Bekanntheitsgrad im ehemaligen Jugoslawien. Besonders Anfang der 90er machte er auf sich aufmerksam, als er aus Protest gegen das damalige Regime und den Krieg das Land verließ. Im Exil entstanden trotzdem viele Werke, die weiterhin in Serbien publiziert wurden. 1998 erschien in Serbien eine sechsbändige Ausgabe seiner Schriften, die er in Berlin verfasst hatte. Doch auch seine politischen Artikel und Essays, in denen er immer wieder gegen den Nationalismus schreibt, erreichen die Menschen in seiner Heimat. Andererseits machen ihm die jüngeren Autoren seinen Platz streitig und Ćosić ist am literarischen Markt Serbiens nicht mehr so präsent wie noch vor einigen Jahren. Ein vom serbischen Kulturministerium entworfener Autorenkatalog, welcher anlässlich des Osteuropa-Schwerpunktes der Buchmesse 2008 in Wien gedruckt wurde, beinhaltet die wichtigsten und bekanntesten Schriftsteller Serbiens. Unter anderem sind auch Künstler der älteren Generation wie Ivo Andrić, Miloš Crnjanski, Desanka Maksimović oder Meša Selimović vertreten, doch Bora Ćosić sucht man hier vergeblich. Man kann nur mutmaßen, warum ein so wichtiger Schriftsteller Serbiens nicht in diesen Katalog aufgenommen worden ist. Doch auch in anderen Auflistungen heimischer Autoren glänzt Ćosić durch Abwesenheit, wie zum Beispiel bei der online zugänglichen Enzyklopädie über Serbien und Montenegro, bei der er weder unter der älteren Autorengeneration noch unter den aktuellen Schriftstellern verzeichnet ist.¹⁷⁴

Trotz dieser Gegebenheiten führt Ćosić mit zehn Publikationen in acht Jahren die Liste der am meisten übersetzten Autoren im deutschsprachigen Raum an und veröffentlicht regelmäßig Artikel in deutschsprachigen Zeitungen und Zeitschriften, wie in *Lettre Internationale*, im *Schreibheft*, in der *Neue Zürcher Zeitung*, im *Tagesspiegel* und anderen Blättern.¹⁷⁵

¹⁷⁴ http://www.serbien-montenegro.de/html/serbien_-_serbische_schriftste.html (Stand: 24.06.2010).

¹⁷⁵ Quelle: Innsbrucker Zeitungsarchiv, <http://www.uibk.ac.at/iza/> (Stand: 24.06.2010).

Bezüglich der Publikationen seiner Originalwerke im ehemaligen Jugoslawien lässt sich kein bestimmter Verlag finden, dem sich der Autor verbunden gefühlt hätte. Viele Bücher wurden trotz seines Umzuges nach Kroatien noch immer in Serbien gedruckt und veröffentlicht, wie beim Verlag *Radio B 92* oder bei einem der größten Verlage des Landes, beim Verlag *Prosveta*. Einige seiner Werke wurden auch vom renommierten kroatischen linksorientierten Verlag *Feral Tribune* in Split herausgegeben, wobei Ćosić für die gleichnamige Wochenzeitung bis zur letzten Ausgabe im Juni 2008 als Kolumnist tätig war. Vielen kroatischen Nationalisten war diese Wochenzeitung ein Dorn im Auge, da sie während des Krieges über Misstände und über den ansteigenden Nationalismus im eigenen Land berichtete.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass es bei einem so bekannten Autor wie Bora Ćosić keine große Rolle spielt, welches Verlagshaus seine Werke publiziert, da er bereits eine solche Popularität erreicht hat, dass er nicht mehr um symbolisches oder kulturelles Kapital ringen muss. Anzumerken ist aber die Tatsache, dass Ćosić nicht ausschließlich, aber doch sehr oft von regierungsfernen und gesellschaftskritischen Verlagen publiziert wurde.

Die deutschsprachigen Übersetzungen seiner Gedichtbände *7 Gedichte* und *Das Weben* erschienen beim Ludewig Verlag in München, einem Kleinverlag, der sehr akkurat ist, wenn es um die Auswahl der Autoren geht und der mit Übersetzungen aus dem Tschechischen anfing und mittlerweile sein Programm auch auf Literatur aus anderen osteuropäischen Länder ausgeweitet hat. Die limitierten Ausgaben sind immer sehr aufwändig gestaltet und mit einem Bleidruck oder mit einem Linolschnitt verziert.

Der Gedichtband *Die Toten* wurde vom DAAD Berliner Künstlerprogramm, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst, in der Reihe SPURENSICHERUNG publiziert, der Arbeiten von früheren oder aktuellen Gästen des DAAD-Künstlerprogramms veröffentlicht.¹⁷⁶

Die Bügelmaus erschien 2008 beim österreichischen Verlag Edition Thanhäuser, einem erst 1989 gegründeten Kleinverlag, der mit sehr aufwändigen Holzschnitten

¹⁷⁶ Ćosić, Bora: *Die Toten. Das Berlin meiner Gedichte*. DAAD Berliner Künstlerprogramm, Berlin, 2001, Einband.

arbeitet. 1995 wurde das Verlagsprogramm um die grenzüberschreitende Buchreihe RanitzDrucke erweitert, die zweisprachige Ausgaben publiziert.

Der Folio Verlag setzt seinen Schwerpunkt auf

*eine differenzierte Auseinandersetzung mit der literarischen und politischen Gegenwart; die internationale Ausrichtung zielt auf die Vermittlung zwischen unterschiedlichen kulturellen, ethnischen und sprachlich-literarischen Sichtweisen ab – gegen nationalistische Verengung und Ausgrenzung.*¹⁷⁷

Seine Reihe *Transfer* widmet sich besonders literarischen Übersetzungen aus dem ost- und südosteuropäischen Sprachraum. Mit knapp 300 lieferbaren Titeln bietet der Verlag ein bescheidenes, aber kulturell ambitioniertes Programm, in welchem Čosićs Gedichtband *Irenas Zimmer* und sein Roman *Die Vogelklasse* erschienen sind. Bei einer Befragung des Verlags zum Thema Übersetzung gab man an, dass Belletristik der Schwerpunkt sei und dass man gezielt nach unbekanntem, in ihr Profil passende Titel suche, unter anderem auch, um das Verlagsprofil zu schärfen. Weiters gab Folio an, dass das Lesepublikum sowie der Buchhandel und die Medien Übersetzungen in ihrem Programm sehr schätzen. Man sei der Meinung, dass der Bezug zu Österreichs Nachbarländern, der Europabezug und vor allem Übersetzungen aus Mittel- und Osteuropa die Attraktivität eines Titels stärken. Bezüglich der Autorenpflege sei der Verlag besonders bemüht, viele Titel desselben Autors zu übersetzen und zu publizieren. Aufmerksam auf einen neuen Autor werden sie durch Empfehlungen eines anderen Autors oder eines Übersetzers und bei Neuerscheinungen, die sich mit aktuellen Themen auseinandersetzen.¹⁷⁸

Die Rolle meiner Familie in der Weltrevolution, Die Zollerklärung, Die Reise nach Alaska und Das Land Null sind bei Suhrkamp erschienen, einem großen und renommierten Verlagshaus, zu welchem auch der *Insel Verlag*, der Deutsche

¹⁷⁷ <http://www.folioverlag.com/info/verlag/de> (Stand: 25.06.2010).

¹⁷⁸ Wischbart, Rüdiger/Jursitzky Jennifer: Übersetzungen in Verlagen in Wien und Österreich. http://www.wischenbart.com/diversity/wien_report/Buchstadt-Wien_final.pdf (Stand: 25.06.2010).

Klassiker Verlag, der Jüdische Verlag, der Verlag der Weltreligionen und der hauseigene Theaterverlag gehören. Mit einem Jahresumsatz von 45 Millionen ist er nicht nur der ökonomisch stärkste Verlag, in welchem die Werke Ćosićs erscheinen, sondern hat sicherlich auch die größte Reichweite.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Publikationen beim Suhrkamp Verlag Ćosićs Bekanntheitsgrad im deutschsprachigen Raum zweifelsohne auf den Höhepunkt brachten. Außerdem kann davon ausgegangen werden, dass er bei diesem Verlag auch den höchsten ökonomischen Gewinn erzielen konnte. Die Veröffentlichungen beim Folio Verlag und auch bei der Edition Thanhäuser brachten ihm einiges an kulturellem Kapital ein. Der Peter Ludewig Verlag setzte anscheinend auf die Marktnische, Ćosić als Lyriker der Leserschaft zu präsentieren, da er bis dato nur für seine Prosa-Werke bekannt war. Durch die Veröffentlichung der Gedichtbände konnten diese durchaus sein symbolisches Kapital weiter aufwerten und Ćosićs literarische Vielfältigkeit betonen.

Dubravka Ugrešić ist in ihrem Heimatland Kroatien sicherlich keine Unbekannte. Auch sie wurde durch ihren Protest gegen das Regime und wegen ihrer Antikriegshaltung bekannt. Vor allem die Hetzjagd der kroatischen Medien führte dazu, dass ihr Name eine zeitlang allgegenwärtig war, da sie unter anderem auch als Nestbeschmutzerin bezeichnet worden ist, in einer Zeit, in der Zusammengehörigkeit großgeschrieben wurde. Auch nach ihrer Flucht ins Exil riss der Strom der Entrüstung kroatischer Nationalisten über die Autorin nicht ab. Vor allem nach den Publikationen ihrer bereits im Exil geschriebenen Werke *My american fictionary* und *Die Kultur der Lüge*, in welchen sie ihre Landsleute des Mordes und des Nationalismus beschuldigt, ließ man sie fast schon zur Staatsfeindin avancieren. Ihre Werke konnten eine lange nur über fremdsprachige Übersetzungen rezipiert werden, da sich kroatische Verlage weigerten ihre Bücher zu veröffentlichen. Dessen ungeachtet wird sie in heimischen literarischen Kreisen gelobt und erst in den letzten Jahren ist es zu einer zaghaften Annäherung gekommen, sodass die Werke von Ugrešić wieder u. a. vom kroatischen Verlag Konzor in Zagreb veröffentlicht werden. Die deutschsprachigen Ausgaben sind

entweder beim Berlin Verlag, beim Berliner Taschenbuch Verlag oder beim Suhrkamp Verlag erschienen, die als „mittelständisch“¹⁷⁹ eingestuft werden.

Der Berlin Verlag wurde 1994 von Arnulf Conradi, dem ehemaligen Cheflektor und Programmgeschäftsführer bei S. Fischer, gegründet, wobei ambitionierte internationale Literatur und Sachbücher das Programm bestimmen. Nach Conradis Gründung zogen auch viele namhafte Autoren mit und so bestimmten von Anfang an Übersetzungen aus dem Englischen den neu gegründeten Berlin Verlag. Aus dem Verlag heraus wurde 2001 der Berliner Taschenbuch Verlag gegründet, der unter anderem auch literarische Essays veröffentlicht und bei welchem auch viel Wert auf Originalausgaben gelegt wird. Jährlich erscheinen ca. 20 belletristische Titel in Hardcover im Hauptprogramm des Berlin Verlags und die restlichen Titel als Taschenbuchreihe beim Berliner Taschenbuch Verlag.

Bis 1998 hielt der Suhrkamp Verlag die Mehrheit der Anteile, danach übernahm sie Bertelsmann.¹⁸⁰

Andererseits sind genauso viele Werke der Autorin bei Suhrkamp erschienen, einem Verlag, der, wie bereits bei Ćosić näher erläutert, viel ökonomisches, aber auch symbolisches Kapital mit sich bringt.

Bezüglich der Positionierung der Autorin lässt sich erkennen, dass sie im deutschsprachigen wie auch im eigenen literarischen Feld eine bekannte Persönlichkeit ist, der nicht nur wegen ihres literarischen Schaffens der Durchbruch gelang.

Miljenko Jergović hat kurz vor Kriegsausbruch seine ersten Werke veröffentlicht, die zunächst in der Öffentlichkeit nur von Literaturbegeisterten wahrgenommen wurden. Erst als er als Kriegsberichterstatter aus dem belagerten Sarajevo zu schreiben begann, wurde man auf ihn aufmerksam. Vor allem in den letzten Jahren war er sehr produktiv und lieferte ein Werk nach dem anderen ab, die prompt auch ins Deutsche übersetzt wurden. Auch er ist ein politischer Schriftsteller, der nach Beginn des Krieges seine Heimatstadt Sarajevo nur widerwillig verließ. Da er sich nach seinem Umzug noch immer nicht als Kroat

¹⁷⁹ Vgl.: Metz, Petra: Houellebecq, Franzen & Co. Die Suche nach dem Bestseller oder Nischenprogramm? In: Bachleitner/Wolf (2004), S. 29.

¹⁸⁰ Ebd., S. 26.

deklarierte, brachte ihm das in der Vergangenheit auch den einen und anderen Schlagabtausch mit Kollegen ein. So kam es zu einer öffentlichen, im Feuilleton angesiedelten Auseinandersetzung mit dem kroatischen Verleger von Houllencq, Dražen Katunarić, der Jergović wegen seiner islamfreundlichen Haltung stark kritisierte.¹⁸¹

Nichtsdestotrotz wird er von heimischen, wie auch von ausländischen Kritikern als „*begnadeter Erzähler, dessen internationale Karriere erst begonnen hat*“¹⁸² gelobt und man schreibt ihm zu, dass er mühelos „*in die Fussstapfen von Grossmeistern wie Aleksandar Tišma, Miroslav Krleža, Ivo Andrić und Ismail Kadaré*“¹⁸³ treten kann. In seinen Werken ist Sarajevo oft Mittelpunkt seiner Erzählungen, sodass er nicht nur auf kroatischer Seite gerne gelesen wird, sondern auch in seiner früheren Heimat Bosnien.

Viele seiner Werke wurden vom Verlag Durieux herausgebracht, in welchem auch die Werke von Ugrešić erschienen sind. An die deutschen Übersetzungen trauten sich gleich mehrere Verlage heran. So publizierte zum Beispiel der Verlag Schöffling einige seiner Bücher, ein Verlag, der 1994 gegründet wurde und seinen Schwerpunkt zunächst auf die Wiederentdeckung von Autoren aus dem 20. Jahrhundert legte, jedoch auch auf die Suche nach neuen, aufstrebenden Autoren, wie zum Beispiel Juli Zeh oder Franziska Gerstenberg, ist.

Auch Heyne versprach sich Erfolg mit der Publikation von *Buick Riviera* und *Das Walnusshaus*, obwohl man sich dort in erster Linie leichter Unterhaltungsliteratur verschrieben hat. Die Erzählungen mit dem Titel *Mama Leone* wurden gleich von drei in Österreich ansässigen Verlagen in kurzen Abständen publiziert: vom Folio Verlag, vom Wieser Verlag und auch vom Ingenium Verlag.

Daraus lässt sich schließen, dass diese Verlage den steigenden Erfolg von Jergović mitverfolgt haben und sich von den Publikationen einen ökonomischen Profit versprochen, obwohl das Werk bereits verlegt worden war.

¹⁸¹ Vgl.: Kurth, Gerald: Trümmerlandschaften. Miljenko Jergović demontiert in einem gelungenen Roman die westlichen Balkan-Stereotypen. Der Standard (Album), 20.05.2006, Seite A5.

¹⁸² Breitenstein, Andreas: Die Bora weht Geschichten in die Welt. Neue Zürcher Zeitung, 16.08.2008, S. 30.

¹⁸³ Ebd.

4.5.3 Zusammenfassung der Autoren

Aufgrund der schwer zugänglichen Informationen und Daten konnte nur ein Querschnitt davon dargestellt werden, welche Rolle die Autoren im eigenen und im ausländischen literarischen Feld spielen und wie es um ihre Akkumulierung von symbolischem, kulturellem und auch ökonomischem Kapital steht.

Gleich auf den ersten Blick gibt es zwischen den drei Autoren viele Gemeinsamkeiten: Alle verließen ihre Heimat und leben nach wie vor im Ausland, was sie jedoch nicht daran gehindert hat, weiter zu schreiben und ihre Werke im In- und Ausland zu veröffentlichen. Sie sind politisch sehr engagiert und alle drei lehnten von Beginn an die Vorgehensweise der jeweiligen Regierung sowie auch den aufkommenden Nationalismus in Bosnien, Kroatien und Serbien ab und wurden für ihre Antikriegshaltung bekannt.

Ugrešić und Jergović sahen sich gezwungen, ihre Heimatstädte zu verlassen, während Ćosić freiwillig ins Exil ging, auch um seiner Anschauung Nachdruck zu verleihen.

Es wurde festgehalten, dass sich alle drei Autoren bereits vor Beginn des Krieges und des damit verbundenen Exils in ihren Heimatländern im literarischen Feld positionieren konnten und dass bei Ugrešić und Jergović die Reaktion auf den Krieg und die damit einhergehenden einschlägigen politischen Aussagen und Aktionen sogar zu einem Aufstieg im Feld führten.

Die Werke wurden von Verlagen wie Suhrkamp, Berliner Taschenbuch Verlag, Wieser und Folio publiziert.

Die drei Autoren wurden über die Jahre auch etliche Male geehrt: Bora Ćosić bekam 2002 den Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung, 2008 den Albatros-Preis der Günter Grass Stiftung und den prestigeträchtigen, serbischen NIN-Preis verliehen.

Dubravka Ugrešić wurde u. a. 1998 mit dem SWF-Bestenliste Literaturpreis, 1999 mit dem Österreichischen Staatspreis für Europäische Literatur, im Jahr 2000 mit dem Heinrich Mann Preis von der Akademie der Künste Berlin und mit dem Charles-Veillon-Preis ausgezeichnet. Miljenko Jergović bekam nicht nur Preise

wegen seiner literarischen Leistung, wie den Mak-Dizdar-Preis für Poesie oder den Preis des bosnischen Schriftstellerverbandes, er wurde auch wegen seiner journalistischen Tätigkeit mehrmals ausgezeichnet.

Es wäre interessant zu erfahren, in welcher Auflagenhöhe Übersetzungen aus dem ehemaligen Jugoslawien verlegt werden, doch Verlage geben solche Informationen nur selten preis. Vor allem eine Gegenüberstellung mit verschiedenen anderen Übersetzungen, wie zum Beispiel mit einem Roman aus dem Englischen wäre sehr aufschlussreich und würde die Position eines ex-jugoslawischen Autors und seiner Werke im deutschsprachigen literarischen Raum verdeutlichen.

4.6 Inhaltsangabe und Thematik der Werke

4.6.1 Bora Ćosić

Ćosićs Frühwerk *Die Rolle meiner Familie in der Weltrevolution (Uloga moje porodice u svetskoj revoluciji)* erschien bereits 1969 im Selbstverlag und ein Jahr drauf im Verlag *Prosveta* in Belgrad. Da dieses Werk nicht wieder aufgelegt wurde, schrieb Ćosić eine zweite, veränderte Fassung, die 1980 beim jugoslawischen Verlag *Nolit* veröffentlicht wurde. Die deutsche Übersetzung von Suhrkamp basiert auf dieser zweiten veränderten Fassung und wurde bereits 1994 vom Rowohlt Verlag herausgegeben. Die Übersetzer sind Mirjana und Klaus Wittmann.

Der Roman lässt sich als kritische Reaktion auf die Situation in Jugoslawien nach dem 2. Weltkrieg interpretieren. Die Geschichte spielt in den 40er Jahren im sozialistischen Jugoslawien. Im Mittelpunkt steht eine Familie, die in diesen schwierigen Zeiten versucht, einen angemessenen, bürgerlichen Lebensstil aufrecht zu erhalten, was sich als sehr schwierig erweist, da der Vater alkoholabhängig ist, die Mutter arbeitet und dadurch oft abwesend ist, der Großvater ständig an allem etwas auszusetzen hat und der Onkel durch Liebesabenteuer der Situation zu entfliehen versucht.

Hier wird der Alltag einer kleinbürgerlichen Familie porträtiert, die zuerst die deutsche Besatzung, dann den Sozialismus und schließlich den Kommunismus durchlebt, gesehen mit den naiven, kindlichen Augen des jungen Ich-Erzählers. Es verschwimmen historische und politische Ereignisse mit privaten Erlebnissen der Familie, die auf witzige, aber auch groteske Art und Weise erzählt werden. Das Konstruktionsprinzip des Werkes erinnert an Grass' Blechtrommel und erreicht durch die spezielle Redeweise, durch stilistische Reduktionen und semantische Verschiebungen seinen satirisch-polemischen Effekt; es ist ein Buch, „*bei dem Lachen und Weinen dicht beieinander stehen*“¹⁸⁴ und mit dem Ćosić vor allem im deutschsprachigen Raum seinen Durchbruch schaffte.

Die Zollerklärung (Carinska deklaracija) erschien 2001 bei Suhrkamp und wurde von Katharina Wolf-Grieshaber übersetzt. Der Roman basiert angeblich auf einer wahren Begebenheit, die sich 1995 zugetragen hat, als Ćosić ins Exil ging. Als ihm nach einiger Zeit klar wurde, dass er über die Dauer des Stipendiums hinaus weiter in Deutschland bleiben würde, wollte er die Bücher seiner Bibliothek nach Berlin liefern lassen. Um die Werke legal ausführen zu dürfen, musste er für die Zöllner an der Grenze eine Liste mit allen Titeln anfertigen, die seine Bibliothek umfasste. Da Ćosić aber nicht mehr nach Jugoslawien einreisen durfte, musste er diese Auflistung seiner gesamten Bücher aus dem Gedächtnis zusammenstellen. Die anfängliche Aufzählung der Bücher artete immer mehr und mehr zu einer Deklaration seiner ganzen Biographie aus, zu einer Bestandsaufnahme seines ganzen Lebens. Er durchlebte sozusagen Zollstationen seiner bisherigen Vergangenheit, ging die Abschnitte noch einmal durch, reflektierte aber auch das, was nicht geschehen ist, das Fehlende, das aber hätte sein können. Der Erzähler imaginiert eine Art Doppelgänger, der sich in der Belgrader Wohnung aufhält, sich dort umsieht, durch die Zimmer geht und die persönlichen Sachen, die jedoch längst nicht mehr da sind, noch einmal inspiziert. Was geblieben ist, sind kahle Wände und nichts als Erinnerungen. Ćosić muss letztendlich einsehen, dass das Leben nur eine Deponie ist und dass es sich nicht lohnt, irgendetwas von dort mitzunehmen.

¹⁸⁴ Richter, Angela: Bora Ćosić. In: Arnold, Heinz Ludwig: Kindlers Literatur Lexikon. Metzler Verlag, 2009, S. 222.

Es ist mir nie gelungen, diese Deklaration meines Schicksals zu entrollen, und deshalb plage ich mich heute auch so sehr, wenn ich angeben soll, was ich alles besitze und warum. Diese letzte Frage quält mich besonders, denn dass ich überhaupt noch etwas haben soll, ist mir nicht ganz klar. Eigentlich soll ich nichts mehr haben, wie auch sonst niemand etwas hat und jeder nur denkt, das Gegenteil sei der Fall. Dann ist die Antwort auf diese Frage in meinem Formular vielleicht die leichteste von allen, denn weshalb man irgend etwas haben sollte, weiß ich nicht mehr. Die Bücher aus meinem Regal habe ich bereits gelesen und die aus einem viel kleineren habe ich schon geschrieben. Die Anzüge, die ich getragen habe, sind abgenutzt, so wie die Schuhe, die kaum noch halten, um mich irgendwohin zu bringen.¹⁸⁵

Ćosić hat ein Werk über „das zu Ende gedachte Exil geschrieben, ein Buch über das »totale Exil«“¹⁸⁶ Es ist wie ein Abschiedsbrief an seine Bücher, an seine Wohnung, seine Stadt und letztendlich ein Abschied von seinem bisherigen Leben, sehr ernst und ein wenig verzweifelnd geschrieben.

Das Land Null (Nulta zemlja) erschien 2004 bei Suhrkamp und wurde von Katharina Wolf-Grießhaber übersetzt. Der Ich-Erzähler des Romans ist ein Intellektueller, der sich in eine Villa über dem Meer zurückgezogen hat, um der Außenwelt zu entkommen. Diese Villa ist jedoch Versteck und Gefängnis zugleich. Er hat das Gefühl, der Einzige zu sein, der noch bei klarem Verstand ist, und glaubt, von seinen Nachbarn ausspioniert zu werden, und dass diese für den Staat arbeiten.

In seiner Isolation führt er in sieben Kapiteln eine monologische Rede über sein bisheriges Leben, wobei die Kapitelüberschriften Werken der Weltliteratur¹⁸⁷ entliehen sind. Das *Land Null* ist ein Synonym für Jugoslawien und in diesen sieben düsteren, desillusionierenden Kapiteln wird mit Milošević, dem Regime und der einstigen Heimat abgerechnet, es ist „eine Totenrede auf den Balkan und

¹⁸⁵ Ćosić, Bora: Die Zollerklärung. Suhrkamp Verlag, Frankfurt, 2001, S. 64.

¹⁸⁶ Wehr, Norbert: Gedanken an eine leere Wohnung. Bora Ćosićs „Zollerklärung“ erklärt das totale Exil. Frankfurter Rundschau, 23.08.2001, S. 22.

¹⁸⁷ Zum Beispiel: 1. Kapitel: Das Schloß, 4. Kapitel: La Tentation de Saint-Antoine, 5. Kapitel: The Ambassadors und zum Schluss ein Postscriptum.

ein trauriger Abgesang“¹⁸⁸ sowie die „Klage um ein vernichtetes Land und ein rudimentäres Leben“¹⁸⁹, welches das „Trauma von Deprivation, Vertreibung, Auflösung und Auslöschung [...], das Debakel der jüngeren jugoslawischen Geschichte“¹⁹⁰ zeigt.

Es gibt keine Dialoge und kaum andere Figuren, die in diesem abgeschlossenen, abgeschiedenen privaten Raum der Villa vorkommen. Es ist die Geschichte eines Mannes, der ausgebrannt und leer ist, der sich der Zukunft versperrt und nur noch in der Vergangenheit leben kann, auch gedeutet als Ćosićs Alter Ego.

Das Werk erntete jedoch nicht nur Lob für sein „erzählendes Ich [...], dem die Geschichten ausgegangen sind“¹⁹¹ und das es trotzdem „paradoxe Weise auf ganze 300 Seiten“¹⁹² brachte. Der Rezensent der Frankfurter Rundschau¹⁹³ meinte, die Lektüre sei nur mit Überwindung zu ertragen und drohe, den Leser zu lähmen, setze aber „Maßstäbe, die kaum zu überbieten sind“¹⁹⁴, wenn es um die Ernsthaftigkeit und Traurigkeit gehe.

Beim Suhrkamp Verlag erschien 2007 das Buch *Die Reise nach Alaska (Put na Aljasku)*, übersetzt von Katharina Wolf-Grießhaber. Nachdem Ćosić seine einstige Heimat Jugoslawien im Buch *Das Land Null* für null und nichtig erklärt hatte, wollte er doch wieder zu seinen Ursprüngen zurück und fasste 2005 den Entschluss, mit seiner Lebensgefährtin eine Reise in seine Vergangenheit zu unternehmen.

*Ob der Mensch hier oder dort geboren wird, ist eine Sache des Zufalls.
Damit verliert der Begriff »Heimat« oder »Vaterland« seinen
besonderen Stellenwert: alles lässt sich auf geographische Koordinaten
zurückführen – profane Punkte auf der Landkarte des Schicksals. Und*

¹⁸⁸ Plath, Jörg: Grundkaserne des Seins. Bora Cosics Alterswerk „Das Land Null“ lässt das alte Jugoslawien eiskalt aussehen. Frankfurter Rundschau, 08.12.2004, S. 6.

¹⁸⁹ Rakusa, Ilma: Das Land Null. Bora Ćosićs desillusionierter Bericht einer Unbehaustheit, Neue Zürcher Zeitung, 05.10.2004, S. 11B.

¹⁹⁰ Ebd.

¹⁹¹ Ruthner, Clemens: Letzte Bastion. Begehung einer großen jugoslawischen Fluchtburg. Der Standard (Album), 06.11.2004, S. A5.

¹⁹² Rakusa, Ilma: Das Land Null. Bora Ćosićs desillusionierter Bericht einer Unbehaustheit. Neue Zürcher Zeitung, 05.10.2004, S. 11B.

¹⁹³ Plath, Jörg: Grundkaserne des Seins. Bora Cosics Alterswerk „Das Land Null“ lässt das alte Jugoslawien eiskalt aussehen. Frankfurter Rundschau, 08.12.2004, S. 6.

¹⁹⁴ Ebd.

*wenn ich mich heute, nach vielen Jahren, auf den Weg in mein Geburtsland mache, fühle ich mich, als wäre ich nach Afrika oder nach Alaska aufgebrochen. So gehe ich in die unbekannte Gegend meiner Vergangenheit, ohne eigentlich zu wissen, warum.*¹⁹⁵

Die Reise führt von Berlin über Österreich zunächst nach Slowenien, dann nach Kroatien, Bosnien und zuletzt nach Belgrad, dem früheren Wohnort Ćosićs. Er trifft alte Kollegen und Freunde, besucht bekannte und ihm wichtige Plätze, erinnert sich daran, wie es vor dem Krieg war, erzählt aber auch davon, wie es während des Krieges war, bevor er das Land verließ. Es werden viele Erinnerungen wach, vermischt mit den Eindrücken und Wahrnehmungen, die er während dieser Reise bekommen hat. Am traurigsten und sehr deprimierend ist der Aufenthalt um Kriegszentrum in Bosnien, vor allem in der einst belagerten Stadt Sarajevo, wo auch heute wieder die drei Nationen miteinander leben. Ćosić versucht herauszufinden, wie es zu dieser Tragödie kommen konnte, spricht mit alten Bekannten und lässt die Atmosphäre, die vor den Auseinandersetzungen herrschte, Revue passieren.

*Ich kannte auch andere Leute, Belgrader Schauspieler, Filmregisseure, Popsänger und Dichter, die sich zum Zeitpunkt des Angriffs auf Bosnien freiwillig den unrasierten, schmutzigen und bösen, bis zu den Zähnen bewaffneten Leuten anschlossen, bereit, jede Seele jenes Landes, die nicht serbischer Abstammung war, zu vernichten. Was hat diese empfindsamen, bisweilen ganz zahmen Personen, sonst in der Sprachwissenschaft oder Kunstgeschichte zu Hause, diese talentierten, geistreichen Frauen und Männer dazu getrieben, mit ihrem Wissen eine Gewalt zu unterstützen, eine ungerechte und unsinnige? Wieder frage ich mich, ob ich etwas von den kommenden Verhältnissen hätte ahnen können, während ich mit diesen Leuten manchmal am selben Tisch gesessen, zeitweise mit ihnen gearbeitet und zusammengearbeitet habe.*¹⁹⁶

¹⁹⁵ Ćosić, Bora: Die Reise nach Alaska. Suhrkamp Verlag, Frankfurt, 2007, S. 11.

¹⁹⁶ Ebd., S. 49.

Die Vogelklasse (Ptičji razred) von 2008 erschien im österreichischen Folio Verlag und wurde von Katharina Wolf-Grießhaber übersetzt. Es handelt sich um 36 kurze Kapitel über die Vogelklasse, ein imaginäres Klassenzimmer in der Provinz, in welchem einige der Gymnasialschüler die Klasse wiederholen müssen und aus diesem Grund erhöht, auf einem Podest in der Mitte des Raumes sitzen und auf die übrigen Mitschüler herabschauen. Die Klasse wird von diesen vier älteren Schülern beherrscht, sie fungieren als eine Art Kontrollapparat, welchem man sich zu fügen hat, so stehen diese Schüler „fast in der Rolle der Kapos in den Vernichtungslagern.“¹⁹⁷

Die jungen Gymnasiasten schaffen es nicht, sich gegen diese latente Gewalt, die von den vier Schülern ausgeht, zu wehren, da sie kein Kollektiv, keine Einheit bilden, sondern bis zum Schluss für sich alleine bleiben.

Das Werk ist voller Anspielungen auf die Situation in Jugoslawien in der Nachkriegszeit, es soll eine Abbildung der damaligen Gesellschaft sein, die in ihrem eigenen *Mikrokosmos*¹⁹⁸ gefangen ist und sich der Macht Titos fügen muss. Es kommt zu keinem Versuch, aus dieser Lage, aus dieser Situation auszubrechen, die Schüler kapitulieren wortlos und überlassen sich ihrem Schicksal.

Ćosić zeigt in erster Linie das Schicksal einer kleinen Gruppe, jedoch auch einer ganzen Gesellschaft, einer Gesellschaft unter Titos Macht, die es überall auf der Welt geben könnte und gibt. Der Autor beschreibt einen Zustand, in welchem Menschen unter repressiven Bedingungen leben müssen, gezeigt anhand einer Gruppe von unschuldigen Schülern, die sich in diesem geschlossenen Raum wiederfinden, auf das Ende dieser misslichen Lage warten und das Geschehen um sie herum wortlos beobachten.

Die Edition Thanhäuser publizierte 2008 das mit aufwändigen Holzschnitten illustrierte Werk *Die Bügelmaus (Miš koji pegla)*, welches von Katharina Wolf-Grießhaber übersetzt wurde. Es ist autobiografisch gefärbt und beinhaltet 24 kurze Kapitel. Der Ich-Erzähler spricht mit wehmütigem Unterton von den Nachkriegsjahren in Belgrad, erzählt über sich selbst, über Kollegen, Nachbarn und über Freunde. Obwohl er etwas distanziert ist, zeigt der Erzähler doch

¹⁹⁷ Ćosić, Bora: *Die Vogelklasse*. Folio Verlag, Wien, 2008, S. 5.

¹⁹⁸ Vgl.: Thuswaldner Anton: Verharren in bleierner Zeit. Salzburger Nachrichten, 13.06.2008, S.14.

Mitgefühl, wenn er über das Schicksal seiner Bekannten berichtet. Es sind jedoch nicht immer nur traurige Geschichten, die erzählt werden, sondern auch skurrile, komische, sogar phantastische Begebenheiten, denen es an Witz und Ironie nicht mangelt. Zeit und der Ort werden zwar nicht genannt, doch offensichtlich ist die Realität der Figuren nicht sehr positiv und sie flüchten in Alkohol, in den Schlaf oder in exzentrisches Verhalten, um das alles durchstehen zu können, da ihnen nicht mehr viel vom Leben geblieben ist. Das Letzte, was ihnen bleibt, ist *„die Phantasie, die in einem maroden Belgrader Lift ein Schlafcoupé, ein Raumschiff, eine »Ampulle unserer Zukunft« erkennt.“*¹⁹⁹ Es ist eine Erzählung, die zahllose emotionale Zustände des Menschen zeigt: Angst, Bedrücktheit, Übermut, Niedergeschlagenheit, aber auch Freude, Lust und Glück.

Bei *Die Toten. Das Berlin meiner Gedichte* handelt es sich um Ćosićs ersten Gedichtband, welcher von Irena Vrkljan und Benno Meyer-Wehlack übersetzt wurde. Er ist vom DAAD Berliner Künstlerverband publiziert worden.

In einem Vorwort erklärt der Dichter gleich selbst, warum jemand, der bis jetzt immer nur Prosa geschrieben hat, plötzlich zum Lyriker geworden ist.

Im Januar 2000 starb mein Freund, ein Schriftsteller, in Serbien, wo man jetzt oft einfach stirbt. Er ist an seinem Schreibtisch zusammengebrochen. Am nächsten Tag schrieb ich mein Klagelied über diesen Fall. Danach ist ein ganzes Büchlein entstanden, den toten Freunden und allen Verschwundenen gewidmet.

*Ich kann nicht versprechen, dass ich mit meinem neuen Handwerk so bald wieder aufhören werde.*²⁰⁰

Wie auch in seinen späteren Gedichten sind die Strophen unregelmäßig und Ćosić verzichtet gänzlich auf Punkt und Komma.

Wie schon der Titel sagt, handeln viele der Gedichte von Berlin, einerseits der neuen Heimatstadt des Autors, andererseits aber doch des Exils eines Geflüchteten. Manchmal beschreibt er reale Plätze der Stadt und manchmal ist es

¹⁹⁹ Rakusa, Ilma: Absurdes Lebenstheater. Bora Ćosić erzählt über das Nachkriegs-Belgrad und von der »Bügelmaus«. Neue Zürcher Zeitung, 17.03.2009, S. 25.

²⁰⁰ Ćosić Bora: Die Toten. Das Berlin meiner Gedichte. DAAD Berliner Künstlerprogramm, Berlin 2001, S. 7.

ein visionäres Berlin, welches er uns vorstellt. Der andere Teil seiner Gedichte ist, wie er im Vorwort schon angibt, seinen Freunden und denjenigen, die im Krieg ihr Leben ließen, gewidmet. Er schwelgt in Erinnerungen, die wehmütig, bekümmert und klagend sind. Ćosić bedient sich oft Metaphern, um das Unaussprechliche zu beschreiben und seinem Kummer Luft zu machen.

2002 und 2004 verlegte der Peter Ludewig Verlag in München zwei sehr schmale Bände mit weiteren Gedichten Ćosićs, *Das Weben* und *7 Gedichte*, die mit Grafikdrucken und Linolschnitten illustriert und in einer Auflage von lediglich 100 Stück für den Handel bestimmt waren. Irena Meyer-Wehlack (ehemals Vrkljan) hat beide Werke aus dem Serbischen übersetzt.²⁰¹

Im Jahr darauf erschien beim Folio Verlag ein weiterer Gedichtband mit dem Titel *Irenas Zimmer (Irenina soba)*, den Milo Dor übersetzte. Auch hier kreisen, wie in allen Lyrikbänden Ćosićs, die Gedichte um Exil, um seine neue und seine alte Heimat, aber auch um Kämpfe, Zerstörung und das Leid der Menschen. Ćosić bezieht sich zwar stets auf Jugoslawien, doch kann man diese Anklage gegen das Elend auch auf die Geschichte Europas beziehen, auf Vertreibungen, Völkerwanderungen oder auf die Weltkriege. Obwohl er sich auch anderen Motiven zuwendet,

*melden sich die Geister der Toten, die Toten von Srebrenica, der industrialisierte Tod von Auschwitz, die Bombentoten des Zweiten Weltkriegs und der Jedermanns Tod mit dem Begräbnis am Sonntag bei Regen, der sich als Stolpern der Tagesfolge und Verwerfung der Zeit ankündigt.*²⁰²

Ćosić schafft es immer wieder, Bilder aus Berlin mit Bildern aus Belgrad zu verbinden und somit sein bisheriges Leben zusammenzufassen. Eine Leistung, die vom poetischen Talent des Autors zeugt.

²⁰¹ Die Originaltitel im Serbischen waren nicht zugänglich.

²⁰² Cramer, Sibylle: Nervöses Herz. Spaziergänge des Intellekts: Bora Ćosićs Berlin-Gedichte. Frankfurter Rundschau, 06.09.2005, S. 16.

4.6.2 Dubravka Ugrešić

Die kroatische Autorin Dubravka Ugrešić ist mit sieben Titeln, die von 2000 bis 2008 in deutschsprachigen Verlagen erschienen sind, vertreten. Das wohl bekannteste Werk von ihr, mit welchem sie im europäischen Raum den Durchbruch schaffte, ist *Das Museum der bedingungslosen Kapitulation (Muzej bezuvjetne predaje)*. Den Titel hat sie aufgrund eines Gebäudes in Berlin gewählt, einem Museum, in welchem die Kapitulation Hitlerdeutschlands unterzeichnet wurde und welches jahrelang, bis zu seiner Schließung, ein beliebter Treffpunkt für Menschen aus Osteuropa war. Die Exponate, die Eigentum der damaligen Sowjetunion waren, blieben in Berlin. Diese Situation beflügelte Ugrešićs Phantasie, sodass sie selber ein Werk über ihr eigenes Museum der bedingungslosen Kapitulation schrieb.

Das Werk ist in sieben Teile gegliedert, die symmetrisch sind und zwischen dem Kriegsausbruch 1991 und dem Kriegsende 1995 entstanden sind. Die sieben Teile ähneln Tagebucheinträgen, auf die dann kurze Erzählungen und Porträts folgen, „eine Sammlung von Fragmenten zersplitterter Realität, ein Projekt, der Re-Konstruktion auf der Ebene von Vergangenheit und Gegenwart.“²⁰³ Da die Konstruktion des Romans

*von einem linearen Erzählmodus stark abweicht und versucht, die Vergangenheit in einer sprunghaften Abwechslung von Ereignissen, Umständen und mikroskopisch genauer Beobachtung zu erfassen,*²⁰⁴

führt Ugrešić später die Figur des Engels ein, der eine *innere Einheit*²⁰⁵ im Text erzeugen soll und als Vorbereitungsinstanz für das Exil dient.

²⁰³ Car, Milka: Dokumentarismus im kroatischen Kriegsroman der 90er Jahre. In: Bobinac, Marijan/Müller-Funk, Wolfgang (Hg.): Gedächtnis – Identität – Differenz. Zur kulturellen Konstruktion des südosteuropäischen Raumes und ihrem deutschsprachigen Kontext. A. Francke Verlag, Tübingen, 2008, S. 261.

²⁰⁴ Beganović, Davor: Allegorie als Rettung – Die Figur des Engels. In: Beganović, Davor/Braun, Peter: Krieg sichten. Zur medialen Darstellung der Kriege in Jugoslawien. Wilhelm Fink Verlag, München, 2007. S. 153.

²⁰⁵ Vgl.: Ebd.

Zu Beginn fordert die Autorin die Leser, nachdem sie ihnen den Inhalt aus dem Bauch eines verstorbenen See-Elefanten präsentiert hat, auf, selbst diese Fragmente zu ordnen und ihnen Sinn zuzuschreiben, denn die Aufzählung der Gegenstände, die gefunden wurden, ist gleichzeitig eine Anweisung, wie der Text zu lesen ist. Ugrešić zeigt eine konstruierte Wirklichkeit, die interpretierbar und polysemantisch ist.

Weiters beschäftigt sie sich mit dem Thema Exil, welches sie dazu bringt, die eigene Identität anzuzweifeln und zu hinterfragen. Die collagenhaften Aufzählungen der Fragmente sollen dabei das Exiltrauma darstellen.

Im selben Jahr erschien auch *Der goldene Finger (Forsiranje romana reke)* beim Suhrkamp Verlag, übersetzt von Nadja Grbić. In Jugoslawien erschien der zweiteilige Roman bereits 1988. Der erste Teil ist ein Tagebuch und der zweite ein Romanteil. Die Ich-Erzählerin ist ebenfalls Autorin und ihrem Tagebuch geht ein Vorwort voraus, das aus 30 Punkten besteht, sowie ein Nachwort, ebenfalls mit 30 aufgezählten Punkten, die die alltäglichen Dinge des Lebens aufzählen und durch das ständige Wiederholen ihre Banalität entlarven. Weiters kündigt die Erzählerin an, einen Roman über Schriftsteller schreiben zu wollen. Dieser Roman bildet auch den zweiten Teil des Werkes. Es geht um einen Schriftstellerkongress, der in Zagreb stattfindet und wo es in den vier Tagen zu allerhand Seltsamem und Rätselhaftem kommt.

Dubravka Ugrešić schafft es hier verschiedene Textsorten ineinander fließen zu lassen und somit die traditionellen und bekannten Formen der Darstellung zu entblößen. Es ist eine „perfekte Imitation unterschiedlichster Genres, Erzählmuster und –konventionen [...]“²⁰⁶

2002 kam bei Suhrkamp *Lesen verboten (Zabranjeno citanje)* heraus und wurde von Barbara Antkowiak übersetzt. Die Essays haben zwei thematische Schwerpunkte: Erneut widmet sich die Autorin dem Thema Exil, aber auch der Situation des internationalen Buch- und Literaturmarktes, „eine Sammlung von Aufsätzen, die auf witzige Art die verzweifelte Lage der schönen Literatur

²⁰⁶ Katusic, Bernarda: Dubravka Ugresic. In: Arnold, Heinz Ludwig: Kindlers Literatur Lexikon. Metzler Verlag, 2009, S. 534.

benennen.“²⁰⁷ Im ersten Teil beschreibt Ugrešić die Bedingungen, wie man zu internationalem literarischem Erfolg kommen kann, und die Bedingungen der Massenkultur. Weiters schreibt sie über die Literaturkritik, über den Wertekanon und Bestsellerlisten. Im zweiten Teil des Buches macht sich die Autorin Gedanken über das Exil, über den Neuanfang in der Fremde und mit welchen Hürden Exilanten zu kämpfen haben.

*Die Staaten mögen niemand, der »Papiere« beantragt. Wie sie auch seien, sie respektieren einander, jeder Bürokrat achtet den anderen. Darum durchläuft der Emigrant einen langen und mühseligen Prozeß bis zur Erlangung des Aufenthaltsrechts. Anständige Menschen lassen ihren Staat wie ihre alten Eltern nicht einfach so im Stich. Anständige Menschen bleiben zu Hause.*²⁰⁸

Ugrešić hat hier zwei sehr unterschiedliche Themen angeschnitten, die aber beide viel mit ihrem eigenen Leben zu tun haben, denn einerseits ist sie Schriftstellerin, die sich mit der Situation und den Konditionen am literarischen Markt auskennen muss und andererseits bestreitet sie ihr Leben als Exilantin in Holland und ist somit täglich mit der meist schweren Lage Ausgewanderter konfrontiert.

Die Kultur der Lüge (Kultura laži) erschien bereits 1994 beim Suhrkamp Verlag und wurde 2005 nochmals aufgelegt. Die kroatische Ausgabe erschien erst ein Jahr nach der deutschen Übersetzung und hatte zusätzlich den Untertitel *Antipolitische Essays*.

Die Ich-Erzählerin ist mühelos mit der realen Autorin gleichzusetzen, denn das

*sich zu Wort meldende Ich ist ein lebendiges und schreiendes, ein ironisch sarkastisches und emotional tief verletztes, melancholisches Ich, in dem sich Dubravka Ugrešićs reale Position als kroatische Universitätsdozentin, Schriftstellerin und Bewohnerin Zagrebs nach 1990 erkennen lässt.*²⁰⁹

²⁰⁷ Haas, Franz: Gerechtigkeit für die Literatur. In: Neue Zürcher Zeitung, 30.05.2002, S. 20.

²⁰⁸ Ugrešić, Dubravka: Lesen verboten. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 2002, S. 129.

²⁰⁹ Kabić, Slavija: Das Ministerium der Schmerzen in der Endmoränenlandschaft. In: Bobinac/Müller-Funk (2008), S. 273.

Aufgrund dieser Schriften warf man der Schriftstellerin vor, sie sei ein *Jugo-Nostalgiker*, aber sie selbst sagt über sich, dass sie wohl eher ein *Jugo-Zombie* sei, da Nostalgie Erinnerung einschließt, sie aber alles vergessen hätte.²¹⁰

*Der Krieg ist ein schwarzes Loch, heißt es in einem Aufsatz eines Schulkindes. Tagelang versuche ich mich an bestimmte Dinge zu erinnern, Fragmente blitzen auf und verschwinden, und ich bin wieder im schwarzen Loch des Vergessens. Der Krieg hat nicht nur Häuser, Städte, Menschen aufgesogen und ins Dunkle befördert, sondern auch die Erinnerung an das ehemalige Land.*²¹¹

Mit *Das Ministerium der Schmerzen (Ministarstvo boli)* legte Ugrešić nach langer Zeit wieder einen Roman vor. Er ist im Berlin Verlag erschienen und gleich von mehreren Übersetzern ins Deutsche übertragen worden, nämlich von Barbara Antkowiak und von Mirjana und deren Mann Klaus Wittmann.

Obwohl die Autorin im Vorwort beteuert, dass alles im Roman erfunden sei, also die Personen, die Geschichten, die erzählt werden und auch die Orte, die im Roman vorkommen, lassen sich die persönliche Biographie und die Exilerfahrungen der realen Erzählerin Ugrešić herauslesen. Die Protagonistin Tanja Lucić verlässt Jugoslawien und nimmt in Holland eine Stelle als Dozentin der serbokroatischen Sprache und Literatur an, eine Sprache, die es so eigentlich nicht mehr gibt. Ihre Schüler sind kaum jünger als sie und stammen allesamt auch aus dem ehemaligen Jugoslawien. Die wenigsten von ihnen besuchen freiwillig diesen Kurs, doch da sie Studentenvisa haben, müssen sie regelmäßig Prüfungen ablegen. Ist Tanja anfangs noch unsicher, was sie mit ihren Schülern machen soll, wagt sie ein Experiment mit ihnen. Die Studenten sollen Erinnerungen an die alte Heimat sammeln bzw. wieder ins Gedächtnis rufen, angefangen von Gegenständen aus der Kindheit über die Schulzeit, aus den Ferien, von den Großeltern und Dinge des Alltags sowie Fotos, Tagebücher und Notizbücher, die ihnen geblieben sind.

²¹⁰ Vgl.: Ugrešić, Dubravka: Die Kultur der Lüge. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 2005, S. 157.

²¹¹ Ebd.

Anfangs klappt alles sehr gut, Tanja ist glücklich über die Zustimmung, die ihr ihre Schüler entgegenbringen, doch das Experiment droht außer Kontrolle zu geraten, als sich einige der Schüler heimlich beim Direktor über ihren Unterricht beschweren. Aus Rache und Unverständnis vergibt sie ungerecht schlechte Noten, als eines Tages einer ihrer Schüler in ihrer Wohnung auftaucht, sie fesselt und quält und sie zur Rede stellt.

Sind Sie jemals auf den Gedanken gekommen, dass Sie uns die ganze Zeit quälten? Dass Sie ihre Schüler zwingen, sich zu erinnern, während die sehnlichst alles vergessen wollten? Dass die Gefühle vortäuschten, nur um es Ihnen recht zu machen? [...] Im Unterschied zu Ihnen haben Ihre Studenten dieses Land lieb gewonnen. Flach, feucht und nichts sagend, besitzt Holland doch etwas, was andere Länder nicht haben. Es ist ein Land des Vergessens, ein Land ohne Schmerzen.²¹²

Diese traumatische Erfahrung bringt Tanja zum Nachdenken und sie sieht ein, dass ihr Schüler Igor mit seinen Anschuldigungen Recht hatte. Sie beschließt, ihre nostalgischen Erinnerungen zu unterdrücken und sich dem Leben in Amsterdam zu stellen. Sie wagt einen Neuanfang.

2007 wurde ein weiterer Essayband der Autorin vom Berlin Verlag publiziert, an welchem gleich vier Übersetzer gearbeitet haben: Barbara Antkowiak, Angela Richter, Mirjana Wittmann und Klaus Wittmann. Viele der Texte des Bandes *Keiner zu Hause (Nikog nema doma)* waren andernorts bereits publiziert worden. Thematisch schließt dieser Essayband an die früheren Essaysammlungen an und widmet sich vor allem in den Zeitungsfeuilletons Alltagsthemen und belanglosen Dingen wie einem Vogelhäuschen oder Blumen aus Kunststoff. Aber Ugrešić ist beharrlich und wendet sich auch den Themen zu, die ihr noch immer auf der Seele liegen bzw. die sie noch immer belasten: das Exil, der Untergang Jugoslawiens, die politische Lage in den drei neu entstandenen Staaten, aber sie schreibt auch über die Rolle von Europa im Zusammenhang mit den Kriegen. Den Rezensenten der Neuen Zürcher Zeitung, Karl-Markus Gauß, beeindruckt die Vehemenz, mit

²¹² Ugrešić, Dubravka: *Das Ministerium der Schmerzen*, Berlin Verlag, Berlin, 2005 S. 228.

der Ugrešić das ehemalige Jugoslawien verteidigt und die aufkommenden nationalistischen Bewegungen anprangert.²¹³

Das letzte vorliegende Buch von Ugrešić, welches im Jahr 2008 vom Berlin Verlag veröffentlicht wurde, ist *Baba Jaga legt ein Ei (Baba Jaga je snijela jaje)*. Der Roman besteht aus drei Teilen. Im ersten Teil berichtet uns die Erzählerin über ihre Mutter, wie alt sie geworden ist, wie sich ihr Körper, aber auch der Charakter der Mutter verändert hat. Trotz ihres Alters ist sie noch immer sehr dominant und fordernd und die Erzählerin schafft es kaum, sich aus dem Bann der Mutter zu ziehen.

Im zweiten Teil geht es um drei Freundinnen, alle über 70 Jahre alt, die ihren Urlaub in einem tschechischen Kurort verbringen. Hier mischt Ugrešić viele mythologische Elemente in die Erzählung ein, wie die im Titel vorkommende Baba Jaga, ein

*anthropomorphes weibliches Wesen aus der slawischen Mythologie mit Verwandten in den meisten anderen Kulturen: eine alte, hässliche, böse Hexe, eine uralte Göttin, die das Patriarchat zu einem Scheusal degradiert hat und nun [...] auf überzeugende und unpeinliche Weise aus der Klammer rein frauenfeindlicher Interpretationen gerettet wird.*²¹⁴

Im letzten Teil des Romans soll die Betreuerin der Mutter aus dem ersten Teil auf Bitten eines Verlages ein Romanskript, nämlich die ersten beiden Teile des Romans, auf mythologische Symbole und Merkmale hin analysieren. Somit werden dem Leser die versteckten Andeutungen und Anspielungen sowie die Zusammenhänge dargestellt und erläutert.

In diesem Buch geht es vordergründig um das Altern, über den respektlosen Umgang mit älteren Menschen, aber auch um den Gesundheitswahn, welcher das Leben noch verlängern soll.

²¹³ Gauß, Karl-Markus: Wider die Identitätsfalle. In: Neue Zürcher Zeitung, 09.06.2007, S. 27.

²¹⁴ Breitenfellner, Kirstin: „Eine Überdosis Scheißfolklore“ In: Falter, 11.03.2009, S. 18.

Ugrešić schuf hier ein Werk an Fülle von Motiven und Erzählfäden sowie Verschachtelungen der Geschichten, die sie auf amüsante und witzige Weise erzählt.

4.6.3 Miljenko Jergović

Obwohl Miljenko Jergović Kroat ist, soll er in dieser Analyse seine Heimat Bosnien repräsentieren, da er sich selbst auch als Bosnier deklariert. Der Autor besetzt bei der Auflistung der Übersetzungen mit lediglich drei übersetzten Werken zwar nur einen der hinteren Plätze, doch vom Bekanntheitsgrad und von der Medienpräsenz seinen Kollegen ebenbürtig ist.

Jedes dieser drei Werke wurde in dem untersuchten Zeitraum von mindestens zwei, wenn nicht sogar von drei verschiedenen Verlagen publiziert, woraus zu schließen ist, dass sich die Verlagsverantwortlichen großen Erfolg mit der Publikation seiner Romane erhofft hatten.

Im Jahr 2000 publiziert der österreichische Folio Verlag den Roman *Mama Leone*²¹⁵. 2007 erscheint das Werk beim Grazer Ingenium Verlag und nur ein Jahr später auch beim Wieser Verlag.

So wie in Bora Ćosićs *Die Rolle meiner Familie in der Weltrevolution* ist Jergovićs Protagonist in diesem Erzählband ein kleiner Junge, der ein so ausgezeichnetes Gedächtnis hat, dass er sich noch genau an seine Geburt erinnern kann. Er wächst in einer großen Familie während der Tito-Zeit in Jugoslawien auf und erkundet aus seiner kindlichen Perspektive die eigenartige Welt der Erwachsenen in diesen Zeiten. Die zahlreichen Erzählungen der Großmutter, die plötzlichen Wutausbrüche des Großvaters, die strengen Regeln des Vaters und die liebevollen Verhätschelungen der Mutter – der Ich-Erzähler wundert sich stets über die Welt der Erwachsenen, die bei ihm auf Unverständnis stößt.

In einem unbeaufsichtigten Moment findet er unter dem doppelten Boden im Schrank der Mutter Dokumente seine verstorbenen Onkels, den er nicht kennen lernen konnte, da dieser während des Zweiten Weltkrieges auf der Seite der

²¹⁵ Der Originaltitel stimmt mit dem übersetzten Titel überein.

Feinde kämpfen musste und im Gefecht erschossen wurde. Damit wird der junge Ich-Erzähler zum ersten Mal mit möglichen Folgen eines Krieges konfrontiert.

Der zweite Erzählstrang von *Mama Leone* knüpft thematisch an Jergovićs ersten Erzählband *Sarajevo Marlboro (Sarajevski Marlboro)* an, denn „*an diesem Tag endet eine Kindheitsgeschichte.*“²¹⁶

Die Leser befinden sich plötzlich in einer anderen Zeit, der Zeit nach dem Jugoslawienkrieg, der überall seine Spuren hinterlassen hat. Der kleine Junge begegnet Menschen, die das Trauma noch nicht überstanden haben und ihr Leben noch immer in der Vergangenheit suchen. Aber auch sein Leben hat sich schlagartig geändert und die Unbeschwertheit seiner Jugend muss dem Krieg, dem Tod, dem Trauma, der Emigration und der Vereinsamung weichen.

In diesem zweiten Teil können die einzelnen Erzählungen unabhängig voneinander gelesen und verstanden werden, da sie immer verschiedene Auswirkungen des Krieges zeigen. Sie hängen nicht zusammen und werden nicht chronologisch erzählt. Dieser Teil des Buches soll den Leser wachrütteln, er soll ihm die Realität zeigen und welche Schicksale die Opfer erleiden mussten.

*Wir gehen für immer. Ich glaube, dass wir für immer gehen, denn anders ist es nicht zu erklären, dass wir unsere Winterpullover und Schuhe in den Kofferraum gepackt und nichts zurückgelassen haben außer diesem Gefühl, dass wir nie wieder zurückkehren werden oder nur noch wie Menschen, die auf Urlaub kommen [...].*²¹⁷

Solche Situationen bringen den kleinen Jungen dazu, schnell erwachsen zu werden, um die Lage meistern und damit umgehen zu können.

2006 wird in der Übersetzung von Brigitte Döbert Jergovićs nächstes Werk, *Buick Riviera*²¹⁸, gleich von zwei Verlagen publiziert: vom Verlag Schöffling & Co. und vom Heyne Verlag.

Es ist das erste Mal, dass sich der Autor von den Kurzgeschichten löst und einen Roman schreibt. Der Inhalt ist folgender: Der seit Jahren schon in Amerika

²¹⁶ Volf, Patrik: *Mama Leone*. In: Falter, 22.03.2000, S. 13.

²¹⁷ Jergović, Miljenko: *Mamma Leone*, Ingenium Verlag, Wien, 2007, S. 94.

²¹⁸ Der Originaltitel stimmt mit dem übersetzten Titel überein.

lebende Bosnier Hasan hat mit seinem geliebten Buick eine Autopanne und ausgerechnet ein vom Haager Tribunal gesuchter bosnischer Serbe hält an, um ihm zu helfen. Schnell kommt man ins Gespräch und es entsteht eine ziemlich ambivalente Bekanntschaft zwischen den beiden Männern, die zwischen gemeinsamen Erinnerungen einerseits und Anschuldigungen andererseits schwankt. Die beiden begegnen einander wieder und so kommt es, dass Vuko, der bosnische Serbe, Hasan um wenig Geld sein geliebtes Auto abkauft. Hasan sieht das als Zeichen, unter sein bisheriges Leben einen Schlusstrich zu ziehen und einen Neuanfang zu wagen, denn *„die Besiegelung des Deals beendet seine amerikanische Kleinstadtexistenz.“*²¹⁹ Da Vuko ein Meister darin ist, sich versteckt zu halten, hilft er Hasan unterzutauchen. Wenig später bietet Vuko die zugetragene Geschichte als tragische Emigrantengeschichte der Presse an und man beschließt sie zu verfilmen – mit Vuko als Hauptdarsteller, so wie es der amerikanische Traum vorgibt: vom Tellerwäscher zum Star oder so wie hier: vom gesuchten Kriegsverbrecher zum Schauspieler.

Jergovićs Ende gleicht einer Parodie, die die Kennerin der bosnischen, serbischen und kroatischen Literatur, Ilma Rakusa, für nicht angebracht hält.

*Jergović spart nicht mit Übertreibungen, satirischen Elementen und Situationskomik. Da und dort trägt er allerdings zu dick auf [...]. Fast will es scheinen, als verleiten die Romangattung und der Schauplatz Amerika den Autor zu Vergröberungen und Trivialisierungen.*²²⁰

Der Autor polarisiert doch ein wenig zu viel, da er die gängigen Stereotypen vom schweigsamen, friedfertigen Bosnier und dem gewalttätigen, ungehobelten Serben bedient. Mittels Rückblenden erzählt er auch die Lebensgeschichten der beiden Männer und versucht zu zeigen, welche Unterschiede es in der Sozialisierung der beiden Protagonisten durch die Familien in der Kindheit gab und wie es letztendlich dazu kommen konnte, dass Vuko zu einem labilen, angsterfüllten und aggressiven Menschen heranreifen konnte.

Auch die Tatsache, dass die Geschichte rund um den 11. September 2001 angesiedelt ist, ruft viele klischeehafte Vorstellungen des Westens bezüglich

²¹⁹ Rakusa, Ilma: Balkanische Schicksale in Oregon. In: Neue Zürcher Zeitung, 25.07.2006, S. 25.

²²⁰ Ebd.

Muslime hervor, die aufgrund der Andeutungen Vukos, dass der untergetauchte Hasan sich womöglich den Taliban in Afghanistan angeschlossen habe, bestärkt werden.

Das letzte Werk Jergovićs, das hier besprochen werden soll, ist *Das Walnusshaus (Dvori od oraha)*, welches vom Schöffling Verlag, vom Heyne Verlag und von der Büchergilde Gutenberg veröffentlicht und von Brigitte Döbert übersetzt wurde.

Beginnend mit dem Tod der Protagonistin wird in 15 rückwärts erzählten Kapiteln das Leben der sterbenden Regina Sikirić erzählt. Die Geschichte fängt im Jahr 2002 an und folgt der Familie über fünf Generationen bis ins Jahr 1905, Reginas Geburtsjahr. Über ein Drittel der Handlung spielt im sozialistischen Jugoslawien, reicht aber auch bis zum Ende der osmanischen Herrschaft in Bosnien im Jahr 1878 zurück.

Es steht jedoch nicht nur Reginas Leben im Mittelpunkt, denn die Leser folgen etwa auch Reginas Tochter, die Mitte der 60er Jahre in Sarajevo aufwächst, ihrem Mann, der auf See fährt und dort in den 2. Weltkrieg verwickelt wird, oder auch Reginas fünf Brüdern, die sich mittlerweile in allen Teilen der Welt niedergelassen haben und dort ihren Alltag bestreiten.

Es werden wichtige politische Ereignisse in die Geschichte eingearbeitet, zum Beispiel die Besetzung Bosniens durch Österreich-Ungarn im Jahr 1878, Stalins Tod 1953, das Woodstockfestival 1969 oder auch der Tod Titos im Jahr 1980, bei welchem die Tochter der Protagonistin, Diana, die völlig unpolitisch ist, einen hysterischen Anfall bekommt. Jergović schildert in Folge auch die Zustände in Jugoslawien, als das Volk eine kollektive Identitätsfigur wie Tito verloren hat. Die historischen Ereignisse stehen jedoch nicht im Mittelpunkt, sondern der Alltag der Figuren, um damit „*die Atmosphäre der Zeit, den Zeitgeist der Generation eines Landes, aber auch kollektive Stimmungen von internationaler Bedeutung*“²²¹ zu zeigen, denn

²²¹ Hansen-Kokoruš, Renate: Zeitgeschichte und individuelle Geschichtsrekonstruktion am Beispiel des Romans „Dvori od oraha“ von Miljenko Jergovic. In: Richter/Beyer (2006), S. 453.

*die Geschichte des Alltags erlaubt Rückschlüsse auf die persönliche Situation der Einzelnen, ihre Wahrnehmung der Umgebung, aber auch dessen, wie Kultur und Politik sich darin niederschlagen, sie erlaubt die Rekonstruktion des Lebensgefühls von Generationseinheiten einer Zeit, kollektiver mentaler Einstellungen [...].*²²²

Um dieses Ziel zu erreichen benützt Jergović die Fiktion, in welcher der Erzähler die Rolle des Aufklärers übernimmt.

Nicht berücksichtigt werden konnte Jergovićs jüngster Roman *Freelander*²²³, der 2010 ebenfalls beim Verlag Schöffling erschienen ist, in welchem der Protagonist aufgrund einer Testamentseröffnung aus Zagreb in seine frühere Heimatstadt Sarajevo fahren muss. Bis an die Zähne bewaffnet fährt Karlo in seinem Auto an vielen Orten vorbei, die viele gute, aber auch schlechte Erinnerungen in ihm entfachen, die zugleich die Geschehnisse des Bürgerkriegs nacherzählen.

4.7 Stellenwert des Krieges

Nachdem man einen Einblick in die Werke der ausgewählten Schriftsteller gewinnen konnte, werden nun die zentralen Forschungsfragen dieser Arbeit untersucht.

Inwieweit sind in den Büchern Krieg, kriegerische Auseinandersetzungen sowie deren Folgen thematisiert? Bilden diese Motive nur den Rahmen der Erzählung oder sind sie Mittelpunkt der Geschichte? Welche Position, welchen Stellenwert haben der Krieg und die daraus resultierenden Folgen?

Haben es die Autoren aus dem ehemaligen Jugoslawien geschafft - nach über 15 Jahren seit Kriegsende - die schrecklichen Ereignisse von damals zu verarbeiten, oder nagen sie noch immer an ihnen, sodass sie sich immer wieder diesen Themen widmen und sich damit auseinandersetzen? Eine weitere wichtige Frage ist, ob

²²² Ebd.

²²³ Der Originaltitel stimmt mit dem übersetzten Titel überein.

deutschsprachige Verlage ihr Hauptaugenmerk auf dieses Thema legen, wenn es um Übersetzungen aus dem ehemaligen Jugoslawien geht.

4.7.1 Bora Ćosić

Die Liste der Übersetzungen ab dem Jahr 2000 macht ersichtlich, dass Bora Ćosić mit den meisten Werken vertreten ist, wobei darunter auch Gedichtbände zu finden sind.

Chronologisch gesehen ist das erste auf Deutsch erhältliche Buch *Die Rolle meiner Familie in der Weltrevolution* aus dem Jahr 1969. Den Mittelpunkt der Geschichte bilden der Alltag und die Probleme der Familie des jungen Ich-Erzählers nach dem 2. Weltkrieg. Noch immer ist die alte Ordnung, die vor dem Krieg herrschte, nicht wiederhergestellt, die Menschen haben schwer mit den Folgen zu kämpfen, die ihr tägliches Miteinander stören, jedoch auf komische und witzige Weise erzählt werden.

Mama ging ins Treppenhaus, um einem Bettler etwas zu essen zu geben, und sagte dann: »Am liebsten mag ich diejenigen, die sagen: Meine Mutter ist tot, mein Vater liegt im Krankenhaus, und ich bin verrückt!« [...] »Dann merke ich nämlich, dass es Menschen gibt, die noch unglücklicher sind als wir, denen gebe ich Paprikasch von vorgestern, den ich sonst weggeschmissen hätte!«²²⁴

Den Rahmen dieser Familienchronik bilden der 2. Weltkrieg und dessen Auswirkungen auf die Menschen, die überlebt haben und versuchen, sich mit der neuen Situation zu arrangieren. Der Krieg und seine Folgen spielen somit zwar eine Rolle, aber nur eine indirekte, untergeordnete.

Im Werk *Zollerklärung* sind die Auswirkungen des Krieges von zentralerer Bedeutung. Hier kommt offen zutage, dass der Ich-Erzähler aufgrund des Krieges und der damit verbundenen politischen Umwälzungen seine Heimat verlassen

²²⁴ Ćosić, Bora: *Die Rolle meiner Familie in der Weltrevolution*. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1994, S. 10.

musste und von der Zollstation, vom Übergang ins Exil und somit in ein neues Leben einfach nicht wegkommen kann.

Ich bin in einer Prüfung, ich lege das Abitur im Fach Verlassen meines Landes ab, und meine Prüfer sind Milchgesichter, die den Stoff dieses Faches überhaupt nicht kennen. Sie verbringen ja ihr Leben an einer Grenzstation, und es ist, als ob sie in niemandes Staat lebten, sondern irgendwo dazwischen.²²⁵

Die Aufzählung seiner Bücher fürs Protokoll zwingt ihn zu weiteren Auflistungen, bringen ihn dazu über die Notwendigkeit von Gegenständen und Besitztümern, ja sogar über den Wert von Beziehungen nachzudenken, da während des Krieges plötzlich alles seine Berechtigung verloren hat. Obwohl der Krieg in diesem Werk nicht explizit genannt wird, ist er von wesentlicher Bedeutung für die Handlung und hat somit einen wichtigen Stellenwert.

Das *Land Null* stellt für Ćosić das ehemalige Jugoslawien dar und zeigt die Folgen, die Menschen widerfahren können, wenn sie in so einem politischen Umfeld, in so einer Atmosphäre leben müssen. Eine mögliche Reaktion ist die völlige Vereinsamung und Isolation, so wie es dem Protagonisten im Roman widerfährt. Abgeschnitten vom Rest der Welt, missverstanden und leicht paranoid verschanzt er sich und lebt sein Leben in Rückblenden, Erinnerungen und Phantasien.

Oft gehe ich von Zimmer zu Zimmer und schließe stets die Tür hinter mir und öffne die nächste, um weiterzukommen. Dies weckt Erinnerungen an viele Türen verschiedener Zimmer, in denen ich gelebt habe. Die eine völlig andere Anordnung hatten, und heute versuche ich, die alten Zimmer in die Raumaufteilung dieses Hauses über dem Meer zu übertragen. Da kommt es dann zu Unsicherheiten. Und manchmal weiß ich nicht mehr, in welche Zimmer ich gegangen bin, in welches

²²⁵ Ćosić, Bora: Die Zollerklärung. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 2001, S. 16.

*Zimmer aus einer früheren Periode, und wohin ich in dem Augenblick gelangt bin.*²²⁶

Aber Bora Ćosić klagt auch etwa die Menschen an, die zugesehen, aber nicht gehandelt haben, die etwas ändern konnten, aber geschwiegen haben und letztendlich klagt er auch diejenigen an, die es überhaupt dazu kommen ließen: die Politiker.

Ćosić stellt sich Fragen, mit welchen sich ebenfalls das ganze Volk befasste. Wie auch der Protagonist in seinem Werk, resignierten die Menschen und ließen den Dingen ihren Lauf. Hier steht nicht dezidiert der Krieg im Mittelpunkt, sondern die Menschen, die direkt oder indirekt daran beteiligt waren und jetzt lernen müssen mit den Konsequenzen beziehungsweise mit den psychischen Folgen umzugehen und zu leben, da ihr eigenes sowie das gesellschaftliche Leben am Nullpunkt angelangt ist.

Die Reise nach Alaska ist Ćosićs persönlicher Reisebericht und die Erzählung von der schmerzlichen Rückkehr in die einst so geliebte Heimat. Die erste ehemalige Teilrepublik, die er durchreiste, ist Slowenien, wo es zu keinen Kämpfen kam und somit die Menschen, die Gebäude, die Straßen und Denkmäler verschont blieben. In Kroatien sah die Lage ein wenig anders aus, denn da kam es zu bewaffneten Auseinandersetzungen.

Ich weiß nicht, weshalb die Strassen unserer früheren Städte so uneben, die Trottoirs so grob aufgewühlt sind. Es gibt bereits viele erneuerte Fassaden, die Trümmer des vergangenen Krieges verschwinden langsam, Sonnenschirme tauchen vor den Cafés auf und Blumenmotive auf den Kleidern der Mädchen, an den Ecken werden Blumen verkauft, und irgendwo dudelt Musik, aber die Fahrbahn, auf der wir gehen, die Bürgersteige, über die wir spazieren, sind gefährlich aufgesprungen, verwandelt in unzählige Löcher und bedrohliche Risse. [...] Als wären die Bewohner dieser Orte selbst mit Spitzhacken in den Händen aus

²²⁶ Ćosić, Bora: *Das Land Null*. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 2004, S. 51.

*ihren Häusern gekommen und wie rasend auf das Pflaster losgegangen, obwohl ihnen dieses nichts zuleide getan hat.*²²⁷

Als nächstes fahren Ćosić und seine Lebensgefährtin durch Bosnien, dem Kriegszentrum.

*Irgendwoher kommt mir eine aktuelle Wühlszene in den Sinn, Menschen, die während der Belagerung von Sarajevo durch die Erde kriechen. Dort, aus der umzingelten Stadt, konnte man unter dem Schutz der internationalen Kräfte eigentlich nur durch einen primitiven Tunnel von ein paar Dutzend Meter Länge herauskommen, durch den man sich beinahe kriechend fortbewegen musste, auf allen vieren.*²²⁸

Schließlich kommen sie in Belgrad an, der Stadt, in welcher der Autor fast sein ganzes Leben verbracht hat. Ćosić beschreibt seinen Aufenthalt dort mit viel Wehmut und mit einer Bekümmertheit, die angesichts der Tatsachen nachvollziehbar ist.

Beim Lesen dieses Werkes erfährt man auch geschichtliche Hintergründe, doch weder klagt Ćosić eine Nation an oder nennt die Ursachen, die zum Krieg geführt haben. Er ist ein fassungsloser Beobachter, der kopfschüttelnd das Vorher und auch das Nachher zu schildern versucht, um das Unfassbare verstehen zu können. So entstanden ein Bericht über seine Heimat und auch ein persönlicher Lebensbericht, der vom Krieg jäh unterbrochen wurde.

Schon Anton Thuswaldner von den Salzburger Nachrichten behauptet: „*In Bora Cosics Literatur dreht sich alles um Politik, auch dann, wenn er sich [...] so unschuldiger Geschöpfe wie Gymnasiasten annimmt*“.²²⁹ In *Die Vogelklasse* ist der Krieg nicht das eigentliche Thema, sondern die auferlegte Diktatur, die Einschränkungen und die Überwachung, die als Folge des Krieges Eingang in die Gesellschaft gefunden haben. Es ist ein politisches Werk über die Unterdrückung

²²⁷ Ćosić, Bora: Die Reise nach Alaska. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 2007, S. 22.

²²⁸ Ebd. S. 43.

²²⁹ Thuswaldner, Anton: Verharren in bleierner Zeit. In: Salzburger Nachrichten, 13.06.2008, S. 14.

des Volkes und über schamlos ausgelebte Machtverhältnisse. Es finden sich Andeutungen und Hinweise auf die Zustände nach dem 2. Weltkrieg, als Tito es schaffte, alle sechs jugoslawischen Teilrepubliken zusammenzuhalten, was jedoch auch damals Opfer forderte. Ćosić hier die Geschichte Jugoslawiens nach dem Krieg, doch genauso könnte es sich in jedem beliebigen Land der Welt zutragen, in jeder anderen Gesellschaft.

Das zuletzt erschienene Werk des serbischen Autors ist *Die Bügelmaus*. Ort des Geschehens ist wieder Belgrad. Der Roman trägt autobiographische Züge und erzählt auch über das Leben von Ćosićs (realen) Freunden, Bekannten und Nachbarn. Es könnte an sein Buch *Die Rolle meiner Familie in der Weltrevolution* anschließen, mit dem Unterschied, dass der Erzähler dieses Mal kein Kind ist, aber trotzdem die Komik der Ereignisse begreift. Er zeigt, wie Menschen auf verschiedenste Art versuchen, mit der Situation zurechtzukommen, auf welche Art und Weise die Bewohner Belgrads ihren Alltag meistern und dass die Ausweglosigkeit manchmal auch lustig und amüsant sein kann. Nichtsdestotrotz klingt bei Ćosić immer dieser elegische Ton mit, der fast alle seine Werke beherrscht und den Leser schnell wieder an die schrecklichen Schicksale vieler Menschen erinnert.

Heute denke ich, dieser schon etwas kahlköpfige und schwerfällige Mann, immer leicht unter Alkohol und ohne jede Berührung mit seiner Familie, Nachbarschaft, auf der Welt um sich herum, hat eine Angst produziert, eine kollektive, allgemeine. Ich stelle mir vor, dass er mit seinem täglichen Versinken in einen Dämmerzustand und in etwas unterhalb der Lebensschwelle das Bangen aller anderen um sich herum zum Ausdruck gebracht hat, indem er anstelle von ihnen allen dauerhaft und unaufhörlich Angst hatte. Wir waren in einem von strengen Gesetzen umklammerten Land ohne große Aussichten, in einer aus unbekanntem Gründen im Herzen Europas aufgestellten Wüste, und auf diese Weise wurden wir vor unserer eigenen Angst bewahrt, weil ein Mann, der Vater meines Freundes, zusammengerollt auf seinem Bett, in einem Ausmaß zitterte, das allgemein war.²³⁰

²³⁰ Ćosić, Bora: *Die Bügelmaus*. Edition Thanhäuser, Ottensheim, 2008, S. 7.

Die letzten Werke sind Gedichtbände. In seinen Versen schafft es Ćosić immer wieder, eine Beziehung zwischen Berlin und Belgrad herzustellen, genauso wie es ihm gelingt, Vergangenes wieder in die Gegenwart zu holen. Es sind politische Gedichte, traurige Gedichte, hoffnungsvolle Gedichte, aber auch Gedichte über das Leben, über die eigene Vergangenheit, über die Vergangenheit Jugoslawiens, über das Exil, über Vertreibung und über Neuanfänge.

Es sind keine Gedichte über die Kriegshandlungen oder den Verlauf, sondern über die Folgen und Auswirkungen auf die menschliche Seele nach solchen Erlebnissen. Der Auslöser für Ćosić, sich überhaupt an Lyrik heranzutrauen, war der plötzliche Tod eines Freundes in Serbien, einem Land, das noch immer keinen festen Boden unter den Füßen hat, einem Land, „*wo man sehr oft einfach so stirbt.*“²³¹

Bora Ćosić hat in all diesen Jahren seines künstlerischen Schaffens seinen Schreibstil kaum verändert. Neu ist, dass er auch zu einem angesehenen Lyriker avanciert ist. Er setzt auch nach dem Krieg „*die beste humoristische Tradition der serbischen Literatur fort.*“²³² Er experimentiert gerne, schreibt oft in surrealistischer Manier und alle seine Werke haben autobiographische Züge. In seinen Büchern stehen Tragik und Komik eng beieinander und zeigen somit eine glaubwürdige Abbildung der Realität.

Wenn es darum geht, welchen Stellenwert der Krieg in seinen Werken hat, so konnte dargelegt werden, dass alle Bücher, die von 2000 bis 2008 in deutschsprachigen Verlagen publiziert worden sind, in verschiedenen Formen und Ausmaßen diese Thematik aufgreifen. In seinen Romanen widmet sich Ćosić vor allem den psychischen Folgen nach Kriegszuständen oder kriegsähnlichen Erlebnissen. Er zeigt Facetten wie psychische Störungen, Angstzustände, Isolation, die Unfähigkeit das eigene Leben wieder in den Griff zu bekommen und zu ordnen und umkreist sowie die Gedanken, Ängste und Gefühle, die diese Personen haben. Auch seine Gedichte werfen immer wieder dieses Thema auf: das Leben nach dem Krieg, das Exil und das Verlassen der Heimat.

²³¹ Ćosić, Bora: Die Toten. Das Berlin meiner Gedichte. DAAD Berliner Künstlerprogramm, Berlin, 2001, Vorwort.

²³² Bremer, Alida: Literaturen und nationale Ideologien. In: Melcic, Dunja: Der Jugoslawien-Krieg. Handbuch zur Vorgeschichte, Verlauf und Konsequenzen. Westdeutscher Verlag, Wiesbaden, 1999, S. 281.

Nicht immer bezieht sich Ćosić auf die Kriege in Jugoslawien in den 90ern, wie er es bei der *Zollerklärung*, in *Reise nach Alaska* oder dem Roman *Das Land Null* tut, sondern er beschreibt auch das Leben und die Zustände nach dem 2. Weltkrieg, wie in *Die Rolle meiner Familie in der Weltrevolution* oder in *Die Vogelklasse*. Weiters spielt die Politik bei ihm eine große Rolle und er kann nicht umhin, das Regime, die Politiker und die Mächtigen zu kritisieren und sie für die Fehler anzuklagen, die sie in der Vergangenheit begingen. Der Stadt Berlin, die einerseits seine neue Heimat, gleichzeitig aber der Ort seines Exils ist, widmet er mehrere Gedichte, vor allem im Band *Die Toten. Das Berlin meiner Gedichte*, in welchem auch der schmerzliche Abschied von der einstigen Heimat, vom ehemaligen Jugoslawien aufgegriffen und überaus emotional geschildert wird.

4.7.2 Dubravka Ugrešić

Von 2000 bis 2008 sind sieben Werke der kroatischen Schriftstellerin Dubravka Ugrešić in Übersetzungen veröffentlicht worden. Damit teilt sie sich Rang zwei mit Ivo Andrić, dem bekanntesten Vertreter jugoslawischer Literatur nach dem 2. Weltkrieg.

Das unfreiwillige Verlassen der alten Heimat, das Einleben in eine neue Welt und die Trennung von Familienmitgliedern und Bekannten sind Themen, die fast alle ihre Werke durchziehen.

My American Fictionary ist das erste Buch, das während der Kriegsjahre entstanden ist, hier jedoch nicht besprochen wurde, da es in den 90ern veröffentlicht wurde. Kurz danach schrieb Ugrešić *Die Kultur der Lüge*.

Der Band besteht aus Essays und Glossen, die während der Kriegsjahre und kurz nach dem Verlassen ihrer Heimat im Jahr 1993 entstanden sind. Durch diese Einflüsse befassen sich die Texte mit den Umbrüchen in Jugoslawien sowie mit Transition und dem Exil, wie auch schon der Klappentext verrät:

Die Kultur der Lüge entstand als Reaktion auf den Zerfall Jugoslawiens, auf den unseligen Krieg in Kroatien wie in Bosnien. Die Essays sind von äußerster Schärfe, die mit Ironie, Sarkasmus, Satire anprangern – und

analysieren —, was in Ex-Jugoslawien geschieht: Aggression gegen den eigenen »Bruder«; künstlich herbeigeführte Amnesie; Rekurs auf nationalfaschistische Ideologien; Propaganda und Zensur; Folklorektisch als Kultur der Lüge.²³³

In diesem Essayband sind Krieg und die daraus resultierenden Folgen die beherrschenden Themen, die dem Leser Einblicke in die damalige Lage und Situation bieten.

Ugrešić denunziert die ehemaligen Kriegsführer, Politiker und Befürworter des Krieges und kommt schließlich zum Urteil, dass Männer die Schuldigen sind, da sie das Land regieren, dadurch Machtpositionen inne haben und es so weit kommen ließen.

Da die Autorin erst seit kurzem im Exil war, als die Texte entstanden sind, ist in diesem Band das dadurch ausgelöste Trauma von zweitrangiger Bedeutung.

Der goldene Finger ist das letzte Buch der so genannten Vorkriegsära und kann sich somit gar nicht mit dieser Thematik befassen. Ugrešić experimentiert in diesem Werk fröhlich mit unterschiedlichen Gattungen und Stilmitteln und schreibt einen Roman im Roman über Schriftsteller auf einem Kongress.

Danach folgte der erste Roman, der nach dem Krieg entstanden ist: *Das Museum der bedingungslosen Kapitulation*. Bereits im Titel gibt es schon Andeutungen über den möglichen Inhalt: es handelt vom Resignieren und Kapitulieren der Menschen unter solchen Umständen.

Im Vordergrund steht vor allem die Rekonstruktion der erlebten Vergangenheit im Exil. Zur Archivierung der Vergangenheit verwendet die Autorin Briefe, Tagebücher oder auch Fotos, die vor dem Vergessen schützen sollen.

Somit greift Ugrešić gleich mehrere Auswirkungen von solchen Erlebnissen auf. Sie setzt Dokumente ein, um verschiedene Fragmente zu einer Wirklichkeit zu konstruieren, eine Wirklichkeit, die verschieden interpretierbar ist und weshalb Ugrešić über die eigene Identität nachzudenken und sie zu hinterfragen beginnt. Die Autorin versucht bewusst zu machen, welche Folgewirkungen solche

²³³ Ugrešić, Dubravka: *Die Kultur der Lüge*. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 2005, Klappentext.

traumatischen Erlebnisse auf Menschen haben können, und wie tief diese gehen können.

Folglich lässt sich sagen, dass im Mittelpunkt dieses Romans die Auswirkungen und Konsequenzen des Krieges stehen, die Ugrešić durch einen nicht linearen und unchronologischen Erzählmodus gut in Szene setzt.

Bereits kurze Zeit später legt Ugrešić den nächsten Roman vor: *Das Ministerium der Schmerzen*, bei dem zahlreiche autobiographische Daten der Autorin vorkommen und die Ich-Erzählerin Tanja viele Parallelen zu Ugrešić aufweist.

Tanja sieht sich mit einer neuen Umgebung konfrontiert, die ihr Angst macht; sie möchte diese Veränderungen nicht annehmen und schwelgt bewusst in Erinnerungen an die *gute, alte Zeit*. Sie versucht auch ihren Schülern ihre Art aufzuzwingen und verlangt von ihnen, denselben Weg einzuschlagen.

Ugrešić zeigt, dass obwohl viele Personen das selbe Schicksal teilen, nicht alle gleich damit umgehen. Das Exil verändert die Menschen und jeder muss seine eigene Methode finden, um die Geschehnisse zu verarbeiten und wieder nach vorne blicken zu können. Manche drohen daran zu scheitern, wie unsere Protagonistin, die erst durch eine weitere traumatische Erfahrung aus ihrer Starre erwacht.

Ugrešić präsentiert einen Roman, in welchem das Exil, die Vergangenheit und die Erinnerungen im Mittelpunkt stehen. Erfreulich ist, dass es für die Protagonistin zum Schluss sogar ein *Happy End* gibt.

Der Essayband *Lesen verboten* hat indes einen anderen Schwerpunkt: Hier geht es um Literatur, um den Buchmarkt, um Literaturkritik und um den Literaturkanon. Da Ugrešić nicht nur Schriftstellerin ist, die sich mit den Spielregeln im literarischen Feld auskennt, und nicht nur in Europa an namhaften Universitäten unterrichtet hat, sondern auch zahlreiche Aufenthalte in den USA hatte, beobachtet sie die Auswirkungen der Globalisierung, die sich auch am Buchmarkt bemerkbar machen und kritisiert diese Entwicklungen aufs Schärfste. Sie zeigt, welchen Regeln sich ein Autor fügen muss, wenn er sich literarischen, aber vor allem ökonomischen Erfolg erhofft.

Trotzdem gibt es einige Essays in diesem Band, die sich mit dem Exil auseinandersetzen und mit dem damit oft einhergehenden Identitätsverlust bzw. – zweifel.

*Eine Schriftstellerin im Exil zieht keine Fotos aus der Brieftasche, nicht einmal die ihrer Haustiere; sie nimmt den niedrigsten Rang unter den exilierten Schriftstellern ein. Denn anständige Frauen bleiben zu Hause.*²³⁴

Ähnliche Themen streift Ugrešić auch in ihrem nächsten Essayband: *Keiner zu Hause*. Darin schreibt sie über Banalitäten aus dem täglichen Leben, macht sich Gedanken darüber und fragt sich oft nach deren Notwendigkeit. Erst auf den zweiten Blick erkennt man die Absicht Ugrešićs eingefahrene Kategorien aufzubrechen, die sich in den Köpfen von Menschen verselbständigt haben. So schreibt sie auch über die stereotypen Vorstellungen von Ost und West, über die Macht der Politik und über Zugehörigkeit und Verbannung.

Da stimme ich dem Rezensenten der *Süddeutschen Zeitung* zu, wenn er behauptet, dass die Essays dann am stärksten sind, wenn sie sich mit Osteuropa, besser gesagt, mit dem ehemaligen Jugoslawien, beschäftigen.²³⁵

Abermals lässt die Autorin die Leser an den Gedanken, den Ängsten und den Befürchtungen teilhaben, wenn es um ihre ehemalige, aber auch um die neue Heimat und das Exil geht.

Das letzte publizierte Werk der Autorin ist *Baba Jaga legt ein Ei*. Inhaltlich setzt sich Ugrešić darin mit dem Alter und mythologischen Phänomenen auseinander. Die Mutter der Ich-Erzählerin weist viele Ähnlichkeiten mit Ugrešićs Mutter auf, führt aber mit Schicksalsgöttinnen und allerlei seltsamen Begegnungen in die Welt der Phantastik.

Dieses Märchen zeigt die Schriftstellerin von einer anderen Seite, da sie sich hier nicht mehr mit den typischen Themen befasst, die alle ihre früheren Werke gemeinsam hatten.

²³⁴ Ugrešić, Dubravka: *Lesen verboten*. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 2002, S. 130.

²³⁵ Vgl.: Magenau, Jörg: *Auf der nackten Insel*. In: *Süddeutsche Zeitung*, 25.07.2007, o. A.

Es ist ein witziges Buch, welches verschiedene Motive und Erzählstränge miteinander verbindet und sie erst zum Schluss auflöst. Obwohl Kurt Neumann vom Standard vor allem im märchenhaften Teil Reflexionen über die Gründe der Exilierung Ugrešićs herausliest²³⁶, kann gesagt werden, dass sich dieses Werk doch von den bisherigen Publikationen der Autorin abhebt und ungewohnte und andere literarische Themen und Motive als bisher behandelt.

Es scheint der Anfang einer neuen Schaffensperiode der Autorin zu sein, in welcher es ihr gelingt, die Geister der Vergangenheit ruhen zu lassen und das Trauma so zu verarbeiten, dass sie es vergessen kann.

4.7.3 Miljenko Jergović

Jergović, der 1966 geboren wurde, ist der jüngste der drei vorgestellten Autoren. Er war erst 26 Jahre alt, als der Krieg begann. So wie seine Kollegen Bora Ćosić und Dubravka Ugrešić verließ er seine Heimat Sarajevo erst einige Jahre nach Kriegsausbruch, das heißt, dass er vieles, was er in seinen Romanen und Kurzgeschichten geschrieben hat, selbst miterlebte.

Sein wohl bekanntestes Werk ist *Sarajevo Marlboro*, eine Sammlung von kurzen Erzählungen, die immer um dasselbe, nämlich um das Leben unter Kriegsbedingungen, kreisen. Es bietet realistische Darstellungen verschiedener Protagonisten, die unter Bombenanschlägen und Scharfschützen versuchen, sich eine lebenswerte Existenz zu sichern. Um die Sprachlosigkeit der Menschen besser zu vermitteln, bedient sich Jergović einer kunstlosen Sprache und schafft „eine Art Vakuum hinter den Worten, in dessen Sog seine Figuren mit ihrer ganzen Wirklichkeit geraten.“²³⁷

Der Krieg ist in den Erzählungen allgegenwärtig, da das Werk auch während der Kriegsjahre entstanden ist und sich fast alle Geschichten im belagerten Sarajevo abspielen.

Mama Leone erinnert ein wenig an Ćosićs *Die Rolle meiner Familie in der Weltrevolution*, da auch Jergović die Welt aus der Sicht eines Kindes beschreibt.

²³⁶ Neumann, Kurt: Vom wilden und wahren Altern. In: Der Standard, 14.03.2009, S. A6.

²³⁷ Henning, Peter: Träume im Bombenhagel. In: Rheinischer Merkur, 13.08.2008, S. 21.

Thematisch könnte es als Anknüpfung an seinen ersten Erfolg *Sarajevo Marlboro* eingeordnet werden.

Der erste Teil beschreibt das Leben während der Zeit Titos, in welcher der Ich-Erzähler immer wieder mit dem Tod konfrontiert wird. Sei es als die Tante ein *Wündchen* an der Gebärmutter hatte und es nicht sicher war, ob sie nach der Operation wieder kommen würde, der Tod von Opas Freund Nikola, der Tuberkulose hatte, aber nicht an der Krankheit, sondern sitzend am Straßenrand starb, oder der Tod des Opas selbst, der die Familie in ein schweigsames Loch zog. Dennoch war es für den Ich-Erzähler eine schöne und vor allem fröhliche Kindheit mit all ihren witzigen Geschichten und Geschehnissen. In der Mitte des Buches jedoch reißt diese heile Welt ab und an ihre Stelle treten Krieg, Leid, Emigration, Heimweh und Einsamkeit. Jergović schafft es, sich in diesem Teil von seinen Figuren zu distanzieren und dadurch eine größere Dramatik zu erzeugen.

Die Situation in der Wohnung meines Onkels war so, dass mich das ungute Gefühl einfach verschluckte und vernichtete. Ich saß im Sessel und schwieg und wünschte mir, dass das alles so schnell wie möglich vorbei wäre. Die Menschen weinten abwechselnd, der Onkel war außer sich, ständig klingelte jemand an der Tür, ständig kam jemand herein, gab dem Onkel die Hand, und er weinte und weinte und weinte. Diese schreckliche Menge erwachsener Tränen bewirkte, dass ich zum ersten Mal Angst vor dem Leben hatte, eigentlich nicht vor dem Leben, sondern vor dem Erwachsenwerden im Leben. Wegen seiner Tränen habe ich jahrelang nicht geweint.²³⁸

Solche Situationen erlauben es den Menschen nicht, zu einer Normalität zurückzufinden und so taumeln sie durch den Tag und durch ihr ganzes Leben, ohne dabei vorwärts zu kommen.

Buick Riviera ist Jergovićs erster Roman, in welchem er zwei verfeindete Landsleute aufeinander treffen lässt. Auf den ersten Blick haben die beiden nicht

²³⁸ Jergović, Miljenko: *Mama Leone*. Ingenium Verlag, Graz, 2007, S. 143.

viel mit den Kriegsgeschehnissen in der Heimat zu tun, da sich die Geschichte in Amerika abspielt und Hasan bereits seit vielen Jahren dort lebte. Erst die vielen Erinnerungen und Rückblenden der zwei Männer zeigen ein anderes Bild. Auch in der Fremde werden sie von Misstrauen, Skepsis und Argwohn verfolgt. Sofort verhärten sich die Fronten und es scheint so, also würden die beiden Männer ihre jeweiligen Länder vertreten und den Krieg im Kleinformformat weiterführen.

Das unvorhergesehene Ende gleicht einer typischen Hollywood-Produktion, die Kernpunkte des Romans bilden dennoch die Erinnerungen an die Heimat, die vom Krieg ausgelösten Probleme, das Exil und die Geschehnisse aus der Vergangenheit. Somit ist *Buick Riviera* ein

*vielschichtiges Buch, das die Wunden, welche das Schlachten im ehemaligen Jugoslawien hinterlassen hat, im Kleinen begreifbar machen will, aber auch das unvermeidbare Fremdsein im selbst gewählten Exil thematisiert.*²³⁹

Es scheint so, als wolle uns Jergović sagen, dass man sich dem Krieg bzw. den Erinnerungen an ihn und seinen Folgen nicht entziehen könne, egal wie weit weg man flieht.

Die Familienchronik *Das Walnusshaus* erstreckt sich über einen Zeitraum von über 120 Jahren.

Das Werk ist ein Familienepos auf über 600 Seiten, das nicht nur die Sitten und Bräuche am Balkan beleuchtet, sondern auch aus der europäischen Geistes- und Kulturgeschichte erzählt.²⁴⁰ Natürlich ist dabei die Geschichte des Balkans, und da vor allem die von Jugoslawien, das besondere Steckenpferd Jergovićs. Durch die geschickte Kombination von Erzählung, Dialogen, historischen Ereignissen und Fokussierungen auf anscheinend belanglose Details aus dem Leben der Figuren gelingt es Jergović ein südosteuropäisches Gesamtbild über das letzte Jahrhundert und seinen scheinbar sinnlosen Krieg zu kreieren, das die wechselnden Gewalt- und Herrschaftsverhältnisse aufzeigt. Die dabei

²³⁹ Schütz, Edgar: Ehe versus Auto. In: Falter, 17.03.2006, S. 13.

²⁴⁰ Vgl.: Hecht, Patricia: Hundert Jahre Sprachgewalt. In: die Tageszeitung, 15.03.2008, S. IV.

angewendete Erzählweise, die Geschichten rückwärts laufen zu lassen, verleiht dem Ganzen Komik und sarkastischen Witz.

Das Werk thematisiert somit nicht nur den Bürgerkrieg der 90er Jahre, sondern reflektiert anhand geschichtlicher Informationen, wie es dazu kommen konnte. Seit Ende der osmanischen Herrschaft hat sich in Jugoslawien viel verändert, es gab mehrere Kriege, deren Folgen und geografischen sowie politischen Umschwüngen dann letzten Endes in den 90ern zu einem Bürgerkrieg führten. Jergović zeigt hier die Querverbindungen und Zusammenhänge, die auch dem besseren Verständnis der Gründe dienen sollen. Der Roman kann auch als Überblick über die Geschichte Südosteuropas gelesen werden, als ein Roman über das 20. Jahrhundert mit Schwerpunkt Jugoslawien.

Der Krieg nimmt eine wichtige Position ein, da er sich stark auf das Leben der Figuren auswirkt und ihn aus der Perspektive dieser Menschen beleuchtet. Außerdem wird im Roman auch *„die Frage nach kollektiven Traumata, ihren Verdrängungen und spezifischen Verarbeitungen“*²⁴¹ gestellt und in weiterer Folge auch erörtert.

Eine besondere Herangehensweise hatte Jergović sicherlich bei der Darstellung der drei kroatischen Brüder Đuzepe, Đovani und Bepo, Brüder der Protagonistin Regina, die sich während des 2. Weltkrieges verschiedenen Lagern anschließen: Đuzepe bleibt bei den ultranationalistischen Kroaten, Đovani schließt sich im Kampf gegen die Nazis den Četniks an und Bepo kämpft auf spanischer Seite gegen Franco. Zwei Brüder erleiden einen gewaltsamen Tod, nur Bepo überlebt den Krieg, stirbt aber wenig später in einer Nervenheilanstalt. Jergović zeigt im Sinne einer Parabel, dass keiner der drei Wege der richtige war, denn alle Geschwister sterben letzten Endes einen unschönen und furchtbaren Tod. Dies soll darauf hinweisen, dass Krieg keine Lösung ist, egal auf welcher Seite man kämpft.

²⁴¹ Hansen-Kokoruš, Renate: Zeitgeschichte und individuelle Geschichtsrekonstruktion am Beispiel des Romans „Dvori od oraha“ von Miljenko Jergovic. In: Richter/Beyer (2006), S. 447.

4.8 Resümee

Es wurden 20 Werke von drei verschiedenen Autoren aus dem ehemaligen Jugoslawien vorgestellt. Die zentralen Fragen bei der Analyse dieser Werke waren, ob der Krieg und seine Folgeerscheinungen wie Traumata oder Exil in diesen Werken vorkommen, wie sie dargestellt werden und auch welchen Stellenwert sie in den Erzählungen und Geschichten einnehmen.

Bei Bora Ćosić kann gesagt werden, dass sich weitgehend alle publizierten Werke des untersuchten Zeitraums mit dem Krieg und seinen Folgen beschäftigen. Vor allem in seinen Romanen *Die Zollerklärung*, *Das Land Null*, *Die Reise nach Alaska*, *Die Rolle meiner Familie in der Weltrevolution*, *Die Vogelklasse* und *Die Bügelmaus* geht es um diese Thematik.

Ćosić geht dabei auf alle Phänomene ein, die ein Krieg mit sich bringt: sei dies das Thema Exil, das Leben in einem neuen Land, das Verlassen der Heimat, quälende Erinnerungen, die schwierige Situation in der Nachkriegszeit oder er beschreibt auch zerstörte Landschaften, die er noch aus früheren Tagen kennt. Er schneidet auch politische Themen an, zum Beispiel schildert er die Lebensbedingungen unter Repression und Diktatur vor allem während der Zeit Titos. Der Autor berichtet aber auch vom Krieg selbst, meist dargestellt in Reminiszenzen und Rückblenden, Erinnerungen an Bombenanschläge, an das Verstecken im Keller, an getötete Freunde und Verwandte und von der quälenden Stimmung während der Kriegsjahre, von der Ohnmacht, etwas dagegen tun zu können.

In seinen Gedichtbänden verlagert sich der Schwerpunkt ein wenig und Ćosić widmet seine Lyrik eher dem Dasein im Exil, dem Fremdsein und der neuen Heimat Berlin als den Kriegserlebnissen, zieht aber immer wieder Parallelen zu Belgrad und zur alten Heimat. Aber auch nicht direkt mit dem Krieg in Verbindung stehende Themen wie Tod, Leid und Einsamkeit beherrschen die Gedichte, die jedoch ebenfalls auf den gewaltsamen Konflikt in Jugoslawien zurückzuführen sind.

Den Autor Bora Ćosić aus diesen Gründen als reinen Kriegsliteraten zu

bezeichnen wäre populistisch, denn er schreibt schon seit den späten 50ern Romane, in denen er auch andere Themen behandelt. Viele seiner der Kriegsliteratur zugeschriebenen Werke beschäftigen sich nicht ausschließlich mit dem Bürgerkrieg in den 90ern, sondern auch mit den Folgen des 2. Weltkrieges, den er selbst miterlebt hat und schon damals in seinen literarischen Werken zu verarbeiten versuchte.

Die Autorin Dubravka Ugrešić sorgte etwa mit der erwähnten Hetzkampagne politisch in ganz Europa für Aufsehen. Fast die Hälfte ihrer Publikationen sind Essaybände, in denen sie ihren Gedanken zur gesamten Situation freien Lauf lässt. Es beschäftigen sie Themen wie Vergangenheit, Vergangenheitsbewältigung, Exil, Vertreibung und die politischen Umbrüche im ehemaligen Jugoslawien. Auch die Werke *Das Museum der bedingungslosen Kapitulation* und *Das Ministerium der Schmerzen* setzen sich damit auseinander.

Bei ihr steht einerseits die Rekonstruktion der Vergangenheit im Mittelpunkt, die sie mit Hilfe von Beweismaterialien ermöglichen will und andererseits zeigt sie verschiedene durch das Exil entstandene Traumata auf und auf welche verschiedene Arten Menschen versuchen diese zu verarbeiten.

So wie viele ihrer Kollegen widmet sich Ugrešić nicht nur ihrer alten Heimat und den dortigen kriegerischen Ereignissen und politischen Gegebenheiten, sondern auch anderen interessanten Themen, sowohl in ihren Essays als auch in ihren Romanen. In *Lesen verboten* zum Beispiel findet man Aufsätze über den Literaturbetrieb und die momentane Lage der Verlagslandschaft sowie auch über den literarischen Kanon oder die Literaturkritik. In *Keiner zu Hause* schreibt Ugrešić über verschiedenste, auf den ersten Blick völlig belanglose Dinge wie Blumen aus Plastik oder die Notwendigkeit von Vogelhäusern. Vor allem ihr letzter Roman *Baba Jaga legt ein Ei* hat nichts mehr mit dem Krieg oder seinen Folgen zu tun, was uns beweist, dass sie sich auch anderen Themen zuwendet.

Der kroatische Bosnier Miljenko Jergović war dem Krieg wahrscheinlich am nächsten, da er bis zum Jahr 1993 als Journalist aus dem belagerten Sarajevo über die dortige Lage berichtete. Trotz dieser Texte, veröffentlichte er keine Essays oder Tatsachenberichte über den Krieg, sondern drei Romane. Vor allem in *Mama*

Leone und *Buick Riviera* kommen der Krieg und seine Folgen vor. Der unerwartete Wechsel des Erzählstranges in *Mama Leone* soll den plötzlichen Einbruch des Krieges in den Alltag verdeutlichen, die Dramatik schildern und das Ende einer schönen und sorglosen Kindheit markieren. Danach herrschen nur noch Durcheinander und Chaos in den Straßen, in den Häusern und in den Familien. In *Buick Riviera* zeigt uns Jergović, dass man der Vergangenheit nicht entfliehen kann, dass sie immer wiederkehrt und an den Krieg, an die Heimat und an die Zurückgelassenen erinnert.

Das Walnusshaus hebt sich ein wenig von den beiden anderen Werken ab, da es eine viel längere Zeitspanne umfasst und von subjektiver Seite, aus der Perspektive der Figuren, die europäisch-jugoslawische Geschichte beleuchtet. Jergović befasst sich vor allem mit der Atmosphäre der Nachkriegszeiten, da seine Protagonistin und ihre Familie mehrere Kriege erleben: den ersten und zweiten Balkankrieg in den Jahren 1912 und 1913, den Ersten Weltkrieg, den Zweiten Weltkrieg und letztlich auch den Jugoslawienkrieg in den 90ern. Die Figuren leben hauptsächlich in der Zwischenkriegszeit, die von Armut, Elend und Problemen gekennzeichnet ist.

Obwohl hier der Krieg nicht direkt im Vordergrund steht, sondern eher die Rahmenhandlung bildet, so ist er gerade deshalb von großer Bedeutung, da er die Lebensumstände der Figuren entscheidend beeinflusst. Außerdem lässt sich die von Jergović eingebaute Parabel über die drei Brüder, die an drei verschiedenen Fronten kämpfen und gerade deshalb alle zu Tode kommen, als Anspielung auf den Krieg der 90er interpretieren.

Es ist offensichtlich und nachvollziehbar, dass die Mehrheit der Künstler aus dem ehemaligen Jugoslawien die schrecklichen Ereignisse, die psychische Belastung, die angsterfüllte Zeit und die brutalen Bilder in ihren künstlerischen Werken verarbeiten wollten. In Folge dessen kam es zu einer Exponierung und zur Instrumentalisierung der Vergangenheit in den verschiedensten Kunstrichtungen, wie Malerei, Film, aber vor allem auch im literarischen Bereich.

Paradoxerweise trieb der Krieg die Verkaufszahlen und Übersetzungsaufträge von BKS-Literatur in die Höhe, wie Grbić in ihrer Analyse der 90er bestätigte. Da die Zahl der Publikationen ab 2000, mit Ausnahme des Jahres 2008, in welchem über

50 Werke veröffentlicht wurden, relativ stabil war, scheint das Interesse der Leserschaft noch nicht gesunken zu sein. Die Rekordübersetzungen aus den 90ern sind sicherlich mitverantwortlich, dass seit dieser Zeit die Literatur aus Serbien, Bosnien und Kroatien fast ununterbrochen als Kriegsliteratur abgetan wird. Die Begründung konnte sich in Folge dieser Untersuchung nicht bewahrheiten.

Die Schriftsteller des ehemaligen Jugoslawien haben sich im letzten Jahrzehnt sicherlich oft mit diesen traumatischen und einprägenden Erlebnissen auseinandergesetzt und sie literarisch verarbeitet, aber sie haben auch noch andere Themen aufgegriffen, die jedoch abseits der slawischsprachigen Öffentlichkeit kaum wahrgenommen wurden. Es gibt momentan wieder einige kreative, engagierte und angesehene Autoren am Balkan, die es in ihren Heimatländern auch zu Ruhm gebracht haben, in deutschsprachigen Ländern und auch international aber noch immer Unbekannte sind. Viele von ihnen, wie zum Beispiel die aus Kroatien stammende Schriftstellerin Olja Savičić, die Serbinnen Mirjana Bobić-Mojsilović oder Isidora Bjelica sowie die aus Bosnien stammenden Autoren Imamović Emir, Ibrišimović Nedžad, Sejranović Bekim und Nura Bazdulj Hubijar sind in ihren Ländern etablierte Schriftstellerinnen, auch wenn sie nicht über den Krieg schreiben und sich anderen Themen widmen. Somit kann die Annahme, dass Autoren aus dem ehemaligen Jugoslawien ausschließlich Kriegsliteratur hervorbringen, nicht gänzlich bestätigt werden. Doch vor allem auf bosnischer Seite war es sehr schwierig, Autoren zu finden, die sich anderen Themen widmen, da sich viele aufgrund des geringen zeitlichen Abstandes noch immer mit dieser Materie befassen. Momentan gibt es einen Trend zu Themen, die sich dem Thema Religion bzw. Islam widmen.

5. Fazit

Das primäre Anliegen dieser Arbeit war es, aufzuzeigen, dass die Selektion von Werken im Feld der literarischen Übersetzung nicht gänzlich frei von Zwängen ist und sich äußeren Entwicklungen und Tendenzen anpasst. Als theoretische Grundlage dient dabei Bourdieus Konzept der Beziehungen zwischen den Akteuren in einem Feld, den verschiedenen Machtinstanzen und der Akkumulierung der verschiedenen Kapitalarten.

Bei der Auswahl eines Titels spielen demnach viele Akteure und auch Institutionen eine Rolle, seien es Personen, die direkt an der Selektion oder solche, die an der Produktion, der Distribution oder der Rezeption beteiligt sind. In dieser Arbeit gilt das Interesse vor allem den Autoren selbst sowie den Übersetzern, den Verlagen und der Rezeption. Dabei wurde untersucht, welchen Habitus, sprich, welche Position, welchen Stellenwert diese Akteure besitzen, ob sie symbolisches und kulturelles Kapital innehaben bzw. akkumulieren können und ob sie dadurch ihren ökonomischen Gewinn steigern können.

Bourdieu erörterte, dass soziale Akteure vor allem danach streben, in gewissen gesellschaftlichen Teilbereichen Kapital zu akkumulieren und somit Konsekration zu erwerben. Folglich können sie dieses symbolische Kapital in ökonomischen Gewinn umwandeln und aus diesem Grund achten viele nicht auf die literarische Qualität eines Werkes, sondern reagieren auf soziale, politische und ideologische Faktoren, um das Produkt besser verkaufen zu können. Dabei sind spektakuläre Ereignisse wie ein Krieg gute Verkaufsschlager. Aufgrund der geographischen Nähe zu den deutschsprachigen Ländern wurde in den Medien oft und ausführlich über die Unruhen im ehemaligen Jugoslawien berichtet und diese ständige mediale Präsenz führte in den 90ern zu einem erhöhten Interesse an der Region und förderte die Reproduktion alter, bereits bestehender Bilder sowie die Schaffung neuer, stereotyper Bilder. Viele Akteure im literarischen Feld waren maßgeblich an dieser Entwicklung beteiligt und schafften es letztendlich, Krieg in Kapital zu transferieren.

Dadurch ergab sich die Frage, ob diese Akteure 15 Jahre nach offiziellem Kriegsende an derselben Verkaufsstrategie festhielten und dieselbe Thematik,

dasselbe negative Bild vom ehemaligen Jugoslawien in den Mittelpunkt stellten, um ökonomischen Gewinn zu erzielen.

Nach der Einleitung und der Fragestellung stellte ich die historischen und kulturellen Beziehungen zwischen Österreich und dem ehemaligen Jugoslawien dar, um einen Eindruck zu vermitteln, in welchem Verhältnis sie zueinander standen, welche historischen Ereignisse sich zwischen den Ländern zugetragen haben, auch um zu veranschaulichen, ob ihre Beziehung historisch vorbelastet ist und wie sich das auf die wirtschaftliche und auch kulturelle Kooperation zwischen diesen Ländern ausgewirkt hat.

Im nächsten Schritt veranschaulichte ich die literarische Rezeption von BKS-Literatur in Österreich, was auch für den Kern der Arbeit von großer Wichtigkeit war, um aufzeigen zu können, ob sich im Laufe der Zeit die Rezeption und somit auch das Interesse verändert hat.

Der Absatz, in welchem es um einen Abriss der Geschichte der BKS-Literatur geht, erschien mir sinnvoll, damit der Leser einen Überblick hat, welche Epochen es in diesen Literaturen gab, ob sie den Entwicklungen im deutschsprachigen Raum ähnlich waren und welche literarischen Traditionen in der Zeit vor dem Krieg herrschten.

Den theoretischen Rahmen der Diplomarbeit bildet Bourdieus Feldtheorie, die im zweiten großen Abschnitt erläutert wurde.

Das nächste Kapitel beleuchtet die Darstellung und Auswertungen der von mir gesammelten Daten, welche Autoren, übersetzte Werke, Übersetzer und Verlage bis 1999 umfassen - einen Zeitraum, in welchem der Krieg und die gezeigten Bilder noch allgegenwärtig waren -, um sie dann im nächsten Schritt mit den aktuellsten und neuesten Zahlen aus dem letzten Jahrzehnt zu vergleichen. Indem ich das Verzeichnis lieferbarer Bücher, den Autorenkatalog des Literaturhauses in Wien, die Nationalbibliografien Österreichs und Deutschlands sowie die einschlägigen Informationen der Verlage zusammengetragen habe, konnte ich eine Liste erstellen, die Auskunft darüber gibt, wie viele Autoren, Übersetzer und Verlage an der Übersetzungsproduktion beteiligt waren und welche Titel wann publiziert wurden. Daraufhin untersuchte ich anhand von Bourdieus Theorie die Rollen der verschiedenen Akteure in diesem Prozess, welche Position sie innehaben, ob sie kulturelles und/oder symbolisches Kapital besitzen, wie es um

ihren Habitus bestellt ist und wie solche soziokulturellen Gegebenheiten den Erfolg eines Werkes maßgeblich beeinflussen können.

Um meine Fragestellung zu beantworten, analysierte ich die Werke je eines Autors aus Serbien, Bosnien und Kroatien darauf hin, welchen Stellenwert der Krieg in ihren Romanen, Gedichtbänden und Essays hat, ob er das dominierende Thema oder doch nur Rahmenhandlung ist und ob die psychischen oder physischen Folgen des Krieges, der Prozess des Traumas, das Exil oder das Zurechtfinden in der neuen Heimat thematisiert werden.

Die Analyse der 20 vorliegenden Titel hat ergeben, dass in mindestens 17 dieser Werke Krieg und die Kriegsfolgen die zentralen Themen sind, woraus sich dann verschiedene Erzählstränge entwickeln.

Da es in den Ländern des ehemaligen Jugoslawien auch eine Vielzahl von Schriftstellern gibt, die sich diesen Themen nicht widmen und andere Inhalte zum Thema machen, sollte das den Beweis liefern, dass es seitens der verantwortlichen Akteure im literarischen Feld zu einem Selektionsprozess kommt, der nur ein bestimmtes, verkaufsförderndes Bild dieser Länder zeigt, um höhere Absatzzahlen und somit auch höhere Gewinne zu erwirtschaften. Einerseits führt diese Selektion zu einer Verzerrung des Bildes über die literarische Produktion der BKS-Autoren, da den Rezipienten in deutschsprachigen Ländern nur ein bestimmtes Repertoire an Werken und Themen vorgestellt wird und andererseits verstärkt es die stereotypen Bilder über diese Länder.

Somit konnte nachgewiesen werden, dass die Selektion der Bücher in der BKS-Übersetzungsproduktion von äußeren Faktoren und zweitrangig von der Qualität eines Werkes bestimmt wird.

Doch auch bei diesem Auswahlverfahren sehen Wissenschaftler unterschiedliche Kriterien. Während die Sprachwissenschaftlerin und Slawistin Nadja Grbić von der Universität Graz in ihrer hier mehrmals erwähnten Studie *Krieg als Kapital?* beweisen konnte, dass in den 90ern die Thematisierung des Krieges dem literarischen Feld Kapital eingebracht hat, sieht Vesna Cidilko, Slawistin und Lektorin an der Humboldt-Universität, drei Rezeptionsformen, die bei solch einer

Selektion ausschlaggebend sind²⁴². Als erstes suche man sich bereits *etablierte Autoren* aus, die bereits außerhalb der heimischen Literatur rezipiert und übersetzt wurden, wie zum Beispiel den *Homo poeticus* und *Homo politicus* Danilo Kiš, dessen Werke fast vollständig ins Deutsche übersetzt worden sind, der aber auch international kein Unbekannter ist. Zweitens fällt die Auswahl auf Autoren, die bereits *aufgrund einer herausragenden Stellung in der einheimischen Literatur* sehr bekannt sind und sich gut ins Ausland verkaufen lassen, wie zum Beispiel Milorad Pavić oder Aleksandar Tišma. Und das letzte Kriterium, warum sich die Akteure für die Übersetzung eines Titels entscheiden, sieht Cidilko ebenfalls in *[Der] Geschichte vom Krieg und der Literatur*²⁴³, was in dieser Arbeit bestätigt und dargelegt werden konnte.

²⁴² Cidilko, Vesna: Serbische, kroatische und bosnische Autoren in deutschen Übersetzungen des letzten Jahrzehnts, http://www.oei.fu-berlin.de/media/publikationen/boi/boi_13/10_cidilko.pdf (Stand: 15.07. 2010).

²⁴³ Vgl.: Ebd.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Ćosić, Bora: Die Toten. Das Berlin meiner Gedichte. DAAD Berliner Künstlerprogramm, Berlin, 2001.

Ćosić, Bora: Die Zollerklärung. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 2001.

Ćosić, Bora: Das Land Null. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 2004.

Ćosić, Bora: Die Rolle meiner Familie in der Weltrevolution. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 2005.

Ćosić, Bora: Die Reise nach Alaska. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 2007.

Ćosić, Bora: Die Bügelmaus. Edition Thanhäuser, Ottensheim, 2008.

Ćosić, Bora: Die Vogelklasse. Folio Verlag, Wien, 2008.

Ćosić, Bora: Das Weben, Peter Ludewig Verlag, München, 2002.

Ćosić, Bora: 7 Gedichte, Peter Ludewig Verlag, München, 2004.

Ćosić, Bora: Irenas Zimmer, Folio Verlag, Wien, 2005

Jergović, Miljenko: Buick Riviera. Schöffling Verlag, Frankfurt am Main, 2006.

Jergović, Miljenko: Mama Leone. Ingenium Verlag, Graz, 2007.

Jergović, Miljenko: Das Walnusshaus. Schöffling Verlag, Frankfurt am Main, 2008.

Ugrešić Dubravka: Das Museum der bedingungslosen Kapitulation. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 2000.

Ugrešić Dubravka: Der goldene Finger. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 2000.

Ugrešić, Dubravka: Lesen verboten. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 2002.

Ugrešić Dubravka: Das Ministerium der Schmerzen. Berlin Verlag, Berlin, 2005

Ugrešić Dubravka: Kultur der Lüge. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 2005

Ugrešić Dubravka: Keiner zu Hause. Berlin Verlag, Berlin, 2007.

Ugrešić Dubravka: Baba Jaga legt ein Ei. Berlin Verlag, Berlin, 2008.

Sekundärliteratur

Albrecht, Jörn: Literarische Übersetzung. Geschichte – Theorie – Kulturelle Wirkung. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 1998.

Bachleitner Norbert/Wolf Michaela: Auf dem Weg zu einer Soziologie der literarischen Übersetzung. In: Bachleitner, Norbert/Wolf, Michaela (Hg.): Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur, Max Niemeyer Verlag, 2004, Band 29, Heft 2.

Bachleitner, Norbert/Wolf, Michaela (Hg.): Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur, Max Niemeyer Verlag, 2004, Band 29, Heft 2.

Bachleitner, Norbert/Eybl, Franz/Fischer, Ernst: Geschichte des Buchhandels in Österreich. Harrassowitz Verlag, Wiesbaden, 2002.

Bachleitner, Norbert: Eine soziologische Theorie des literarischen Transfers. In: Mitterbauer, Helga/Scherke, Katharina (Hg.): Ent-grenzte Räume – Kulturelle Transfers um 1900 und in der Gegenwart, Passagen Verlag, Wien, 2005.

Bachmaier, Peter/Weilguni, Werner: Die österreichisch-jugoslawischen Kulturbeziehungen 1945-1988. In: Höll, Otmar (Hg.): Österreich – Jugoslawien. Determination und Perspektiven ihrer Beziehungen. Universitätsbuchhandlung, Wien, 1988.

Bartens, Gisela: Angst vor Hexenjagd. In: Kleine Zeitung Graz, 24.10.2000.

Bartl, Peter: Grundzüge der jugoslawischen Geschichte. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 1985.

Basse, Michael: „Ich sitze auf Ruinen und skizziere...“. Bosniens Literatur der unausgesprochenen Wörter. In: Wespennest 103, 1996.

Beganović, Davor: Allegorie als Rettung – Die Figur des Engels. In: Beganović, Davor/Braun, Peter: Krieg sichten. Zur medialen Darstellung der Kriege in Jugoslawien. Wilhelm Fink Verlag, München, 2007.

Beganović, Davor/Braun, Peter: Krieg sichten. Zur medialen Darstellung der Kriege in Jugoslawien. Wilhelm Fink Verlag, München, 2007.

Börsenverein des Deutschen Buchhandels (Hg.): Buch und Buchhandel in Zahlen 2009, Frankfurt am Main, 2009.

Bobinac, Marijan/Müller-Funk, Wolfgang (Hg.): Gedächtnis – Identität – Differenz. Zur kulturellen Konstruktion des südosteuropäischen Raumes und ihrem deutschsprachigen Kontext. A. Francke Verlag, Tübingen, 2008.

Bourdieu, Pierre: Die verborgenen Mechanismen der Macht. VSA-Verlag, Hamburg, 1992.

Bourdieu Pierre: Das literarische Feld. In: Pinto, Louis/Schultheis, Franz: Streifzüge durch das literarische Feld. Universitätsverlag Konstanz, Konstanz, 1997.

Bourdieu, Pierre: Die Regeln der Kunst. Genese und Struktur des literarischen Feldes, Suhrkamp Verlag, Frankfurt, 1999.

Bourdieu, Pierre: Mechanismen der Macht. In: Schwingel, Markus: Pierre Bourdieu zur Einführung, . Junius Verlag, Hamburg, 2000.

Breitenfellner, Kirstin: „Eine Überdosis Scheißfolklore“. In: Falter, 11.03.2009.

Breitenstein, Andreas: Die Bora weht Geschichten in die Welt. In: Neue Zürcher Zeitung, 16.08.2008.

Breitenstein, Andreas: Die Kultur der Massengräber. Ein Schriftsteller-Symposium in München zum Gedenken an Srebrenica. In: Neue Zürcher Zeitung, 12.07.2005.

Bremer, Alida: Literaturen und nationale Ideologien. In: Melcic, Dunja: Der Jugoslawien-Krieg. Handbuch zur Vorgeschichte, Verlauf und Konsequenzen. Westdeutscher Verlag, Wiesbaden, 1999.

Car, Milka: Dokumentarismus im kroatischen Kriegsroman der 90er Jahre. In: Bobinac, Marijan/Müller-Funk, Wolfgang (Hg.): Gedächtnis – Identität – Differenz. Zur kulturellen Konstruktion des südosteuropäischen Raumes und ihrem deutschsprachigen Kontext. A. Francke Verlag, Tübingen, 2008.

Cerny, Karin: Worüber schreibst du denn? In: Der Falter, 24.11.2000.

Cidilko, Vesna: Zur serbischen Prosa nach 1980. In: Jekutsch, Ulrike: Slavische Literaturen im Dialog, Harrassowitz Verlag, Wiesbaden, 2000.

Cramer, Sibylle: Nervöses Herz. Spaziergänge des Intellekts: Bora Ćosićs Berlin-Gedichte. Frankfurter Rundschau, 06.09.2005.

Fischer, Margit: Die Selektion im Bereich der literarischen Übersetzung. Diplomarbeit, Univ. Graz, 2002.

Flaker, Aleksandar: Stilovi i razdoblja, Zagreb. In: Lauer, Reinhard: Die Moderne in den Literaturen Südosteuropas, Selbstverlag der Südosteuropa-Gesellschaft, München, 1991.

Fröhlich, Gerhard/Rehein, Boike: Bourdieu Handbuch. Leben, Werk, Wirkung. Metzler Verlag, Stuttgart, 2009.

Gall, Jelena: Papiere im Regen. Das literarische Leben – eine Anhäufung von Skandalen. In: Neue Zürcher Zeitung, 19.03.2005.

Gauß, Karl-Markus: Wider die Identitätsfalle. In: Neue Zürcher Zeitung, 09.06.2007.

Goldsworthy, Vesna: Der Imperialismus der Imagination: Konstruktionen Europas und des Balkans. In: Kaser, Karl/Gramshammer-Hohl, Dagmar/Pichler, Robert (Hg.): Europa und die Grenzen im Kopf. Wieser Verlag, Klagenfurt, 2004.

Grbić, Nadja: Krieg als Kapital. In: Bachleitner, Norbert/Wolf, Michaela (Hg.): Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur. Max Niemeyer Verlag, 2004, Band 29, Heft 2.

Haas, Franz: Gerechtigkeit für die Literatur. In: Neue Zürcher Zeitung, 30.05.2002.

Hansen-Kokoruš, Renate: Zeitgeschichte und individuelle Geschichtsrekonstruktion am Beispiel des Romans „Dvori od oraha“ von Miljenko Jergovic. In: Richter, Angela/Beyer, Barbara: Geschichte (ge-)brauchen. Literatur und Geschichtskultur im Staatssozialismus. Frank & Timme Verlag, Berlin, 2006.

Hecht, Patricia: Hundert Jahre Sprachgewalt. In: die Tageszeitung, 15.03.2008.

Henning, Peter: Träume im Bombenhagel. In: Rheinischer Merkur, 13.08.2008.

Höll, Otmar (Hg.): Österreich – Jugoslawien. Determination und Perspektiven ihrer Beziehungen. Universitätsbuchhandlung, Wien, 1988.

Holler, Verena: Felder der Literatur, Peter Lang Verlag, Frankfurt, 2003.

Hösch, Edgar: Geschichte des Balkans. C. H. Beck Verlag, München, 2004.

Ivanić, Dušan: Serbische Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts. In: Lukan, Walter (Hg.): Österreichische Osthefte. Serbien und Montenegro. LIT-Verlag, Wien, 2005.

Jähnichen, Manfred: Das Lied öffnet die Berge. Eine Anthologie der serbischen Poesie des 20. Jahrhunderts. Gollstein Verlag, Blieskastel, 2004.

Jekutsch, Ulrike: Slavische Literaturen im Dialog, Harrassowitz Verlag, Wiesbaden, 2000.

Jerkov, Aleksandar: Modernismus und Mythos in der serbischen Literatur. In: Richter, Angela: Das XX. Jahrhundert. Slavische Literaturen im Dialog mit dem Mythos. Verlag Dr. Kovac, Hamburg, 1999.

Jurt, Joseph: Das literarische Feld. Das Konzept Pierre Bourdieus in Theorie und Praxis. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 1995.

Kabić, Slavija: Das Ministerium der Schmerzen in der Endmoränenlandschaft. In: Bobinac, Marijan/Müller-Funk, Wolfgang (Hg.): Gedächtnis – Identität – Differenz. Zur kulturellen Konstruktion des südosteuropäischen Raumes und ihr deutschsprachiger Kontext. Francke Verlag, Tübingen, 2008.

Kaiser, Friedhelm Berthold (Hg.): Wechselbeziehungen zwischen deutscher und slavischer Literatur. Böhlau Verlag, Köln, 1978, S. 82.

Kaser, Karl: Südosteuropäische Geschichte und Geschichtswissenschaft, Böhlau Verlag, Wien, 2002.

Kaser, Karl/Gramshammer-Hohl, Dagmar/Pichler, Robert (Hg.): Europa und die Grenzen im Kopf. Wieser Verlag, Klagenfurt, 2004.

Katušić, Bernarda: Dubravka Ugresić. In: Arnold, Heinz Ludwig: Kindlers Literatur Lexikon. Metzler Verlag, 2009.

Kazan, Enver: Szenen des gängigen Schreckens, In: Beganović, Davor: Krieg sichten. Zur medialen Darstellung der Kriege in Jugoslawien. Wilhelm Fink Verlag, München, 1997.

Kurth, Gerald: Trümmerlandschaften. Miljenko Jergović demontiert ein in einem gelungenen Roman die westlichen Balkan-Stereotypen. Der Standard (Album), 20.05.2006.

Lanz, Evelin: Zdravo Jugoslavijo! Eine Übersetzungsanalyse des Romans *Ministarstvo boli* unter besonderer Berücksichtigung gesellschaftspolitischer Aspekte. Diplomarbeit, Univ. Graz, 2008.

Lauer, Reinhard: Zur Rezeption serbischer und kroatischer Autoren im deutschen Sprachraum. In: Kaiser, Friedhelm Berthold (Hg.): Wechselbeziehungen zwischen deutscher und slavischer Literatur. Böhlau Verlag, Köln, 1978, S. 82.

Lauer, Reinhard: Die Moderne in den Literaturen Südosteuropas. Selbstverlag der Südosteuropa- Gesellschaft, München, 1991.

Lauer, Reinhard: Serbokroatische Autoren in deutscher Übersetzung. Harrassowitz Verlag, Wiesbaden, 1995.

Lauer, Reinhard: Die slavischen Literaturen heute. In: Lauer, Reinhard (Hg.): Die slavischen Literaturen heute. Harrassowitz Verlag, Wiesbaden, 2000.

Lauer, Reinhard: Die literarische Avantgarde in Südosteuropa. In: Lauer, Reinhard: Die literarische Avantgarde in Südosteuropa und ihre politische und gesellschaftliche Bedeutung. Südosteuropa-Gesellschaft Verlag, München, 2001.

Lauer, Reinhard: Die literarische Avantgarde in Südosteuropa und ihre politische und gesellschaftliche Bedeutung. Südosteuropa-Gesellschaft Verlag, München, 2001.

Lukan, Walter (Hg.): Österreichische Osthefte. Serbien und Montenegro. LIT-Verlag, Wien, 2005.

Magenau, Jörg: Auf der nackten Insel. In: Süddeutsche Zeitung, 25.07.2007.

Mazower, Mark: Der Balkan. Berliner Taschenbuch Verlag, Berlin, 2002.

Melcic, Dunja: Der Jugoslawien-Krieg. Handbuch zur Vorgeschichte, Verlauf und Konsequenzen. Westdeutscher Verlag, Wiesbaden, 1999.

Metz, Petra: Houellenbeq, Franzen & Co. Die Suche nach dem Bestseller oder Nischenprogramm?. In: Bachleitner, Norbert/Wolf, Michaela (Hg.): Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur. Max Niemeyer Verlag, 2004, Band 29, Heft 2.

Mitterbauer, Helga/Scherke, Katharina (Hg.): Ent-grenzte Räume – Kulturelle Transfers um 1900 und in der Gegenwart, Passagen Verlag, Wien, 2005.

Münnich, Nicole: Jugoslawische literarische Geschichtskonzeption als Katalysator im gesellschaftlichen Umbruchsprozess. In: Richter, Angela (Hg.): Geschichte (ge)brauchen. Literatur und Geschichtskultur im Staatssozialismus: Jugoslawien und Bulgarien. Frank & Timme Verlag, Berlin, 2006.

Neumann, Kurt: Vom wilden und wahren Altern. In: Der Standard, 14.03.2009.

Nicolosi, Riccardo: Die Belagerung Sarajevos in der neueren bosnischen Literatur, In: Beganović, Davor: Krieg sichten. Zur medialen Darstellung der Kriege in Jugoslawien. Wilhelm Fink Verlag, München, 2007.

Ohnheiser, Ingeborg (Hg.): Wechselbeziehungen zwischen slawischen Sprachen, Literaturen und Kulturen in Vergangenheit und Gegenwart. Verlag des Instituts für Sprachwissenschaft der Univ. Innsbruck, 1996.

Panzer, Fritz/Scheipl, Elfriede: Buchverlage in Österreich. Buchkultur Verlag, Wien, 2001.

Papilloud, Christian: Bourdieu lesen. transcript Verlag, Bielefeld, 2003.

Plath, Jörg: „Jugoslawien war ein siebzig Jahre andauerndes Intermezzo“, In: Neue Zürcher Zeitung, 16.06.2008.

Pinto, Louis/Schultheis, Franz: Streifzüge durch das literarische Feld. Universitätsverlag Konstanz, Konstanz, 1997.

Plath, Jörg: Grundkaserne des Seins. Bora Cosics Alterswerk „Das Land Null“ lässt das alte Jugoslawien eiskalt aussehen. Frankfurter Rundschau, 08.12.2004.

Pölzer, Rudolf: Kein Land des Übersetzens? Studien zum österreichischen Übersetzungsmarkt 2000- 2004, LIT Verlag, Wien, 2007.

Pörzgen, Gemma: „Bücher sind Luxusware“. Die schwierige Situation der Verlage in Ex-Jugoslawien. In: Wiener Zeitung (extra), 19.10.2001

Rakusa, Ilma: Absurdes Lebenstheater. Bora Cosić erzählt über das Nachkriegs-Belgrad und von der »Bügelmaus«. Neue Zürcher Zeitung, 17.03.2009.

Rakusa, Ilma: Balkanische Schicksale in Oregon. In: Neue Zürcher Zeitung, 25.07.2006.

Rakusa, Ilma: Das Land Null. Bora Ćosićs desillusionierter Bericht einer Unbehaustheit. Neue Zürcher Zeitung, 05.10.2004.

Richter, Angela: Bora Ćosić. In: Arnold, Heinz Ludwig: Kindlers Literatur Lexikon. Metzler Verlag, 2009.

Richter, Angela: Serbische Prosa nach 1945. Entwicklungstendenzen und Romanstruktur. Otto Sagner Verlag, München, 1991.

Richter, Angela/Beyer, Barbara: Geschichte (ge-)brauchen. Literatur und Geschichtskultur im Staatssozialismus. Frank & Timme Verlag, Berlin, 2006.

Richter, Angela: Das XX. Jahrhundert. Slavische Literaturen im Dialog mit dem Mythos. Verlag Dr. Kovac, Hamburg, 1999.

Rieder, Bernhard: Die österreichisch-jugoslawischen Beziehungen von 1918-1991 unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung im ehemaligen Jugoslawien. Diplomarbeit, Univ. Wien, 1995.

Rissel, Philipp: Der Strukturwandel im deutschsprachigen Buchverlagswesen von 1990 bis 2004. Aspekte der Medienkonzentration. Diplomarbeit, Univ. Wien, 2005.

Rizvanbegovic, Azra: Das sozrealistische Paradigma und seine Anwendung im ehemaligen Jugoslawien. In: Richter, Angela (Hg.): Geschichte (ge)brauchen. Literatur und Geschichtskultur im Saatssozialismus: Jugoslawien und Bulgarien. Frank & Timme Verlag, Berlin, 2006.

Ruthner, Clemens: Letzte Bastion. Begehung einer großen jugoslawischen Fluchtburg. Der Standard (Album), 06.11.2004.

Schubert, Gabriella: Serben und Deutsche. Traditionen der Gemeinsamkeit gegen Feindbilder. Collegium Europaeum Jenense Verlag, Jena, 2003.

Schubert, Gabriella: Zur Rezeption serbischer Volkspoesie und Belletristik in Deutschland. In: Schubert, Gabriella (Hg.): Serben und Deutsche. Traditionen der Gemeinsamkeit gegen Feindbilder. Collegium Europaeum Jenense Verlag, Jena, 2003.

Schütz, Edgar: Ehe versus Auto. In: Falter, 17.03.2006.

Schwingel, Markus: Pierre Bourdieu zur Einführung. Junius Verlag, Hamburg, 2000.

Siegel, Holger: Zur Typologie der serbischen Avantgarde. In: Lauer, Reinhard: Die literarische Avantgarde in Südosteuropa und ihre politische und gesellschaftliche Bedeutung. Selbstverlag der Südosteuropa Gesellschaft, München, 2001.

Sundhaussen, Holm: Experiment Jugoslawien. B.I.-Taschenbuchverlag Brockhaus, Mannheim, 1993.

Suppan, Arnold: Nachbarschaft zwischen Kooperation und Konfrontation. Politik, Wirtschaft, Minderheiten und Geschichtsbild in den bilateralen Beziehungen Österreichs und Jugoslawiens zwischen den beiden Weltkriegen (1920–1938). Habilitationsschrift, Univ. Wien, 1984.

Thuswaldner, Anton: Verharren in bleierner Zeit. In: Salzburger Nachrichten, 13.06.2008.

Todorova, Maria: Die Erfindung des Balkans - Europas bequemes Vorurteil. Primus Verlag, Darmstadt, 1999.

Todorova, Maria: Historische Vermächtnisse als Analysekategorie. Der Fall Südosteuropa. In: Kaser, Karl/Gramshammer-Hohl, Dagmar/Pichler, Robert (Hg.): Europa und die Grenzen im Kopf. Wieser Verlag, Klagenfurt, 2004.

Volf, Patrik: Mama Leone. In: Falter, 22.03.2000.

Völkl, Sigrid Darinka: Sarajevo in der bosnischen Literatur, In: Ohnheiser, Ingeborg (Hg.): Wechselbeziehungen zwischen slawischen Sprachen, Literaturen und Kulturen in Vergangenheit und Gegenwart. Verlag des Instituts für Sprachwissenschaft der Univ. Innsbruck, 1996.

Walter, Alfred: Deutsche Übersetzungen kroatischer und serbischer Gegenwartsliteratur. In: Lauer, Reinhard: Die zeitgenössischen Literaturen Südosteuropas. Selbstverlag der Südosteuropa- Gesellschaft, 11. Band, 1978.

Wehr, Norbert: Gedanken an eine leere Wohnung. Bora Ćosićs „Zollerklärung“ erklärt das totale Exil. Frankfurter Rundschau, 23.08.2001.

Weilguni, Werner: Österreichisch- Jugoslawische Kulturbeziehungen 1945–1989. Verlag für Geschichte und Politik Wien, R. Oldenburg Verlag, München, 1990.

Wittmann, Mirjana: Zurück zu den Wurzeln. In: Frankfurter Rundschau, 16.12.2004.

Wolf, Michaela: „Der Kritiker muß ein Verwandlungsmensch sein, ein ... Schlangemensch des Geistes“. Ein Beitrag zur Dynamisierung der Feldtheorie von Pierre Bourdieu am Beispiel von Hermann Bahr. In: Mitterbauer, Helga/Scherke, Katharina (Hg.): Ent-grenzte Räume. Kulturelle Transfers um 1900 und in der Gegenwart. Passagen Verlag, Wien, 2005.

Wolff, Larry: Die Erfindung Osteuropas: Von Voltaire zu Voldemort. In: Kaser, Karl/Gramshammer-Hohl, Dagmar/Pichler, Robert (Hg.): Europa und die Grenzen im Kopf. Wieser Verlag, Klagenfurt, 2004.

Wölflingseder, Maria: Poesie in Zeiten des Krieges. In: Die Furche, 14.12.2000.

Internetquellen

Cidilko, Vesna: Serbische, kroatische und bosnische Autoren in deutschen Übersetzungen des letzten Jahrzehnts, http://www.oei.fu-berlin.de/media/publikationen/boi/boi_13/10_cidilko.pdf (Stand: 15.07. 2010).

Deutsche Nationalbibliografie: <http://www.d-nb.de/service/zd/dnb.htm> (Stand: 09.03.2010).

Folio Verlag: <http://www.folioverlag.com/info/verlag/de> (Stand: 25.06.2010).

Funkhaus Europa:
http://www.funkhauseuropa.de/service/buchtipps/2008/literaturtrend_leipzig.phtml (Stand: 28.04.2010).

Heilbron, Johan: Structure and Dynamics of a World System of Translation, <http://portal.unesco.org/culture/en/files/40619/12684038723Heilbron.pdf/Heilbron.pdf> (Stand: 24.04.2010).

Index Translationum: <http://www.unesco.org/xtrans/> (Stand: 07.03.2010).

Infoportal Serbien-Montenegro: http://www.serbien-montenegro.de/html/serbien_serbische_schriftste.html (Stand: 28.04.2010).

Innsbrucker Zeitungsarchiv, <http://www.uibk.ac.at/iza/> (Stand: 24.06.2010).

Literaturfestival: <http://www.literaturfestival.com/teilnehmer/autoren/2008/boracoscic> (Stand: 23.06.2010).

Osteuropa-Institut der Freien Universität Berlin:
http://www.oei.fu-berlin.de/media/publikationen/boi/boi_13/10_cidilko.pdf, (Stand: 09.11 2009).

Österreichische Nationalbibliografie: <http://allegro.onb.ac.at/biblio/> (Stand: 09.03.2010).

Robert Bosch Stiftung: <http://www.moe-kulturmanager.de/projekte/literatur-und-uebersetzung/you-mythologie-eine-lesung-von-vladimir-arsenijevic> (Stand: 28.04.2010).

Vorleser: <http://www.vorleser.net/html/kroaten.html> (Stand: 28.04.2010).

Verzeichnis lieferbarer Bücher, www.univie.ac.at und <http://www.vlb.de/> (Stand: 15.04.2010).

Wischbart, Rüdiger/Jursitzky Jennifer: Übersetzungen in Verlagen in Wien und Österreich.
http://www.wischenbart.com/diversity/wien_report/Buchstadt-Wien_final.pdf (Stand: 18.04.2010).

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabelle 1: Autoren der übersetzten Werke 1990-1999	47
Tabelle 2: Verlage der übersetzten Werke 1990-1999	48
Tabelle 3: Translatoren übersetzter Werke 1990-1999.....	50
Tabelle 4: Auflistung der übersetzten Autoren 2000-2008.....	66
Tabelle 5: Verlage der übersetzten Werke 2000-2008	72
Tabelle 6: Translatoren der übersetzten Werke 2000-2008.....	76
Abbildung 1: Verlauf der Übersetzungsproduktion 1946-1979	44
Abbildung 2: Verlauf der Übersetzungsproduktion 1980-1999	45
Abbildung 3: Übersetzungsproduktion im Ländervergleich 1960-1999	46
Abbildung 4: Verlauf der Übersetzungsproduktion 2000-2008	58
Abbildung 5: Publikationen im Ländervergleich 2000-2008	59

8.1 Tabelle der übersetzten Werke

Jahr: 2000

Anzahl der Übersetzungen: 15 Werke

Nr.	Autor	Titel	Übersetzer	Verlag
1	Ankovic Tonca	Klageschrift	Stojan Sonja	Mohorjeva Založba Verlag
2	Drakulić Slavenka	Das Liebesopfer	Philippsen Astrid	Aufbau Taschenbuch Verlag
3	Drakulić Slavenka	Marmorhaut	k.A.	Aufbau Taschenbuch Verlag
4	Ferić Zoran	Engel im Abseits	Olof Klaus Detlef	Folio Verlag
5	Ivanji Ildi	Wetten am Tor	Dor Milo	Picus Verlag
6	Jergović Miljenko	Mama Leone	Olof Klaus Detlef	Folio Verlag
7	Karahasan Dževad	Sara und Serafina	Rakusa Ilma	Rowohlt Verlag
8	Matanović Julijana	Warum ich euch belogen habe	Antkowiak Barbara	Frankfurter Verlagsanstalt
9	Scheuermann Hodak	Die Schlange um den Hals	Scheuermann Hodak Lydia	Gerhard Hess Verlag
10	Stevanović Vidoslav	Mit offenen Augen	Schulte Bärbel	Residenz Verlag
11	Stojić Miljenko	FensterWorte	Olof Klaus Detlef	Drava Verlag
12	Tomašević Boško	Verspäteter Bericht an eine Akademie	Kalb Helmut	Skarabaeus Verlag
13	Ugrešić Dubravka	Der goldene Finger	Grbic Nadja	Suhrkamp Verlag
14	Ugrešić Dubravka	Das Museum der bedingungslosen Kapitulation	Antkowiak Barbara	Suhrkamp Taschenbuch Verlag
15	Velikić Dragan	Via Pula	Philippsen Astrid	Wieser Verlag

Jahr: 2001

Anzahl der Übersetzungen: 12 Werke

Nr.	Autor	Titel	Übersetzer	Verlag
1	Bogdanović Bogdan	Der verdammte Baumeister	Dor Milo	Feral Tribune Verlag
2	Ćosić Bora	Die Zollerklärung	Wolf-Griesshaber Katharina	Suhrkamp Verlag
3	Ćosić Bora	Die Toten: das Berlin meiner Gedichte	Vrkljan Irena	DAAD
4	Dedović Dragoslav	Eine Kawasaki für Wukman Dedowitsch	Schulte Bärbel	Drava Verlag
5	Ferić Zoran	Walt Disneys Mausefalle: zehn Erzählungen	Olof Klaus Detlef	Goldmann Verlag
6	Pavlović Mišodrag	Usurpatoren des Himmels	Urban Peter	Friedenauer Presse Verlag
7	Pavičić Jurica	Nachtbus nach Triest	Kleidt Brigitte	Verlagshaus No. 8
8	Sajko Ivana	Orange in den Wolken	Hornauer Karin	Verlag der Autoren
9	Sajko Ivana	4 trockene Flüsse	Bremer Alida	Verlag der Autoren
10	Tišma Aleksandar	Treue und Verrat	Antkowiak Barbara	Dtv Verlag
11	Tišma Aleksandar	Ohne einen Schrei	Antkowiak Barbara	Hanser Verlag
12	Zalica Antonije	Gelber Schnee	Philippson Astrid	Persona Verlag

Jahr: 2002

Anzahl der Übersetzungen: 25 Werke

Nr.	Autor	Titel	Übersetzer	Verlag
1	Albahari David	Mutterland	Wittmann Mirjana & Klaus	Eichborn Verlag
2	Andrić Ivo	Der verdammte Hof	Dor Milo	Suhrkamp Verlag
3	Andrić Ivo	Omer Pascha Latas	Creutziger Werner	Suhrkamp Verlag
4	Baltić Murat	Höllenzauber und Schlaglosigkeit	Nollmann Barbara	Oberbaum Verlag
5	Baltić Murat	Des Tages letzte Stunde	Nollmann Barbara	Oberbaum Verlag
6	Baltić Murat	Fatwa	Nollmann Barbara	Oberbaum Verlag
7	Bogdanović Bogdan	Vom Glück in den Städten	Antkowiak Barbara	Zsolnay Verlag
8	Ćosić Bora	Die Rolle meiner Familie in der Weltrevolution	Wittmann Mirjana & Klaus	Suhrkamp Verlag
9	Ćosić Bora	Das Weben	Neyer-Wehlack Irena	Ludewig Verlag
10	De Buli Moni	Die obdachlosen Wörter	Siegel Holger	Tartin Editionen
11	Drakulić Slavenka	Als gäbe es mich nicht	Philippson Astrid	Aufbau Taschenbuch Verlag
12	Gunjaca Dražan	Der Preis der Heimat. Abschied auf dem Balkan	Kuzmaric Zrinka	Utz Verlag
13	Hrustanović Hajrija	Nichts ist vergangen	Schreckeis Michael	Drava Verlag
14	Ivanji Ivan	Die Tänzerin und der Krieg	Ivanji Ivan	Picus Verlag
15	Lazarevaska Alma	Im Zeichen der Rose	Schulte Bärbel	Drava Verlag

Jahr: 2002

Nr.	Autor	Titel	Übersetzer	Verlag
16	Lukić Sladjana	Sehnsucht	Lukić Sladjana	Utz Verlag
17	Pavlović Miodrag	Einzug in Cremona	Urban Peter	Suhrkamp Verlag
18	Sajko Ivana	Rippen Wände	Bremer Alida	Verlag der Autoren
19	Štikš Igor	Ein Schloss in der Romagna	Olof Klaus Detlef	Folio Verlag
20	Theater m.b.H.	Schutzzone und andere neue Stücke aus Exjugoslawien, Band 1	Olof Klaus Detlef	Folio Verlag
21	Theater m.b.H.	Schutzzone und andere neue Stücke aus Exjugoslawien, Band 2	Olof Klaus Detlef	Folio Verlag
22	Ugrešić Dubravka	Lesen verboten	Antkowiak Barbara	Suhrkamp Verlag
23	Velikić Dragan	Der Fall Bremen	Schulte Bärbel	Ullstein Verlag
24	Vuletić Anđjelko	Das geheime Abendmahl	Vukorep Bianca	Oberbaum Verlag
25	Vuletić Anđjelko	Der Steinmetz Tegoba	Vukorep Bianca	Oberbaum Verlag

Jahr: 2003

Anzahl der Übersetzungen: 21 Werke

Nr.	Autor	Titel	Übersetzer	Verlag
1	Albahari David	Götz und Meyer	Wittmann Mirjana & Klaus	Eichborn Verlag
2	Alić Dzermaludin	Der Patarener	Kleidt Brigitte	Gollenstein Verlag
3	Andrić Ivo	Die verschlossene Tür	Dor Milo, Federman Reinhard	Zsolnay Verlag
4	Andrić Ivo	Die Brücke über die Drina	Jonas Ernst E.	Suhrkamp Verlag
5	Andrić Ivo	Das Fräulein	Schneeweis Edmund	Suhrkamp Verlag
6	Andrić Stanko	Der Simurg	Olof Klaus Detlef	Wieser Verlag
7	Danek Georg (Hrsg.)	Bosnische Heldenepen	k.A.	Wieser Verlag
8	Dor Milo	Roman über Milo Dor	Bugaric Dragi	Müller Verlag
9	Dor Milo	Grenzüberschreitungen	Dor Milo	Picus Verlag
10	Ferić Zoran	Der Tod des Mädchens mit den Schwefelhölzchen	Olof Klaus Detlef	Folio Verlag
11	Gromača Tatjana	Stimmt was nicht?	Olof Klaus Detlef	Thanhäuser Verlag
12	Ivanji Ivan	Die Tänzerin und der Krieg	Ivanji Ivan	Picus Verlag
13	Pavlović Miodrag	Die Bucht der Aphrodite	Urban Peter	Suhrkamp Verlag
14	Pavlović Miodrag	Cosmologia profanata	Urban Peter	Ed. Korrespondenz
15	Sarajlić Izet	Jemand hat geklingelt	Achenbach Marina	Waldgut Verlag

Jahr: 2003

Nr.	Autor	Titel	Übersetzer	Verlag
16	Sekelj Jovan	Memoiren eines Antihelden	Dor Milo	Mandelbaum Verlag
17	Serbezovski Muharem	Zigeuner erster Klasse	Maksimović Svetlana	Gollenstein Verlag
18	Tišma Aleksandar	Reise in mein vergessenes Ich	Antkowiak Barbara	Hanser Verlag
19	Velmar-Jankovic Svetlana	Lagum	Wittmann Mirjana & Klaus	Ed. Büchergilde
20	Vinaver Stanislav	Ein Wintergarten an der Donau	Dor Milo	Folio Verlag
21	Zupić Jozo	Stimmen aus der Fremde	Tomljanovic-Brkic Antonia	Folio Verlag

Jahr: 2004

Anzahl der Übersetzungen: 20 Werke

Nr.	Autor	Titel	Übersetzer	Verlag
1	Albahari David	Mutterland	Wittmann Mirjana & Klaus	Suhrkamp Verlag
2	Ćosić Bora	Das Land Null	Grieffhaber Katharina Wolf	Suhrkamp Verlag
3	Ćosić Bora	7 Gedichte	Meyer Wehlack Irena	Ludewig Verlag
4	Fabrio Nedjeljko	Das Haar der Berenice	Olof Klaus Detlef	Wieser Verlag
5	Faljić Sedina	Zurück ins Leben	Winter Jo	IFB Verlag
6	Gavran Miro	Der Engel aus Omorina	Lanksch Hans-Joachim	Seifert Verlag
7	Jeger Rujana	Darkroom	Döbert Brigitte	C.H. Beck Verlag
8	Jezavski Živorad Mitras	Der Krüppel	Ivankovic Borko	Viza Edition
9	Kiš Danilo	Ein Grabmal für Boris Dawidowitsch	Rakusa Ilma	Hanser Verlag
10	Knežević Marija	Das Buch vom Fehlen	Novakovic Goran	Wieser Verlag
11	Maletić Gordana	Der Vogel über dem Fluss	Schröder Dragica	Midimprint
12	Misić Dragoslav	Gedichte	Krasni Zlatko	k.A.
13	Nikolić Jovan	Zimmer mit Rad	Schulte Bärbel	Drava Verlag
14	Risojević Ranko	Ein bosnischer Scharfrichter	Risojevic Ranko	Glas Srpski- Grafika
15	Tomašević Boško	Ein Fluss durch uns	Weinberger Helmut	Edition Doppelpunkt

Jahr: 2004

Nr.	Autor	Titel	Übersetzer	Verlag
16	Tontič Stevan	Im Auftrag des Wortes	Antkowiak Barbara	Landpresse Verlag
17	Tupković Rusmir	Leder	k.A.	Bosanska Rijec
18	Velikič Dragan	Dante Platz	Schulte Bärbel	Wieser Verlag
19	Velikič Dragan	Dossier Domaszewski	Schulte Bärbel	Mare Verlag
20	Vuletić Andelko	Doktor Engels wundersame Pflanze	Vukorep Bianca	Oberbaum Verlag

Jahr: 2005

Anzahl der Übersetzungen: 14 Werke

Nr.	Autor	Titel	Übersetzer	Verlag
1	Albahari David	Fünf Wörter	Wittmann Mirjana & Klaus	Eichborn Verlag
2	Albahari David	Götz und Meyer	Wittmann Mirjana & Klaus	Suhrkamp Verlag
3	Andrić Ivo	Das Fräulein	Schneeweis Edmund	Suhrkamp Verlag
4	Andrić Ivo	Die Brück über die Drina	Jonas Ernst E.	Suhrkamp Verlag
5	Cosić Bora	Irenas Zimmer	Dor Milo	Folio Verlag
6	Cudić Predrag	Menschliche Schwächen	Wolf Griebhaber Katharina	Books on Demand
7	Gavran Miro	Pointus Pilatus	Lanksch Hans Joachim	Seifert Verlag
8	Gavran Miro	Judit	Lanksch Hans Joachim	Seifert Verlag
9	Ivanji Ivan	Der Tod auf dem Drachenfels	Ivanji Ivan	Internationale Literaturfabrik
10	Kujović Asmir	Das versprochene Land	Bilić Ana	Wieser Verlag
11	Tontić Stevan	Handschrift aus Sarajevo: 33 ausgewählte Gedichte	Bostroem Annemarie	Ralf Liebe Verlag
12	Ugrešić Dubravka	Das Ministerium der Schmerzen	Wittmann Mirjana & Klaus	Berlin Verlag
13	Ugrešić Dubravka	Die Kultur der Lüge	Antkowiak Barbara	Suhrkamp Verlag
14	Vidojković Marko	Tanz der kleinen Dämonen	Andrejić Milan	Horlemann Verlag

Jahr: 2006

Anzahl der Übersetzungen: 19 Werke

Nr.	Autor	Titel	Übersetzer	Verlag
1	Aralica Ivan	Die Seelen der Sklaven	Schmidt-Konjedic Jasna	Weimarer Schiller Presse
2	Baltić Murat	Westliche Wasser	Nollmann Barbara	Edition Erata
3	Bukovac Sladana	Die Reisenden	Blech-Vidulić Hedi	Kitab Verlag
4	Ćosić Bora	Die Rolle meiner Familie in der Weltrevolution	Wittmann Mirjana & Klaus	Gruner & Jahr Verlag
5	Delić Snježana	Heimatschatten	Techau Marina	KFVR
6	Domaš Jasminka	Rebekka	Blech-Vidulić Hedi	Kitab Verlag
7	Ferić Zoran	Die Kinder von Patras	Olof Klaus Detlef	Folio Verlag
8	Jergović Miljenko	Buick Rivera	Döbert Brigitte	Schöffling Verlag
9	Karahasan Đevad	Der nächtliche Rat	Wolf Griebhaber Katharina	Insel Verlag
10	Krleža Miroslav	Die Glembays	Sedlic-Kovacevic Veselinka	Books on Demand
11	Mlakić Josip	Wenn sich die Nebel lichten	Krnić Goran	Kitab Verlag
12	Nikolić Jovan	Weißer Rabe - schwarzes Lamm	Schulte Bärbel	Drava Verlag
13	Pestalić Razija	Irgendwo in Bosnien	Auerbach Katica	Literareon Verlag
14	Popović Edo	Ausfahrt Zagreb Süd	Bremer Alida	Voland & Quist Verlag
15	Stojčić Mile	Das ungarische Meer	Olof Klaus Detlef	Kitab Verlag

Jahr: 2006

Nr.	Autor	Titel	Übersetzer	Verlag
16	Tišma Aleksandar	Ohne einen Schrei	Antkowiak Barbara	Dtv Verlag
17	Uvalić Slobodan	Als Gott die Sonnenbrille abnahm	Olof Klaus Detlef	Gerst Verlag
18	Velikić Dragan	Lichter der Berührung	Schulte Bärbel	List Verlag
19	Valjarević Srdan	Como	Götz Richard	Wieser Verlag

Jahr: 2007

Anzahl der Übersetzungen: 17 Werke

Nr.	Autor	Titel	Übersetzer	Verlag
1	Albahari David	Die Ohrfeige	Wittmann Klaus & Mirjana	Eichborn Verlag
2	Bogdanović Bogdan	Die grüne Schachtel	Wolf Grieshaber Katharina	Zsolnay Verlag
3	Čosić Bora	Die Reise nach Alaska	Wolf-Grieshaber Katharina	Suhrkamp Verlag
4	Kiš Danilo	Die mechanischen Löwen	Rakusa Ilma	Hanser Verlag
5	Đrakulić Slavenka	Frida	Wolf Grieshaber Katharina	Zsolnay Verlag
6	Đrakulić Slavenka	Keiner war dabei	Antkowiak Barbara	Zsolnay Verlag
7	Gavran Miro	Johannes der Täufer	Olof Klaus Detlef	Seifert Verlag
8	Gudžević Sinan	Römische Epigramme	Kordmann Petra	Waldgut Verlag
9	Karahasan Đevad	Berichte aus der dunklen Welt	Döbert Brigitte	Insel Verlag
10	Matvejević Predrag	Das andere Venedig	Bremer Alida	Wieser Verlag
11	Pavlović Miodrag	Paradiesische Sprüche	Urban Peter	Ed. Korrespondenz
12	Ristović Ana	So dunkel, so hell	Hafner Fabjan	Jung und Jung Verlag
13	Sarajlić Izet	Sarajevo	Achenbach Marina	Waldgut Verlag
14	Simić Roman	In was wir uns verlieben	Bremer Alida	Voland & Quist Verlag
15	Tasić Vladimir	Abschiedsgeschenk	Alac Patrik	Schirmer Graf Verlag

Jahr: 2007

Nr.	Autor	Titel	Übersetzer	Verlag
16	Tomašević Boško	Gesänge an Innsbruck	Weinberger Helmut	Berenkamp Verlag
17	Ugrešić Dubravka	Das Ministerium der Schmerzen	Antkowiak Barbara	Berliner Taschenbuch

Jahr: 2008

Anzahl der Übersetzungen: 51 Werke

Nr.	Autor	Titel	Übersetzer	Verlag
1	Radakovic Zarko (Hrg)	Die tragische Intensität Europas	Urban Peter	Rigodon Verlag
2	Barbieri Veljko	Epitaph eines königlichen Feinschmeckers	Antkowiak Barbara	Wieser Verlag
3	Bauer Ljudevit	Partitur für eine Zauberflöte	Olof Klaus Detlef	Ingenium Verlag
4	Bazdulj Muharem	Der Ungläubige und Zulejha	Olof Klaus Detlef	Seifert Verlag
5	Cosic Bora	Die Vogelklasse	Wolf-Grießhaber Katharina	Folio Verlag
6	Cosic Bora	Die Bügelmaus	Wolf-Grießhaber Katharina	Edition Thanhäuser
7	Crnjanski Miloš	Ithaka	Kalinke Viktor	Leipziger Literaturverlag
8	Desnica Vladan	Der Besuch	Friedrich Patricia	Wieser Verlag
9	Dežulović Boris	Gedichte aus Lora	Olof Klaus Detlef	Drava Verlag
10	Dimić Jasminka	Nomen est Omen- rot, „Liebe“	Lavundi Johann	Edition 1911
11	Fabrio Nedjeljko	Eintübung des Lebens	Olof Klaus Detlef	Wieser Verlag
12	Fabrio Nedjeljko	Das Haar der Berenice	Olof Klaus Detlef	Wieser Verlag
13	Fiamengo Jaksa	Das lateinische Segel	Bremer Alida	Daedalus Verlag
14	Gavran Miro	Johannes der Täufer	Olof Klaus Detlef	Seifert Verlag
15	Glamuzina Drago	Die Metzger	Okressek Christine	Wieser Verlag

Jahr: 2008

Nr.	Autor	Titel	Übersetzer	Verlag
16	Gotovac Vlado	Eine Iris aus Sprache	Olof Klaus Detlef	Daedalus Verlag
17	Jergović Miljenko	Das Walnusshaus	Döbert Brigitte	Büchergilde Gutenberg
18	Jergović Miljenko	Mamma Leone	Döbert Brigitte	Wieser Verlag
19	Jezavski Miljenko	Der Krüppel	Ivanković Borko	Viza Edition
20	Jovanović Aleksandar Sascha	Anthologie des Schmerzes	Mijailović Zorica	August von Goethe
21	Kocić Petar	Mrguda	Ilić Marković Gordana	Prometej Verlag
22	Krleža Miroslav	Die Rückkehr des Filip Latinovicz	Olof Klaus Detlef	Wieser Verlag
23	Krleža Miroslav	Zadars Gold und Silber	Fischer Gero	Wieser Verlag
24	Krleža Miroslav	Illyricum Sacrum	Klaus Detlef Olof	Wieser Verlag
25	Lovrenčić Sanja	Martins Saiten	Hinzmann Silvija	Leykam Verlag
26	Maksimović Desanka	Der Schlangenbräutigam	Bostroem Annemarie	Magnusverlag
27	Marinković Ranko	Hände	Olof Klaus Detlef	Wieser Verlag
28	Mihalić Slavko	Stille Scheiterhaufen	Olof Klaus Detlef	Wieser Verlag
29	Mihalić Slavko	Ich kerbe ein Zeichen ein	Olof Klaus Detlef	Wieser Verlag
30	Novak Slobodan	Die verlorene Heimat	Glowatzky Tihomir	Wieser Verlag

Jahr: 2008

Nr.	Autor	Titel	Übersetzer	Verlag
31	Pavličić Pavao	Die Donau	Marcetić Tamara	Wieser Verlag
32	Paljetak Luko	Kein Platz in der Stadt	Jacob Matthias	Daedalus Verlag
33	Petković Radoslav	Schatten im Wind	Hinzmann Silvija	Wieser Verlag
34	Petrak Nikica	Das Herausfallen aus der Geschichte	Jacob Matthias	Daedalus Verlag
35	Popović Edo	Kalda	Bremer Alida	Voland & Quist Verlag
36	Popović Nenad	Kein Gott in Susedgrad	Olof Klaus Detlef	Schöffling Verlag
37	Resicki Delimir	Arrhythmie	Bremer Alida	Ed. Korrespondenz
38	Sajko Ivana	Rio Bar	Bremer Alida	Matthes & Seitz Verlag
39	Sajko Ivana	Archetyp: Medea, Bombenfrau	Bremer Alida	Verlag der Autoren
40	Savicević Olja	Augustschnee	Radas Blazena	Voland & Quist Verlag
41	Skracić Živko	Artischockenherz und Mandelkern	Hinzmann Silvija	Wieser Verlag
42	Skunca Andriana	Lichtschrift von Novalja	Jacob Matthias	Daedalus Verlag
43	Štikl Igor	Die Archive der Nacht	Bodrozić Marica	Claassen Verlag
44	Tišma Aleksandar	Reise in mein vergessenes Ich	Antkowiak Barbara	Dtv Verlag
45	Ugrešić Dubravka	Baba Yaga legt ein Ei	Wittmann Mirjana und Klaus	Berlin Verlag

Jahr: 2008

Nr.	Autor	Titel	Übersetzer	Verlag
46	Valjarević Srđan	Como	Grötz Richard	Wieser Verlag
47	Velikić Dragan	Das russische Fenster	Schulte Bärbel	Dtv Verlag
48	Vrkljan Irena	Seide, Schere	Meyer-Wehlack Irena & Benno	Wieser Verlag
49	Zagar Anka	Die Besänftigung der Quelle	Urukalo Jasmina	Daedalus Verlag
50	Živković Zoran	Das letzte Buch	Philippsen Astrid	Dtv Verlag
51	Živković Zoran	Versteckte Kamera	Philippsen Astrid	Dtv Verlag

Curriculum Vitae

<u>Name</u>	Danijela Stevanović
<u>Geburtsdatum und –ort</u>	15.01.1983, Wien
<u>Staatsbürgerschaft</u>	Österreich
<u>Ausbildung/Praktika</u>	1993-1997 Sportgymnasium, Parhamerplatz, 1170 Wien
	1997-2002 HBLA für wirtschaftliche Berufe mit Schwerpunkt Kulturtouristik, Michelbeuerngasse, 1090 Wien
	Seit 2002 Diplomstudium Vergleichende Literaturwissenschaft, Universität Wien
	2006-2009 Modul: Deutsch als Fremdsprache, Universität Wien
	2007 Interkulturelles Praktikum, Universität Wien
	2008 DaF-Praktikum, Österreich-Institut, Warschau, Polen
<u>Berufliche Erfahrungen</u>	2005-2006 Betreuung ausländischer Schüler, Nachhilfe und Lernbetreuung, REBAS, 1150 Wien
	2006-2007 Nachhilfe und Lernbetreuung, Lernquadrat, 1120 Wien
	2006-2009 Selbständige DaF-Trainerin bei: <ul style="list-style-type: none">▪ Lernakademie, 1160 Wien▪ Privatinstitut Venetia, 1120 Wien▪ Interface, 1040 Wien▪ Deutschakademie, 1010 Wien

Abstract

Der Krieg im ehemaligen Jugoslawien in den 90ern stellte einen entscheidenden Impuls dar, um nach passiven Phasen das Interesse an der südslawischen Literatur wieder zu wecken und sie am literarischen Markt zu positionieren. Dabei bediente man sich vor allem in den Medien der Reproduktion alter und der Schaffung neuer stereotyper Bilder des Balkans, die ein kriegerisches, chaotisches und instabiles Ex-Jugoslawien konstruierten. Mit dieser Etikette versehen, ließen sich in den 90ern mit Übersetzungen, die den Krieg und die Kriegsfolgen thematisierten, überraschend hohe Verkaufszahlen erzielen. Daraus ergab sich die Forschungsfrage, ob die Akteure im literarischen Feld fast 20 Jahre nach Kriegsbeginn noch immer dieses Bild in den Vordergrund stellen, um die Aufmerksamkeit des Zielpublikums im deutschsprachigen Raum auf sich zu ziehen.

Folgt man Bourdieus Feldtheorie, so ist den agierenden Akteuren im literarischen Feld, wie Verlegern, Kritikern und Übersetzern, nicht nur die Akkumulierung des symbolischen Kapitals wichtig, sondern in weiterer Folge auch dessen Umwandlung in soziales und ökonomisches Kapital.

Dabei wenden sie verschiedene Strategien und Methoden an, um ein Werk am literarischen Markt gut positionieren zu können und um an die Kaufkraft der Leser zu appellieren. Somit sind sie maßgeblich an der Selektion, Produktion, Distribution und an der Rezeption eines Buches beteiligt.

The war in former Yugoslavia was an impulse after rather passive periods to spark interest in southern Slavic literature and to position it in the literary market. This was attempted, predominantly in the media, through reproducing old and generating new stereotypical images of a martial, chaotic and unstable former Yugoslavia. With this label, translations of works about the war and its effect sold well. As a result, the research question came up whether the players involved in the field of literature still perpetuate this image to attract attention from the German speaking audience, even 20 years after the war began.

Following Bourdieu's field theory, the actors in the field of literature, like publishers, critics and translators are not only interested in the accumulation of symbolic capital but also in its transformation into social and economic capital. While doing so they apply different strategies and methods to position a work well in the literary market and to appeal to the readers' buying power. Thus they are instrumental in the selection, production, distribution and reception of a book.